

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bezugshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich (inkl. Post) 2,30 M. (Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnpoststr. 2 / Fernsprecher: 17 250 / Postfach Dresden Nr. 15 690, Dresdener Verlagsgesellschaft / Geschäftsleitung: Dresden-21, Osterbahnpoststr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 250 / Drahtnachricht: Arbeiterstimme Dresden / Schreibstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gebaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 M., für Familienanzeigen 0,20 M., für die Reklamazeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,50 M., Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Osterbahnpoststr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 17. November 1928

Nummer 269

Die Panzerkreuzerkoalition gerettet!

Sozialdemokratisches Vertrauensvotum für den Hundsfott-General Groener

Berlin, 16. November. (Eig. Drahtbericht.)

Nach Abschluß der Debatte über den Panzerkreuzerbau wurde bei der Abstimmung der sozialdemokratische Antrag auf Einstellung des Baues mit 255 gegen 203 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen abgelehnt. Für den Antrag stimmten Sozialdemokraten und Kommunisten. Stimmenthaltung hat die Deutsche Bauernpartei geübt. Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett wurde gegen die Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und der Christlichnationalen Bauernpartei abgelehnt. Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister Groener wurde in namentlicher Abstimmung mit 392 gegen 62 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt. Die sozialdemokratische Fraktion, einschließlich der „Linken“, bekundete mit dieser Abstimmung ihr vollstes Vertrauen zu dem Hundsfottgeneral Groener. Die Ablehnung des kommunistischen Mißtrauensantrages gegen Groener durch die SPD ist eine neue Bestätigung für die Bereitschaft der Sozialdemokratischen Partei, die Rüstungspolitik des neudeutschen Imperialismus durchzuführen.

Das Ende der SPD-Komödie

Berlin, den 16. November.

Wiso der Panzerkreuzer wird gebaut! Das ist der Exorzismus der zwölftägigen Reichstagsdebatte über den Antrag auf Einstellung des Panzerkreuzerbaues. Wohl niemand ist überrascht über den Ausgang der Abstimmung. Nicht einmal die Sozialdemokraten, die genau wußten, wie die parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse lagen und geradezu Gebete zum Himmel landeten, damit nicht Demokraten und ein Teil des Zentrums doch noch im letzten Augenblick ihrem Antrag die Stimme gaben. Auch die Bourgeoisie wußte, was es mit dem Antrag der Sozialdemokraten auf sich hatte und nannte ihn beim rechten Namen: elende Heuchelei. Die beiden sozialdemokratischen Redner, Weis und Breitscheid, legten ihre Reden darauf an, diese Vorwürfe der Heuchelei zu entkräften. Doch bei jedem belächelten Versuch lachte das ganze Haus. Der Jurist des Genossen Hillein: „Ihr Sozialdemokraten wollt euch gern vergewaltigen lassen!“ traf den Nagel auf den Kopf. Und weil die Bourgeoisie ihre Vappenhelmer kennt, weiß sie weiß, daß aus der Pöbe zum Regieren die Sozialdemokraten zu allen Schandthaten fähig sind, sprachen die Redner der bürgerlichen Parteien offen, und kündigten auch an, was für neue Schandthaten in Zukunft die Sozialdemokraten mit durchführen müssen: die Bourgeoisie will nicht nur einen Panzerkreuzer, sie will die Wehrhaftmachung des ganzen Volkes, sie will ein Programm aufstellen zur technischen und ideologischen Mobilisierung für den kommenden Krieg. Und was antworten die Sozialdemokraten auf diesen Befehl? Aus dem Munde Breitscheids konnte man es hören, daß auch er für die Ausübung der Möglichkeiten zur Ausführung der Verfallener Friedensvertrag offen läßt, eintritt. Aus dem Munde des Herrn Weis konnte man hören, daß er keinen Kampf gegen die Marine, sondern um die Marine führt. Das hat also die Sozialdemokratie grundsätzlich entschieden, und eine Einheitsfront vom Basistisen über bis zum wütendsten Nationalsozialisten Dr. Goebbels ist geschaffen. Da hat Groener gut lachen! Aus seiner Rede sprach das Machtbewußtsein der deutschen Militärs, sprach auch der Geist der Eugenbergs, Thälmanns und Rüdners, die zur Unterstützung ihres Wirtschaftstemples der militärischen Machtinstrumente bedürfen.

Zwei wichtige Debatten liefen in dieser Woche vor dem Reichstag. Die erste über die Ruhransperrung. Sie zeigte die Einheitsfront von Sozialdemokraten bis zu den Christlichnationalen, die geschlossen der Regierung des Traktatkapitals das Vertrauen aussprachen, derselben Regierung, die bis heute zur Frage der Unterfütterung der Ausgesperrten noch keine Stellung genommen hat. Diese Regierung hat als Motto im Kampf der Metallindustriellen gegen die Ruhrarbeiter das Wort: Paßt die Protekten aus! Und die zweite Debatte, die über den Panzerkreuzer, hängt eng zusammen mit der ersten im Interesse des Unternehmertums: im Interesse des gesicherten Profits stellt sich die Regierung offen auf die Seite der Unternehmer, billigt sie den Angriff auf die Lebenshaltungskosten aller Werktätigen. Mit dem Beschluß in geschlossener Front auf Bau des Panzerkreuzers (wie jämmerlich sind doch die pazifistischen Demokraten und christlichen Zentrumskolonne zusammengelappt!) legt jetzt die Wera des offenen Wettzährens ein. Kann doch der alte Kaiserliche von Brünningshaus, Mitglied einer Partei, die den Außenminister stellt, das Kaiserliche Wort neuprägen: Macht geht vor Recht!

Auch die Frage, gegen wen der kommende Krieg gehen soll, blieb nicht unbeantwortet. Mit keiner Silbe sprach man von einer Gefahr im Westen, sondern der Christlichnationalen, der Volksparteier bis zum Sozialdemokraten Weis forderten den

Schutz der Ostgrenze und sprachen unumwunden von der Kriegsgelahr durch Sowjetrußland. Auch Groener, als verantwortlicher Minister, der sich seiner Worte besonders bewußt sein mußte, machte kein Hehl daraus, daß die Kriegserüstungen gegen Sowjetrußland geschaffen werden.

Die Situation ist also klar gestellt. Klar auch für alle sozialdemokratischen Arbeiter, die Hoffnung hatten, auf ihre Reichstagsfraktion. Wer jetzt noch nicht sieht, dem sollte die Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen Groener endgültig die Augen geöffnet haben. Der gesamte Reichstag, von den Linken Sozialdemokraten bis zur äußersten Rechten, gab als Antwort auf seine Kriegsspreche ausdrücklich das Vertrauensvotum. Groener, der heilige Verteidiger des Panzerkreuzers, genießt das Vertrauen der rechten wie der „linken“ Sozialdemokraten. Das ist der Schlüsselpunkt unter einer strapaziösen Komödie.

Wissell mit den Unternehmern schon einig

Düsseldorf, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Zu dem bisherigen Ergebnis der von dem Sozialdemokraten Bergmann eingeleiteten Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts in der Eisenindustrie ist festzustellen, daß die Unternehmer an der Untergabe des Schiedsgerichtes festhalten. Sie sind lediglich bereit, für einzelne Gruppen geringe Lohnherabsetzungen zu bewilligen und eventuell auf dem Gebiet der Arbeitszeitregelung minimale Entgegenkommen zu zeigen. Der Reichsarbeitsminister Wissell hat bei seinem Besuch in Düsseldorf zu erkennen gegeben, daß er das Angebot der Unternehmer als

durchaus tragbare Verhandlungsbasis betrachtet.

Die Gewerkschaften haben sich bisher noch nicht entschließen können, endgültig auf die Angebote der Unternehmer einzugehen. Sie wollen erst noch das Urteil im Verwaltungsverfahren vor dem Arbeitsgericht abwarten, das eine formelle Klärung für ihren schändlichen Verrat geben soll. Die Parteien treten heute wieder gemeinsam zusammen.

Die Erregung der Kämpfenden über die Preisgabe ihrer Forderungen durch die reformistische Bureaukratie, die auch in der Arbeitszeitfrage den Unternehmern ungeheure Konzessionen machen will, ist außerordentlich groß.

Um die 2. Rate

Der Vorwärts kündigt die Zustimmung der SPD-Minister zur zweiten Rate an

Berlin, 17. November. (Eigener Drahtbericht.)

Der „Vorwärts“ atmet über die Ablehnung seines Antrages gegen den Panzerkreuzer erleichtert auf: „Eines ist jedoch zuzugeben: Wäre gestern das Panzerschiff abgelehnt worden, so wäre daraus eine Situation entstanden, die von der ganzen ablehnenden Mehrheit eine gewisse Nervenkraft verlangt hätte. Ob sie vorhanden gewesen wäre? Dahinter kann man allerdings ein Fragezeichen stellen!“ Gegenüber der Feststellung der „Vossischen Zeitung“, daß sich die sozialdemokratischen Minister und Fraktionsführer bei derzeitigen interfraktionellen Besprechungen verpflichtet haben, nach der Ablehnung des Antrages die Bewilligung der zweiten Panzerkreuzerrate als eine selbstverständliche Konsequenz zu betrachten, wolle der „Vorwärts“ nur zu erwidern: „In Wirklichkeit liegt die Sache freilich so, daß nach der nachmaligen Bewilligung des Panzerschiffes durch den Reichstag ein großer Kampf um die zweite Rate eine ausichtslose Sache wäre.“

Das heißt also praktisch, daß die SPD-Minister der zweiten Rate ihre Zustimmung erteilen und diese Haltung mit dem Hinweis entschuldigen werden, daß ja nun der Panzerkreuzer zum zweiten Male beschlossen sei, und die Durchführung dieses Beschlusses zu keiner Kabinettskrise führen dürfte.

Die Bergarbeiter wählen eine Kampfleitung

Sterkrade, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Auch hier versammelten sich die Bergarbeiter der Schachtanlage Sterkrade, um ein Referat eines ihrer Gewerkschaftsbeamten entgegenzunehmen. Nach Abwicklung der Tagesordnung wurde die Versammlung von den Reformisten geschlossen, von den Oppositionellen jedoch sofort wieder eröffnet und fortgeführt. Man entschied sich fast einstimmig für die Ziele der Opposition und wählte sofort eine dreiköpfige Kampfleitung. Mit einer begeisterten Solidaritätskundgebung für die ausgesperrten Metallarbeiter schloß die Veranstaltung.

Um die Forderungen der Kampfleitung

Dortmund, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Nachdem gestern die Delegation der Kampfleitungen keine der maßgebenden Verionen der Stadtverwaltung antreffen konnte, begab sich die Delegation gestern morgen erneut nach der Stadtverwaltung, um dort die Forderungen der ausgesperrten zu vertreten. Sie luden den sozialdemokratischen Wohlfahrtsbevollmächtigten auf, der zunächst die Delegation nicht empfangen wollte und keinerlei Zusicherungen gab. Bei Delegation wird in 2 Sammlungen Bericht erstatten und die ausgesperrten Metallarbeiter dann über weitere Maßnahmen beraten.

Paul Boncour demissioniert

Keine grundlegende Meinungsverschiedenheit mit Poincaré
Der Vertreter Frankreichs im Völkerbund, der Sozial-
imperialist Paul Boncour, hat seinen Rücktritt erklärt

Zur Vorgeschichte des Rücktritts Boncours wird gemeldet, daß Boncour bei der Kammerabstimmung über das Vertrauensvotum der neuen Poincaré-Regierung zum ersten Male erschien und mit seiner Partei demonstrativ gegen Poincaré gestimmt hat. Wichtig ist die Feststellung des offiziellen Kommuniqués, nach dem sein Rücktritt mit den Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Sozialdemokratischen Partei über keine Völkerebundtätigkeit nichts zu tun hat. Auch sachliche Differenzen zwischen ihm und Poincaré können nicht in Frage kommen. Der Schlüssel dieses Rücktrittsmandats liegt in den Begleitumständen der letzten Regierungskrise. Mit Rücksicht auf die oppositiven Stimmung der Kleinbürger, Bauern und Arbeitermassen sind die „linken“ Parteien der französischen Bourgeoisie einschließlich der Sozialdemokratie der Auffassung, daß der offene Rechtskurs Poincarés nicht mehr lange gehalten werden kann. Eine „linkdemokratische“ Mäßigung der imperialistischen Kriegsvorbereitungen und der Scharfmacherei gegen die Arbeiter wird als zeitgemäß angesehen. Die Sozialdemokraten haben deutlich als bisher ihre Bereitschaft zur ministeriellen Beteiligung an der „links“-Regierung erneut gegeben. Boncour wird von ihnen als Außen- oder Kriegsminister dieser eventuell kommenden „links“-Regierung bereitgehalten.

Herr Chamberlain wieder aktionsfähig

II London. Der britische Außenminister Chamberlain hat sich am Freitag von Kanada wieder nach England eingeschifft, wo er am 25. November erwartet wird. Er erklärte, daß er gesundheitlich vollkommen wiederhergestellt sei und der Rückkehrung des Völkerbundes im Dezember wieder beiwohnen werde.

Rücktritt des sächsischen Volksbildungsministers?

Der „Dresdner Anzeiger“ behauptet, aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß der Volksbildungsminister Dr. Kaiser zu Beginn des nächsten Jahres sein Amt niederlegen und in die Direktion der Sächsischen Bodenkreditanstalt eintreten wird. Sein Mandat als volksparteilicher Abgeordneter will Dr. Kaiser beibehalten.

Wenn diese Meldung stimmt, dann ist der Rücktritt Kaisers, eines der offenkundigen Reaktionen in der Regierung, nur zu begrüßen. Wir kommen auf die Angelegenheit zurück.

Strafantrag gegen Reichsbahnoberrat Schulze

II Berlin. Im Prozeß gegen den Reichsbahnoberrat Schulze beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten Schulze unter Auferlegung der Kosten zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark bzw. zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu verurteilen. Er beantragte weiter die Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände. Er beantragte weiter, die sich auf 15 000 Mark Wert belaufenden Geschenke dem Staat für verfallen zu erklären.

Aushungerung der Hüttenarbeiter

Die Verzögerung der Beschlußfassung über die Unterstützung der ausgeperrten Hüttenarbeiter wird fortgesetzt

Berlin, 17. November. (Eigener Drahtbericht.)

Der sozialpolitische Ausschuh sollte am Abend des 16. November 1928 die am Vormittag ergebnislos abgebrochenen Beratungen über die zur Frage der Unterstützung der ausgeperrten Hüttenarbeiter vorliegenden Anträge fortsetzen.

Bei Beginn der Sitzung erklärte Dr. Sichter vom Reichsarbeitsministerium, daß die Regierung noch nicht in der Lage sei, Vorschläge vorzulegen. Diesbezügliche Beratungen seien noch im Gange.

Dem darauf folgenden Vorschlag des Vorsitzenden Eiser (Zentrum), die Beratungen zu vertagen, leisteten die Kommunisten schärfsten Widerstand. Sie beantragten, daß der Ausschuh in die Einzelberatung der vorliegenden Anträge eintreten soll, damit am nächsten Tage (Sonntag den 17. November) das Plenum endgültig Stellung nehmen kann.

Dieser Antrag wurde in geschlossener Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten niedergestimmt.

Noch keine Unterstützung für die Ausgesperrten

Wißell erklärt: „Die Regierung hat zur Unterstützungsfrage noch keine Stellung genommen“

Berlin, 16. Nov. (Eig. Bericht.)

In der Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages vom 16. November 10 Uhr, in der die Beratung über die Unterstützungsanträge der ausgeperrten Hüttenarbeiter fortgesetzt wurde, nahm zunächst der Reichsarbeitsminister Wisßell Gelegenheit, sich dem Ausschuh als neuer Arbeitsminister vorzustellen. Die Vertreter der kommunistischen Fraktion riefen ihm zu: Euer Name und Art ist uns bekannt. Wisßell berichtete dann über das Ergebnis seiner Reise nach dem Ruhrgebiet, er gab der Hoffnung Ausdruck, daß man baldigst eine Zwischenlösung (???) der schwebenden Streitfragen finden werde. Vorläufig sei ein gemeinsames Verhandeln mit beiden Parteien noch nicht möglich, er sieht deshalb noch keine Basis auf der eine Einigung zwischen den Parteien zustande kommen könne, der Regierungspräsident Bergemann werde jedoch die Verhandlungen fortsetzen, wiewohl man das Beste hoffe, könne politisches noch nicht gelöst werden. Des weiteren bemerkt Wisßell, daß man im Ruhrgebiet mit Spannung die Entscheidung des Ausschusses erwarte.

Im Anschluß an die Ausführungen Wisßells verlangt Genosse Kädel, daß die Regierung endlich ihre Stellungnahme zur Unterstützungsfrage darlegen soll. Genosse Kädel verweist

Aus dem allgemeinen Gerede, mit dem man um die Frage der Unterstützung möglichst herumging, ist eine Bemerkung des Abgeordneten Schneider (Dem.) hervorzuheben, der in seinen Ausführungen bemerkte, daß die von den Kommunisten geforderte Form der Unterstützung wohl die richtige sei.

Nachdem noch als Vertreter der Regierung Dr. Sichter längere Ausführungen über die Rechtsfragen im Schlichtungs- und Tarifvertragsgesetz gemacht hatte, stellte die kommunistische Fraktion einen Antrag zur Geldstrafensatzung, in dem gefordert wurde, die Debatte zunächst auf die Unterstützungsfragen zu beschränken, da dies die für die ausgeperrten Arbeiter augenblicklich die wichtigste Frage sei. Der Antrag wurde abgelehnt. Die Folge davon war, daß sich die Sanität der Trübsaltroupsie nochmals über die „Notlage“ der Industrie verbreiten konnten.

Entgegen den Obstruktionsreden der Vertreter der kapitalistischen Parteien verhandelte Genosse Kädel in der fortgesetzten allgemeinen Aussprache den Ausschuh zu konkreter Stellungnahme zu zwingen, indem er sich insbesondere mit dem Zentrumstrag und seinen Auswirkungen beschäftigte. Genosse Kädel stellt fest, daß der Zentrumstrag in seiner gegenwärtigen Fassung folgende Wirkungen zeitige:

1. Abmilderung der finanziellen Ausprägungen des Gewaltaktes der Unternehmer auf die Schultern der Arbeiter durch Inanspruchnahme der Mittel der Arbeitslosenversicherung.
2. Unterstützung nur für den Teil der Arbeiter, die als Tarifparteien in Frage kommen, während die übrigen ausgeperrten oder durch die Ausperrung arbeitslos gewordenen Arbeiter leer ausgeben sollen.
3. Hauptsächlich keine Auszahlung der Unterstützung, da das Arbeitsgericht Nürnberg den Unternehmern beilehnt hat, daß ein Rechtsbruch ihrerseits nicht vorliegt. Der Zentrumstrag jedoch nur Unterstützung im Falle von Vertragsbruch usw. vorsieht.

Genosse Kädel fordert, daß sich das Zentrum zu diesen festgestellten Wirkungen dieses Antrages äußert. Hierzu fand jedoch das Zentrum (süher zu seinem Bedauern) keine Gelegenheit mehr, denn nach den Ausführungen des Genossen Kädel wurde die Sitzung vertagt. Die Beratungen sollen nach Schluß des Plenums in den Abendstunden fortgesetzt werden.

Breie Bahn dem Flüchtenden!

Hollentlassung des Kriegsangeklagten Schneider!

II Berlin. Der in der Kriegsangeklagten nach der Auslieferung aus Paris in Untersuchungshaft genommene frühere „Generaldirektor“ Josef Schneider wurde am Freitag, am fünften Tag nach seiner Einlieferung, nach einmal eingehend vernommen. Es wurden ihm auch noch Konduktoren Kuntze, Leo Strich und andere in die Kriegsangeklagten verwickelte Personen gegenübergestellt. Nach Abschluß der Ermittlungen gegen Schneider fand ein Haftprüfungsstermin statt. Rechtsanwält Dr. Alfred Caudat stellte nunmehr den Antrag auf Hollentlassung, dem Staatsanwaltschaftsrat Dr. Berliner widersprach. Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Brühl, hob den Haftbefehl gegen Schneider auf, weil der dringende Todeswunsch der Beamtenbesetzung nicht mehr vorliegt und eine Flucht nicht zu befürchten sei. Schneider wurde die Verpflichtung auferlegt, vor Abschluß des gegen ihn schwebenden Strafverfahrens keine Reise ins Ausland zu unternehmen.

Wieder Ukrainer-Verhaftungen in Lemberg

II Warschau. Die Verhaftungen unter der ukrainischen Jugend in Galizien nehmen seit den letzten Lemberger Vorfällen noch immer kein Ende. Wieder wird aus Lemberg und einer Reihe von Ortschaften Galiziens gemeldet, daß die Sicherheitsbehörden angeblich auf die Spur einer weitverzweigten ukrainischen Jugendorganisation gekommen seien, die im Punkte mit einer geheimen ukrainischen Militärorganisation den Zweck verfolge, Sabotagen auszuführen und Demonstrationen gegen den polnischen Staat zu veranstalten. Bis jetzt hat die polnische Polizei über 40 ukrainische Studenten und Studentinnen verhaftet und ins Gefängnis übergeführt. Vier Studentinnen wurden verhaftet, weil die Polizei bei den Hausdurchsuchungen angeblich Sprengstoffe gefunden hat.

Kommunistenverhaftungen in Kanton

Polizisten Mitglieder der kommunistischen Partei
II Peking. In Kanton wurden mehrere Kommunistenführer verhaftet und Mitgliedervereine der chinesischen kommunistischen Partei beschlagnahmt. Auf Grund dieser Listen wurde festgestellt, daß zahlreiche Polizisten Mitglieder der Partei waren. Insgesamt wurden 120 Polizisten verhaftet.

Abtuz eines französischen Postflugzeuges

II Madrid, 17. November. Das französische Flugzeug, das den Postdienst zwischen Marseille und Algier verkehrt, ist bei einem Landungsversuch auf der Insel des Palmas de Mallorca gegen den Blisableiter eines Hauses gestochen und abgeklüsst. Mehrere Hausbewohner sowie der Pilot und der Radiotelegraphist wurden schwer verletzt. Zwei Säuglinge wurden fast vollkommen zerstört.

Die Blutschuld des Vestris-Kommandanten

Troß Vorurungen keine Gegenmaßnahmen — Des Schill war nicht ketüchtig

II Neuenport, 16. November. Die vor dem amerikanischen Gerichtshof stattfindende Untersuchung über die Ursache des Untergangs der Vestris brachte weitere sensationelle Enthüllungen über das Verhalten sowohl der Schiffsleitung als auch der Mannschaften beim Verlassen des untergehenden Schiffes. Die Zeugen erklärten übereinstimmend, daß die Disziplin der Mannschaft außerordentlich zu wünschen übriggelassen habe. Als bekannt wurde, daß das Schiff verlassen werden müsse, bemühten sie sich ohne Rücksicht auf die zahllose sofort aller Rettungsutensilien. Hieraus erklärt sich auch die verhältnismäßig große Zahl der geretteten Mannschaften, während von den Passagieren ein erheblich größerer Prozentsatz ertrunken ist. Ferner ergab die bisherige Untersuchung, daß auch die Rettungsboote zum größten Teil leer waren. Die eintreffenden Vorstellungen verschiedener Passagiere dem Kapitän gegenüber am Sonntag, als das Schiff bereits schwere Schlagseite hatte, wurden vom Kapitän Carey vollkommen überhöht. Bereits beim Verlassen von Hoboken am Sonnabend war ein großer Teil der in den unteren Schiffssteilen verstaute Ladung überflutet.

Witterungsaussichten für den 18. November. Unbeständiges, kühles Wetter, Bewölkung sehr wechselnd, vereinzelte Schauer, Luftbewegung an Stärke abnehmend, aber in freien Räumen immer noch ziemlich windig. Temperaturen auch im Ruhrgebiet um 10 Grad Celsius.

Tafchen zu!

rufen die DWA-Führer, die einen Monatsgehalt von 700 RM beziehen. Tafchen zu! ruft Weipart, der 1300 RM Monatsgehalt bezieht und sich von der Direktion der Arbeiterbank 15 000 RM schenken ließ. Diese Agenten der Koalitionsregierung wollen freilich den Sieg der Hüttenarbeiter nicht. Du aber willst deine kämpfenden Arbeitbrüder unterstützen? Du willst, daß die Unternehmer geschlagen werden?

Dann zeichne!

Eine Telleransammlung, die seitens des IB im Odeum am 16. November für die ausgeperrten Hüttenarbeiter veranstaltet wurde, ergab den Betrag von 15,80 Mark.

auf die Ausführungen der Regierungsvorleiter in der vorhergehenden Sitzung, die die Stellungnahme der Regierung durch Wisßell in dieser Sitzung in Aussicht stellten. Wisßell habe jedoch über diese gegenwärtig wichtigste Frage geschwiegen.

Wisßell antwortet, die Regierung habe zu den Unterstützungsfragen noch nicht Stellung genommen, es gilt vorher, eine Reihe von Rechtsfragen zu klären. Im übrigen sei die Regierung bereit, dem Ausschuh beratend (II) zur Seite zu stehen.

Nachdem sich Genosse Kädel nochmals mit aller Schärfe gegen die Dräckerberger Wisßells gewandt hatte, nimmt die allgemeine Aussprache ihren Fortgang.

Es wiederholen sich die endlosen Ausführungen über die Rechtslage und die Ursachen des Vorgehens der Unternehmer.

Damit wird vorausichtlich die endgültige Abstimmung über die Unterstützungsanträge im Plenum am Sonnabend nicht mehr möglich sein.

Aber bisher noch zweifelte, daß die Regierung, Unternehmernparteien und Reformisten die Unterstützung der ausgeperrten Arbeiter mit allen Mitteln hintertreiben wollen, dem wird diese Tatsache durch das provokatorische Verhalten des Sozialpolitischen Ausschusses deutlich genug sichtbar.

Krupparbeiter demonstrieren

Rheinhausen, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Trotz strömendem Regen demonstrieren 400 ortsanhörige Krupp-Arbeiter vor dem Rathaus, nachdem man sie antizipatorisch hatte warnen lassen, die Gefahren, die damit verknüpft seien, nicht herauszufordern. Die polizeiliche Abperrung wurde umgangen, indem die Demonstranten einzeln nach dem Rathausplatz gingen, wo sie den verammelten Stadtsäckern ihre Forderungen ziemlich laut in die Ohren schrien.

Arbeitertod

II Chemnitz, 17. November. Bei Schichtarbeiten in einem Privatunternehmen verunglückte der 25jährige Arbeiter Ludwig Endl dadurch, daß er zwischen die Gleise einer Feldbahn fiel. Ein nachfolgender beladener Kippwagen verlegte Endl so schwer, daß seine Heberführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

4 Menschen erlöset

II Rattowitz, 16. November. In einem kleinen Orte in der Nähe von Czestochowa kam es auf einer Hochseitsfeier zu einer wüsten Schlägerei, da die jungen Leute wegen der Mädchen, mit denen sie tanzen wollten in Streit gerieten. Dabei wurden 3 Männer durch Messerstiche getötet. Ein junges Mädchen erhielt ebenfalls so schwere Verletzungen, daß es bald starb. Die ganze Hochseitsgesellschaft wurde verhaftet.

Lustmord an einem 10jährigen Mädchen

II Karlsruhe, 17. November. Am Donnerstagnachmittag wurde an der Landstraße zwischen Mauenheim und Bergen die Leiche des 10jährigen Tästerchens eines Polizeibediensers aus Mauenheim gefunden. Das Kind war erstochen worden. Die Untersuchung ergab, daß ein Lustmord vorliegt. Der Täter, der 20 Jahre alte Arbeiter Stast, konnte verhaftet werden. Er ist geständig.

KPD-Betriebsräte und Betriebsvertrauensleute!

Dienstag den 20. November, 1928 um 19,30 Uhr in den Annenjalen, Fühhofplatz

Betriebsarbeiterversammlung
Tagesordnung: Die Arbeit im Betrieb, die Wirtschaftskämpfe und die Vorbereitung der Betriebsräte- und Vertrauensleutewahlen.

Erscheinen müssen auch alle Genossen, die zu den kommenden betrieblichen Wahlen neu kandidieren.
Beziehungsleitung.

Furchtbarer Sturm an der englischen Küste

II London, 16. November. Ueber den britischen Inseln und an der Küste wütet seit 12 Stunden ein Sturm von ungewöhnlicher Heftigkeit. Die Schifffahrt ist für die kleineren Fahrzeuge fast unmöglich, die größeren haben außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden. Der Dampfer „Kenilth Coal“ ist in der Nähe von Plymouth während des Sturmes auf Grund gelaufen. Der Dampfer „Jodhla“ ist beim Verlassen des Flusses Tees gleichfalls auf Grund gelaufen und seine Flottmachung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. In Liverpool sind durch den Sturm zahlreiche Bäume umgerissen. Der Verkehr mühte längere Zeit vollständig eingestellt werden. Zum ersten Male seit Menschengedenken konnten die Fährboote im Hafen ihren Dienst nicht mehr versehen. In Warburghs ist ein Mann durch einen fallenden Baum getötet worden. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen haben durch den Sturm schwer gelitten. An der ganzen Süd- und Südwestküste Englands sind große Schäden zu verzeichnen. Der Liverpooler Küstendampfer „Edith“ traf am Freitag ohne Schornstein in Liverpool ein, der während eines furchtbaren Sturmes auf der Reise von Irland nach Liverpool weggerissen worden war. Die Besatzung war 2 Tage ohne Nahrung und konnte sich, da die Kabinen und die Küchen weggerissen worden waren, nur nach dem Vademecum retten. Auch in London hat der Sturm, der eine Stärke von 60 Stundenmeilen erreichte, bedeutenden Schaden angerichtet.

Auch über Holland schwerer Sturm

II Amsterdam. Ueber Holland und dem Kanal wütet seit Freitag ein heftiger Sturm, der überall großen Schaden anrichtet. In Rotterdam wurde eine Schule so arg beschädigt, daß sie geschlossen werden mußte. Mehrere wurden Schiffe im Hafen durch den Sturm vom Anker losgerissen, ohne daß jedoch Menschen zu Schaden kamen. Die Antenne der Rundfunkstation in Surin wurde vom Sturm umgelegt und auch der Zugverkehr zwischen Amsterdam und Rotterdam war zeitweilig gestört.

Wieder ein Vangeruß-Unglück

II Riga, 16. November. Am Freitagabend stürzte ein bis zum 1. Stockwerk aufgeführtes Gerüst an einem Hause ein. Eine vorübergehende Frau wurde so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starb. Ein junges Mädchen erlitt einen Nervenzusammenbruch. Der Bauherr ist zur Zeit nicht in der Lage, eine Erklärung für die Ursache des Unglücks zu geben.

Abrechnung mit dem Sozialimperialismus

Die Rede des Genossen Hecker in der Reichstagsitzung vom 15. November

Von der Tribüne dieses Hauses hat in vergangenen Zeiten der ehemalige Führer der Sozialdemokratischen Partei, August Hecker, das Wort gesprochen: „Diesem Soltem keinen Mann und keinen Großen!“ Wenn heute Wels der Chef der Partei, die sich immer noch Sozialdemokratie nennt, hier spricht, so ist seinen Bemerkungen gegen den Panzerkreuzer keine Bedeutung beizumessen, denn jeder ernste Politiker weiß, daß Herr Wels nur einen Wahlzirkel vom Mai d. J. hier fortzulehnen verlor.

Die Bedeutung des Panzerkreuzerbaues

Hier muß die Frage aufgeworfen werden, warum die Panzerkreuzerfrage jetzt mit solcher Schärfe steht. Die Sozialdemokraten sagen: es geht ja nur um ein Spielzeug, denn der Panzerkreuzer taugt nichts, was soll man mit diesem Ding machen; außerdem ist es ja nur ein Ding, und es dauert lange bis er fertig wird. Herr Groener, der Reichswehrminister, den die Sozialdemokraten auf diesen Platz gebracht haben, und den sie uns als den Demokraten und den Friedensengel gepriesen haben, macht aus diesem „Spielzeug“ eine Kabinettsfrage.

Wenn Herr Groener den Panzerkreuzer fordert, dann weiß er, was er will, dann weiß er, daß der Panzerkreuzer einen Wert hat und nicht nur ein Kalten ist, in dem man 32 Millionen hineinwirft, damit er dann auf der Ostsee herumfährt. Wir sind der Überzeugung, daß Herr Müller für den Panzerkreuzer leben wird, wenn die deutsche Bourgeoisie diese Frage wirklich zu einer Kabinettsfrage macht. Der Bourgeoisie kommt es jetzt darauf an, die Sozialdemokratie noch länger an die Politik des neuen deutschen Imperialismus zu binden.

Wenn wir uns die Frage vorlegen, warum jetzt dieser Panzerkreuzer eine solche Rolle spielt, so kann man dies nicht nur vom Standpunkt Deutschlands allein beurteilen, sondern man muß sich vergegenwärtigen, was heute in der ganzen Welt vorgeht. Und da leben wir, daß der Kampf um eine Neuverteilung der Welt organisiert wird, und man sieht immer, daß die deutsche Bourgeoisie in diesem Kampf dabei sein möchte. Ich führe nun einige Tatsachen an: da ist erstens das große amerikanische Flottenbauprogramm, das die Amerikaner mit einem sogenannten Kriegsausgleich umgeben. Zur selben Zeit, wo der Kellogg-Pakt abgelehnt wurde, entstand das englisch-französische Militärabkommen, zur selben Zeit reiste Willkitt nach Rumänien, um dort im Auftrag der westlichen Imperialisten die Kriegsschiffe zu schmieden. Wir sehen weiter, wie Italien für eine große Reihe europäischer Staaten Waffen in Mengen ladet und geliefert werden.

Die militärische Neugruppierung der Welt hat begonnen. Auf der einen Seite England, Frankreich, und auch Deutschland soll für diesen Kampf gewonnen werden; auf der anderen Seite Amerika. Das ist die imperialistische Front mit ihren zwei Lagern. Dazu aber die gemeinsame Front aller Imperialisten gegen die Sowjetunion.

Die Arbeiterklasse lehnt sich zur Wehr. Wir sehen gegenwärtig in der Welt

eine große Offensive der Arbeiter

Sie kämpfen gegen die Herabsetzung der Löhne, gegen die mangelnde Ausbeutung ihrer Arbeitskraft, für eine Verkürzung der Arbeitszeit, in dem Augenblick aber, wo die Arbeiterklasse sich erhebt, um für bessere Existenzbedingungen zu kämpfen, greifen die Kapitalisten in allen Ländern an, werfen Hunderttausende von Proletariats auf die Straße. Zu welchem Zweck? Um die Löhne zu senken und die Arbeitskraft noch stärker auszunutzen, um die Organisationen der Arbeiter zu zerstören, um die Arbeiter wehrlos zu machen, damit das Proletariat unfähig wird, sich dem imperialistischen Beginn der kapitalistischen Mächte entgegenzusetzen.

Die Sozialdemokraten tun alles, um die Ursachen, die zu neuen imperialistischen Kriegen führen, zu verbunkeln. Sie reden den Arbeitern von „Wirtschaftsdemokratie“, vom Schlichtungswesen, das den Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit aufhebt, vom Industrietribunal zum Schutz der nationalen Wirtschaft. Die Sozialdemokratie ist der beste Bundesgenosse der Vorherrschaft der Bourgeoisie zur Verdummung und Wehrlosigkeit der Arbeiter. In der Höhe gegen die Sowjetunion steht sie an der Spitze.

Die Kriegspolitik der deutschen Bourgeoisie

Die deutsche Bourgeoisie reißt sich bewußt ein in die Kriegsführung. Das beweisen hundert Tatsachen. General Credit hat in seinem Buch geschrieben, daß die deutsche Reichswehr sich durch Aufmärsche aus den Wehrverbänden (Stahlhelm und Reichsbanner) schnell in eine Millionenarmee verwandeln kann. Der Bau des Panzerkreuzers ist auch eine solche Tatsache. Man braucht ihn, um die Offiziere und Mannschaften für eine große Flotte auszubilden. Der beabsichtigte Verkauf der Schiffsbauwerke, auf der heimlich Kriegsmaterial produziert wird, liegt in derselben Linie. Der ständig wachsende Etat der Reichswehr und Polizei, die Justizausgaben gegen Kommunisten, die den Reichswehrbehörden und den Polizeibeamten die Ausnutzung ihrer verfassungsmäßigen Rechte empfehlen, der Schrei des Stahlhelms, die Immunität der Abgeordneten auszuheben (die Landesverrat begehren, wenn sie geheime Rüstungen aufdecken) — alles Beweise für die Kriegspolitik der deutschen Bourgeoisie. Die Frage ist nicht zu stellen: Was kann ein deutscher Panzerkreuzer machen gegen die Panzerkreuzer der anderen Mächte, sondern: Was kann der deutsche Panzerkreuzer im Verein mit den englischen und französischen Panzerkreuzern gegen die Sowjetunion machen?

Der Betrug der Sozialdemokraten

Die Sozialdemokraten haben 9 Millionen Stimmen bekommen mit ihrer Parole: gegen Panzerkreuzer, für Kinderbeschäftigung. Herr Breitheid hat aber in seinem Artikel verraten, daß die Sozialdemokratie beim Eintritt in die Koalitionsregierung wußte, daß sie für den Panzerkreuzer stimmen muß, wenn sie eine Regierungspartei werden will. Alle Handlungen der Sozialdemokraten beweisen, daß sie den Bau des Panzerkreuzers nicht verhindern wollen. Im Juli stimmten die Sozialdemokraten gegen den kommunistischen Antrag: Verhinderung des Baues des Panzerkreuzers. Am dem Tage, an dem der Brüller Sozialkongress eine Friedensresolution annahm, stimmten die vier sozialdemokratischen Minister für den Panzerkreuzer. Sie legen sich gegen das kommunistische Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau ein, feiern diesen Hilfsdienst für die Bourgeoisie als einen großen Sieg.

Auf dem Hamburger Gewerkschaftskongress schufen sie die theoretischen Grundlagen für die praktische Durchführung der Unternehmerpolitik. Herr Wislitzki erklärte, daß er mit Curtius Tuschling habe und nur solche Schiedsgerichte für verbindlich erkläre, die der deutschen Bourgeoisie die Verteilung ihrer Interessen auf dem Weltmarkt ermögliche. Der Streikbruch im Hamburger Hafen und der Verrat an den Wunden-Gladbacher Textilarbeitern und an den ausgesperrten Hüttenarbeitern wurden gemacht, um die Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik mit der imperialistischen Bourgeoisie aufrechtzuerhalten.

Die Sozialdemokratie ist eine imperialistische Partei. Die Lage ist aber so zugespitzt, daß die deutsche Bourgeoisie den Sozialdemokraten nicht mehr das Spiel mit verbedelten Karten gestattet kann. Sie will, daß Hermann Müller eine ebenso offene Kriegspolitik mitmacht, wie der Sozialdemokrat Paul Boncour in Frankreich.

Krieg gegen die Sowjetunion

Die Demagogie der Sozialdemokraten, indem sie Vergleiche zwischen dem bewaffneten Deutschland und der bewaffneten Sowjetunion ziehen, ist für jeden klensdenkenden Arbeiter durchsichtig. Das Friedensangebot Titminows in Genf wurde

von der Sozialdemokratie genau so wie von der Bourgeoisie behandelt und verpörrt. Tausend Beispiele liegen vor, daß man den proletarischen Staat militärisch erobern würde, wenn er keine Waffen zu seiner Verteidigung hätte. Die Sozialdemokratie hegt gegen die Sowjetunion, sie führt die Kriegserklärungen gegen den einseitigen Arbeiterhaat. Darum muß sich die Sowjetmacht bewaffnen, um nicht ihren Feinden zu unterliegen. Der Unterschied zwischen der Sowjetunion und den kapitalistischen Mächten besteht darin, daß in Rußland die Arbeiter die Herren sind und bewaffnet sind zur Verteidigung ihrer Macht und ihres Landes, während in den kapitalistischen Staaten mit Hilfe der Sozialdemokraten das Proletariat entwaffnet und die Bourgeoisie bewaffnet wurde. Im Erfurter Programm wurde die Wiltz gefordert, d. h. die Bewaffnung der merkwürdigen Massen; unter Welle wurden aber die Proletarier erklagen und die imperialistischen Generale bewaffnet. Alle Macht den Generalen! war die Lösung der Sozialdemokratie.

Wie die Sozialdemokraten Rußland verteidigen, das hat Herr Scheidemann bewiesen, als er am 16. November 1918, um die diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland abzubrechen, Spartakus-Flugblätter in den Koffer des russischen Botschafters schmeißte.

Von dieser Regierung zu fordern, sie solle keinen Panzerkreuzer bauen, oder von der Sozialdemokratie zu erwarten, daß sie gegen den Panzerkreuzer einen Kampf führt, wäre ein Betrug an den Arbeitern. Freiheit und Brot halt sich das Proletariat nur im revolutionären Kampf. In dieser Republik gibt es keinen Frieden, keine Freiheit und kein Brot. Hier werden diese Dinge, um mit Karl Marx zu reden, ebenso erfüllt,

wie in der französischen Republik von 1848, durch Infanterie, Kavallerie, Artillerie.

Der positive Friedensschwindel muß entlarvt werden. In den Betrieben mühen die Arbeiter

Komitees zur praktischen Bekämpfung der Kriegsgefahr

bilden, indem sie die geheime Rüstungsproduktion aufdecken. Was den Gewerkschaften müssen die Arbeiterführer vertreiben werden, die die Gewerkschaften zu Vollweckern für einen neuen Krieg ausbauen.

Wir rufen das Proletariat auf:

Kampf gegen die Diktatur der Truppe, für die Proletarierdiktatur!

Nieder mit dieser Koalitionsregierung und nieder mit diesen sozialdemokratischen Führern, die die Zuteilung der deutschen Bourgeoisie für einen neuen Krieg sind!

Esst dann wird in Deutschland der Rüstungsputz aufhören, wenn in den Betrieben wieder der Ruf erklingt: Proletarier, zu den Waffen! Alle Macht den Räten!

Zu Beginn der gestrigen Sitzung beantragte Genosse Stoecker, daß die Denkschrift des Reichswehrministeriums, in dem die Begründung über die Vorausnahme weiterer Mittel für den Bau des Panzerkreuzers enthalten ist, sofort dem Reichstag vorgelegt wird. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Gegen Aushöhlung der Länder und Gemeinden

Ein kommunistischer Antrag im Sächsischen Landtag

Nach Mitteilungen der Reichsregierung ist die Verabschiedung der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden während der gegenwärtigen Reichstagsperiode geplant. Die augenblicklich geltende provisorische Regelung des Finanzausgleichs führt zur finanziellen Aushöhlung der Länder und Gemeinden. Die Durchführung wichtiger sozialer, fürsorglicher und kultureller Aufgaben durch Staat und Gemeinden im Interesse der arbeitenden Klasse wird infolge der Finanzwirtschaft der Koalitionsregierung im Reich immer mehr eingesenkt. Die endgültige Regelung des Finanzausgleichs muß deshalb im Sinne der finanziellen Stärkung der Selbstverwaltungskörper erfolgen.

Der Landtag wolle deshalb beschließen, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung folgende Gesichtspunkte bei der Neuregelung des Finanzausgleichs zu vertreten:

1. der Anteil der Länder und Gemeinden an der Reichs- und Körperschaftsteuer ist von 75 auf 80 Prozent heranzuführen. Die Höherüberweisung von 15 Prozent ist im vollen Umlage der Gemeinden zuzuführen;
2. Befreiung der Lohnsteuerüberweisung und der Umsatzsteuerentlastung des Reiches und Einführung einer Vermögenssteuer;
3. selbständige Steuerbefreiung der Länder und Gemeinden sowie die noch bestehenden Gemeindegeldsätze zu den Realsteuern aufzuheben; insbesondere ist zu verhindern, daß durch das Gemeindegeldgesetz auch die Vermögenspflichtigen und sogar unter der Steuerbefreiungsgrenze verbleibende und deshalb lohnsteuerfreie Arbeiter zur Einkommensteuer herangezogen werden;
4. der Finanzausgleich ist in seinen Grundzügen so zu gestalten, daß für die fürsorglichen, sozialen und kulturellen Aufgaben der Länder und Gemeinden im Interesse der arbeitenden Bevölkerung ausreichende Mittel zur Verfügung stehen.

Die Kommunisten zum Finanzausgleich

Antrag der KPD-Fraktion im Sächsischen Landtag

Die Finanzpolitik der Koalitionsregierung im Reich und der Bürgerblockregierung in Sachsen führt zu immer stärkerem wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch der Gemeinden. Der Konflikt einzelner sächsischer Gemeinden hinsichtlich der katastrophalen Lage der Gemeinden. Neben anderen politischen und wirtschaftlichen Ursachen trägt auch der Finanzausgleich vom 15. Februar 1926 an dem finanziellen Zusammenbruch dieser Gemeinden Schuld; insbesondere die Arbeiterwohnungsbaugesellschaften werden durch den Landesfinanzausgleich in unerschütterlicher Weise benachteiligt. Nach dem gegenwärtig geltenden im Landesfinanzausgleich niedereinstellen Verteilungsschlüssel besteht bezüglich des Kopfanteils der

Bevölkerung an der Einkommen- und Körperschaftsteuer zwischen den einzelnen Städten und Gemeinden ein solches ungleiche Differenz. Diese verchiedenartige Verteilung der Gemeinden an der Verteilung des Einkommen- und Körperschaftsteueraufkommens führt zwingend zur Notlage der Arbeiterwohnungsbaugesellschaften. Hierzu kommt noch die ungleiche Belastung der Gemeinden durch die gegenwärtige Regelung der Wegebaulasten.

Der Landtag wolle deshalb beschließen, die Regierung zu beauftragen,

eine Herabsetzung des Gehaltes über den Finanzausgleich zwischen Staat, Gemeinden und Bezirksverbänden (Landesfinanzausgleich) vom 15. Februar 1926 im Sinne einer tatsächlichen finanziellen und sozialen Lasten der Gemeinden, insbesondere den Wegebaulasten, entsprechenden Form herbeizuführen.

Reaktionäre Konzentration

Die Mittwochsitzung des Rechtsausschusses zeigte die verächtliche reaktionäre Stellung der sächsischen Koalition. Anträge über die Wohnungszwangswirtschaft wurden durch einheitliche Beschlüsse abgelehnt.

Bei der Beratung eines Antrages der Kommunisten über die

Erhöhung der Grenze des steuerfreien Einkommens

erklärte der Demokrat Dr. Dehne, daß die Koalitionsparteien auf solche Anträge, die er als Agitationsantrag bezeichnet, in Zukunft sachlich nicht mehr eingehen werden. Das heißt also, die sächsischen Koalitionsparteien wollen zu solchen Anträgen, die Forderungen für die Arbeiter erheben, überhaupt nicht mehr Stellung nehmen. Begehrten ist dabei, daß der Demokrat die reaktionäre Erklärung für den sächsischen Regierungsblock abgab.

Die Arbeiter mögen sich diese Erklärung besonders merken. Die Kommunisten wird das natürlich nicht abhalten, ihre, die Arbeiterinteressen vertretenden Anträge auch weiter zu erheben.

Schlimmste Reaktion und Rückschritt zeigte sich auch bei der Behandlung eines Antrages über die Aufhebung eines reaktionären Beschlusses des Verze-Vereinsvereins Chemnitz über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Von Reichte bis zu dem Deutschen Nationalen Dr. Reichsmann wenden sich alle Vertreter des Bürgerblocks gegen eine Aufhebungsvorordnung und verteidigen in reaktionärer Weise die Bekämpfung der Bekämpfung der Verze gegen die Durchführung der Aborte. Die loyale Frage wird von dieser Bürgerblockpolitik nicht anerkannt. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Angenommen wird ein Antrag über die Vereinfachung des Bauarbeiterlohnes in Sachsen. Die Regierung erklärt dazu, daß eine Reichsregelung vorgesehen sei.

Weitere 40000 Arbeiter auf die Straße!

Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie

Das Unternehmertum führt seinen Aussperrungsflugzug rücksichtslos durch. Die Lohnverhandlungen in der Hagen-Schweimer Metallindustrie sind, wie wir gestern schon kurz meldeten, gescheitert. Die Unternehmer wollen keinen Pfennig Lohnserhöhung bewilligen und haben beschloffen, den Verlegungen vom 30. November zu kündigen. Von diesem Aussperrungsbeschluss werden 40000 Arbeiter der Metallindustrie betroffen.

Die Gewerkschaften hatten äußerst bescheidene Forderungen gestellt, der Spitzenlohn sollte auf nur 84 Pfennig erhöht werden. Jeder Arbeiter kann davon ersehen, in welchem Ueud diese Metallarbeiter stehen. Wie soll ein Arbeiter mit 84 Pfennig Stundenlohn auskommen, wie sollen erst diejenigen leben, die unter dem Spitzenlohn bleiben? Aber die Unternehmer wollen nicht einmal diesen Hungerlohn zahlen!

Die Unternehmer handeln entsprechend der Taktik der Eisenindustriellen im Ruhrgebiet und sperren aus. Die Scharfmacher sind ungeheuer ermutigt durch die Haltung der Koalitionsregierung, die im Ruhrgebiet die Aussperrten ausshungert und mit bewaffneten Kräften niederhält. Sie sind weiter ermutigt durch die Taktik der sozialdemokratischen Ge-

werkschaftsführer, die sich weigern, der rücksichtslosen Taktik der Unternehmer wirklame Kampfmaßnahmen entgegenzusetzen. Ehrliche, klarsichtige Gewerkschaftsführer würden der Aussperrungsoffensive der Unternehmer durch eine wichtige Gegenoffensive zu begegnen wissen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer tun nichts, um den Sieg der Arbeiter herbeizuführen, sie wollen nur so rasch als möglich die Niederlage der Arbeiter bestreiten. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer heben gegen die Sammelaktion der KPD und machen solche Witze darüber, daß die Unternehmer und die Kommunisten beide die Verbreiter der Kampffront wollen.

Tzwohl, die Unternehmer verbreitern die Kampffront. Die Unternehmerverbände liefern den Beweis, daß sie nach einem gutdurchdachten Plan gegen die Arbeiterschaft vorgehen und dank der verräterischen Haltung der Reformisten können sie ihre Aussperrungs-offensive Schlag auf Schlag planmäßig durchführen.

Seit wann soll es den Arbeitern verboten sein, vom Feinde zu lernen? Auch die proletarische Kampffront muß verbreitert werden, doch in anderer Weise, als es die Unternehmer wollen. Die Unternehmer wollen einen Teil der Arbeiterschaft nach dem anderen durch Hunger niederringen. Die proletarische Armee muß mit ihren Gegenwehrschlägen die empfindlichsten Stellen des kapitalistischen Systems treffen und darf dabei nicht vor den sogenannten lebenswichtigen Betrieben halt machen. Zur proletarischen Gegenoffensive gehört die Mobilisierung aller Kräfte und Anwendung aller Hilfsmittel, die zum Sieg der Kämpfenden beitragen können.

Die Hagen-Schweimer Metallarbeiter sind in der gleichen Lage wie ihre Brüder im Ruhrgebiet. Zurückweichen bedeutet, daß die Unternehmer nur unverfälschter werden. Der Kampf muß aufgenommen werden unter Führung der Gewerkschaftsopposition.

Für die gesamte deutsche Arbeiterschaft ist der neue Aussperrungsbeschluss ein neues Alarmzeichen. Die Offensive der Unternehmer richtet sich gegen die Lebenshaltung aller Arbeiter. Mit vereinten Kräften muß das Unternehmertum geschlagen werden.

Hungertkrieg gegen Arbeiterkinder

führen Hüttenbarone und Koalitionsregierung.

Auch dein Kind hungert

wenn du von dem Unternehmer auf die Straße geworfen wirst. Nach den Hüttenarbeitern sollen nach dem Kriegsplan der Unternehmer andere Arbeiterkinder dran kommen. — Wehre dich! Hilf mit zum Sieg der Hüttenarbeiter! Die Kinder der Aussperrten sollen Brot erhalten und aus dem Hungergebiet herausgezogen werden. Das erfordert Mittel.

Zeichne auf die Sammellisten!

Eine Führung durch die neue Hebigauer Schule

Die weltliche Schule lud für Sonntag den 11. November ihre Mitglieder zur Besichtigung der 42. Bezirksschule in Hebigau ein. Es war eine große Zahl Teilnehmer erschienen. Herr Lehrer Neu hatte die Führung und erläuterte die Erneuerungen mit all ihren Vorteilen (wir haben darüber schon berichtet) ausführlich. Die Klassenzimmer, mit ihrem Mobiliar geschmackvoll und doch schlicht eingerichtet, sind alle freundlich. Das unsere Kinder am nötigsten brauchen, gesunde, helle Räume, um wenigstens für einige Stunden am Tage oft düsteren, dumpfen Stenobewohnungen entzogen zu sein, haben sie hier.

Von unschätzbarem Wert sind vereinzelte Neuerungen in den Zimmern. Man hat 3 B. — leider nur zur Hälfte der Zimmerzahl — an Stelle der mittelalterlichen Schulbänke Tische und Stühle für die Kinder gestellt. Man frage sich: Warum nicht für sämtliche Zimmer? Warum spart man hier? Brauchte die herrschende Klasse das Geld nötiger für den Panzerkreuzerbau oder zur Erhöhung der Oberbürgermeistergehälter? Die Tische und Stühle bieten für das Kind eine große Bequemlichkeit und tragen nach Aussage des Schularztes wesentlich zu gesunder Körperbildung bei; vor allem den Rückgratverkrümmungen tun sie Einhalt. Ein kleiner Zwischenakt, unsere heutige Zeit mit ihren Riten und Kämpfen in der Kindererziehung beleuchtend, unterbrach unsere Besichtigung. Wir wollten den Handwerksrat im Neubau ansehen. Dieser war an einen Parterre Saal für Erbauungstunden (!) für Kinder abgegeben. Doch konnten wir diese Besichtigung in einer Pause nachholen. Man hat den Saal, um ihn den verschiedensten Zwecken dienlich zu machen, mit einer Holzwand, die sich mit geringer Mühe zusammenschieben läßt, geteilt. Die Besichtigung gab dem Redner Anlaß, seine Gemüthsart zur Kirche zu betonen, was einigen guten, braven Christen (Gäste) sehr anlieb war. Sie suchten durch Zwischenrufe das Einverständnis des Führers mit den Mitgliedern der freien Schule zu fördern. Diese betrachteten es selbstverständlich als überflüssig, mit dieser Sorte Herren über Religionsfragen zu diskutieren. Nach Aufforderung des Führers, sich von dem christlichen Herrn nicht aufhalten zu lassen, fand unsere Besichtigung ihre Fortsetzung.

Der gesamte Umbau des Schulgebäudes ist nur in zähem, unermüdlichem Kampfe der Schule von den Behörden abgesehen worden. Dieser Staat, der bereitwillig unsere Steuererlöse zu Millionen der Kirche in den Rücken wirft, der Millionen Arbeitergehälter für Panzerkreuzerbau bewilligt, wird immer seine Läden aufschließen, wenn einmal der Prolet Geld für die notwendigsten Bedürfnisse braucht. Dabei wollen wir nicht vergessen, daß der größte Teil der Dresdner Schulen sich noch immer in den denkbar schlechtesten Zuständen befindet.

Eltern, Mütter, aus diesen Widersprüchen des Kulturhauses müssen wir die Lehre ziehen, daß nur ein Arbeiterstaat nur eine Arbeiterregierung auch und die Erzieher eurer Kinder, die Beherrscher unterliegen wird. An euch liegt es, euren Kindern ein menschenwürdiges Dasein zu erkämpfen. Reicht euch ein in die Kampffront aller Unterdrückten, um diesem morschen Staat den wohlverdienten Fugtritt zu geben. Nur so, wie in Rußland, kann man an einen wirklichen Aufbau denken; dessen erste Forderung ist:

„Dem Kind das Beste!“

Ziefbauproleten, aufgepaßt!

(Arbeiterkorrespondenz.)

Bei der Firma Winbisch & Gangelott werden merkwürdige Methoden angewendet. Bei einer Tiefbaufirma dieser Art wurde vor kurzem ein Arbeiter kurzerhand entlassen, weil er sich in der Arbeitszeit erlaubt hatte aus der Bauhütte einen kleinen Brot zu holen und zu essen, ohne dabei zu pausieren. Diese Sache wird vermutlich noch ein arbeitsgerichtliches Nachspiel haben. Das Rauchen am Arbeitsplatz ist streng verboten. Das gilt selbstverständlich nur für die Proleten. Die Herren Ingenieure werden von diesem Verbot natürlich nicht betroffen, wenn sie sich schon einmal auf den Baustellen sehen lassen. Andererseits verteilt die Firma Zigaretten an solche, die brav und fleißig Arbeitsstunden schieben. Bis zu 18 Stunden Arbeit werden zum Teil von wenig kasernenbewußten Elementen geleistet, denn da ist ein Prolet, der Entlassung droht, wenn man nicht die geforderten Arbeitsstunden leisten will. Eine Arbeitsordnung artikuliert neulich, die man nur unter Vorbehalt unterzeichnen konnte. Jeder Tiefbauprolet muß die Augen offen halten und wachsender Unternehmerrückständigkeit kasernenbewußt entgegenzutreten, statt sich für ein paar Stübchen und die nichtlagende Anerkennung der Bauleiter ausbeuten zu lassen.

Die Niederlage der Reformisten im Dresdner WZFuß

Die WZ-Konferenz des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung hatte neben den von uns schon berichteten Aufgaben auch drei Erziehungswahlen zum WZ-Vorstand vorzunehmen. Hierzu wurden Fraktionsvorschlüsse von der SPD gemacht. Als 2. Vorkämpfer wurde von der SPD Schramm vorgeschlagen. Nach war den Delegierten aber in starker Erinnerung die Schramm für den Panzerkreuzerbau eingetreten ist. Gewählt wurde Genosse Frede, Laubegast, mit etwa 100 gegen 6 Stimmen als 2. Vorkämpfer. Auch der zweite SPD-Vorschlag für den Schriftführer erlitt daselbe Schicksal wie der erste. Genosse Schäfer, Vöbner, wurde ebenfalls gegen 6 Stimmen gewählt. Als Beisitzer sollte auf Vorschlag der SPD Meuhner, der den Ausschluß des Gen. Wagner beantragt hatte, gewählt werden. Meuhner erhielt noch eine viel schlimmere Niederlage als seine anderen Fraktionsfreunde. Ganze 3 Stimmen entfielen auf ihn. Damit war bei den Wahlen zum Vorstand gekommen, daß die Panzerkreuzerbauwörter im WZ Dresden keinen Boden mehr haben. Gleichgültig wurde aber in dem Antrag gegen den Ausschluß des Genossen Wagner eine Kampfanfrage gegen die Ausschluß- und Unterdrückungsmethoden des koalitionsförmigen SPD-Verbandsvorsitzenden Harz protokolliert. Diese WZ-Konferenz brachte der Opposition das volle Vertrauen entgegen. Die Frage des Hauptvorstandes gegen die Opposition hat die Mitgliedschaft aufgeführt und ihnen gezeigt, daß sie, wenn sie nicht wollen, daß der WZFuß ein Anhängel der Koalitions-SPD werde, mit allen Kräften gegen die koalitionsförmlichen Kurs der Verbandsinstanzen sich zur Wehr setzen müssen und unter der Führung der Opposition gilt es den Verband für Freidenkertum zu einer wirklichen Kampfsorganisation zu gestalten. Der Verkauf der Tagung hat den Schildknappen des Hauptvorstandes gezeigt, daß die Mitglieder sich nicht länger unter die Diktaturgelenke des Hauptvorstandes gefallen lassen.

Christentum und Sozialismus

war das Thema eines Vortrages in der Versammlung der religiösen Sozialisten am 13. November im „Reglerheim“. Pfarrer Fuchs, Eisenach (Mitglied der SPD), hatte die unauflösbare Aufgabe übernommen zu „beweisen“, daß Christentum und Sozialismus sich vereinen müssen. Die heutige Kirche, ob katholisch oder evangelisch, muß reformiert werden. Die Arbeiterklasse dürfe dem „unerhörten Treiben der Kirchen“ nicht tatenlos zusehen, sondern müsse die Kirche erobern für das große Ziel des Sozialismus. Die Theorie von Karl Marx Religion ist „Opium fürs Volk“ (gebildet auf Grund eingehender Analyse der ökonomischen Gelehrte, denen auch die Kirche unterworfen), könne nicht mehr Geltung haben. Die Arbeiterklasse müsse wieder glauben lernen — dann würde sich auch der Kampf für den Sozialismus viel schneller entwickeln. Die religiösen Sozialisten hätten sich die Aufgabe gestellt, den Glauben an das wahre Christentum zu wecken. In England sei die Vereinigung des Christentums mit dem Sozialismus bereits durchgeführt. Alle sozialistischen Führer seien begeisterte Anhänger des Christentums. Nach diesem Vortrag, der mit dem Weg und Ziel der proletarischen Bewegung nichts, aber auch gar nichts gemein hatte, wurde dann in der Diskussion auch von sozialdemokratischen Freidenkern zum Ausdruck gebracht, daß sie mit diesem „Seandboten“ des Parteivorstandes nicht einverstanden sind. Vom Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung



Dresdner Zeitlupe

Kapitalistisch, mystizistisch, nationalistisch! — Einca Stundenlohn für den Ruhrkampf! — Munition für die IAH! — Nieder mit der Panzerkreuzer-Regierung!

Novemberliche Regenschauer kündigen den Anmarsch des Winters an. Durch die unbedachten Dedes der Glendquartiere des Proletariats dringt die Feuchtigkeit und hinterläßt Schimmelspize und Stockflecken an den Wänden. Das Geknorr der Arbeitsslosigkeit tritt grau in grau vor die Familien der Verdienten. Bekleidungs-, Ernährungs-, Heizungsfragen gewinnen besondere Bedeutung, wenn die nassen Strahlen vom Himmel pladdern. Angehört dieses Himmels und dieser Erde ist es geradezu Blasphemie, daß der Rat zu Dresden, Kulturkomitee-Stiftungsabteilung, an die Tageszeitungen die Mitteilung verhängt:

„Das Bauhaus Arnhold“

habe dem Kulturkomitee 1000 Zentner Brillen zur Verteilung an die Armen zur Verfügung gestellt. Die Verteilung sei erfolgt.“ Abgesehen davon, daß bei dem Stand der Erwerbslosigkeit in Dresden tausend Zentner ein Tropfen auf den heißen Stein bedeuten, berührt es immerhin merkwürdig, daß das Bauhaus Arnhold von jener „Stiftung“ überhaupt Aufsehen machen läßt. Arnhold ist wie alle die Panzerkreuzer im Trocknen, was sind also etwa 1500 Mark, die für „Blindheit“ (die gleichzeitige Restamtsverteilung) auszugeben werden? Das entspricht kaum einem Stundenlohn der Großbanken. Einen Stundenlohn aber gibt von seinem täglichen, schwerverdienenden Lohn jeder kasernenbewußte Proletarier für seine kampfbereiten Brüder an der Ruhr an die IAH. So steht die Solidarität der Arbeiter aus! Die Ortsgruppe Dresden hat in wenigen Tagen für die Ruhrkampfs an 400 Mark gesammelt. Das Werk proletarischer Solidarität läßt sich nicht vergleichen mit den Bettelstempeln, die dem Bauhaus Arnhold Freunde werfen sollen. Viele der Nächstenliebe ist nämlich mehr als Lebensnotwendig und macht auf das kasernenbewußte Proletariat nicht den geringsten Eindruck. Die ausgebeuteten Massen haben nichts zu bitten, sie haben zu fordern. Die Tatsache, daß bereits 32 Millionen Mark (das sind schon 23 Millionen Mark über die reichsparlamentarische Vermögensgrenze) für den Panzerkreuzer verpulvert worden sind, politisch die Forderung der Massen zum revolutionären Schritt, der im Ruhrkampf seinen derzeitigen politischen Ausdruck findet. — Im verflochtenen Reichsgebiet wurden u. a. folgende Summen verausgabt:

Der Maxineetat vor allem zeigt, welche nützliche Verwendung das Geld der Steuerzahler findet. Aus den zahlreichen aufgeführten Posten seien nur herausgegriffen:

für Reispferde	81 000 RM
für Papier, Tinte, Federn	82 000
für Unterhaltung und Anschaffung von Kraftfahrzeugen und Krafttrollern	620 000
für die außer Dienst befindlichen Schiffe	6 460 000

Das illustriert mit schillernder Deutlichkeit die Frechheit der Unternehmern, die, getrieben auf „legale“ Nachmittage ihres schwarzrot-goldenen Staates, „Wohltätigkeit“ betreiben. Ueble Verquickung von „Christlichkeit“ und Restamts ist es, wie sie von jeder herrschenden Klasse bisher betrieben wurde. Im vorigen

Monat sangte zum Beispiel in der „Barberina“, dem mondänen Tanz- und Sauslokal der Dresdner Bejünglinge und Greise, „die Tochter eines Heiligen“.

Demögens war für sie als solche Reflekt gemacht. Marie Gregoire Kaspalin muß freilich die Anertennung nicht verweigert werden, daß sie ihre „heiligen Geschäfte“ (sachlos unverschämte) betreibt. Und auch der Klerus übertrifft an ignominischer Offenheit — die Kontroversenhandlungen beweisen es gerade jetzt — die Kollegen aus dem Bauhaus. Im Albert-Theater läuft zur Zeit „Die heilige Johanna“, jene kluge Enthüllung pfäfflichen Ruhmhandels durch den bürgerlichen Gesellschafts- und Geschichtskritiker Bernard Shaw. In diesem Zusammenhang mag es interessieren, welches neue Geschäft die katholische Kirche getrieben hat. Die Jungfrau von Orleans, die heilige Johanna beginnt nämlich ihre Popularität zu verlieren. Das Schicksal der Kirche und der Stadt Orleans. So hat man jetzt beantragt und durchgeführt, daß die 50-Centimes-Briefmarken mit dem Reflektbild der „Heiligen“ gelöscht sind. Das wird zur Folge haben, daß nicht mehr Lourdes allein den internationalen Photofaktionswallfahrern als Ziel dienen wird. Es geht doch nichts über's Geschäft. Alle Freidenker- und proletarischen Organisationen werden jetzt eine eifrige Tätigkeit entfalten, um die Reaktionen der Massen zu durchkreuzen. In den Blumenjulen finden am 19. und 20. November zwei künstlerische Freidenkerabende statt. Der Dichtermeister Dr. Tondall vom Deutschen Volkstheater in Wien wird Dichtungen u. a. von Heine, Rousseau, Herwegh, Banzetti zum Vortrage bringen. Diese Kundgebungen müssen ein wichtiger Aufstoß gegen das pfäffliche Dunkelmännertum werden, genau so wie der Ruhrkampf die Fronte gegen die Stahlbarone bedeutet. Die besorgte Debra erhebt ihr giftiges Haupt. Zu den nächsten Tagen denkt der Stahlhelm in Dresden die Dreifaltigkeit zu befehlen, der wertvollen Bevölkerung einen „roten“ Wein und

Sohnzornernproh August Wilhelm

(wenn's nur kein Domela wird!) auf die Male zu sehen. Nach dem Dresdner Johannstädter Krankenhaus in diesen Tagen von einem „jüdischen“ Prinzen unflätig gemacht wurde, soll nun ein „echter“ sein erstes Debüt abhalten. Hier wie dort derlei Schwänzel, dem nur Spitzer und Kleinbürger aufpassen werden. Die Feinde des Proletariats verrechnen sich aber, wenn sie glauben, ihre reaktionären Reaktionen könnten auch nur im geringsten eine andere Wirkung haben als die, die revolutionäre Welle zum Kochen zu bringen. Das Proletariat wird durch den Anbruch des reaktionären Dunkelmännertums zumammelschweigen werden. Die revolutionäre Avantgarde des Proletariats, die IAH, wird aus den innerparteilichen Diskussionen, über die sich die Reaktion von der SPD bis zu den völkischen trägerischen Hoffnungen hingibt, Wehren für die Zukunft ziehen. Gehalt und Gehälte in vielen Auseinandersetzungen, wird alsdann klarer und schmeibender der revolutionäre Kampfplan ertönen.

Es lebe der Klassenkampf!
Es lebe die rote Front!
Vorwärts zur proletarischen Revolution!

Freigeistige Kunstabende. Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. B. Ortsgruppe Dresden, veranstaltet in den Blumenjulen und in Stadt Leipzig am 19. und 20. November einen „großen freigeistigen Kunstabend“. Hierbei tritt erstmalig der bedeutendste österreichische Regisseur und Dichter, Genosse Dr. Tondall vom Deutschen Volkstheater in Wien, auf. Der Vortrag, den Gen. Dr. Tondall bei seinem bisherigen Auftreten sowohl in Oesterreich, wie auch in Deutschland erzielte, bürgt dafür, daß auch die Dresdner Arbeiterklasse voll und ganz begeistert wird.

M. B. „Echebach“ veranstaltet heute ein Konzert, dem Gedenden Franz Schuberts gewidmet.

Einen Monat Gefängnis für unbefugte Alarmierung der Feuerwehr

In der zweiten Morgenstunden des 3. Juli war beobachtet worden, wie der Autoschlosser Th. K. in Dresden-Kleinstadt einen an der Trautenberg Straße befindlichen Feuerwehrturm unbefugt in Tätigkeit setzte und so die Feuerwehr zum Ausrücken veranlaßte. Als K., der übrigens bereits früher in Verdacht gestanden hat, derartigen Unfug verübt zu haben, nach der zuständigen Sicherheitspolizeiwache gebracht worden sollte, leistete er heftigen Widerstand und beschimpfte die Beamten. Wegen der unbefugten Alarmierung der Feuerwehr, Vergehen nach § 304 StGB wurde K. vom Amtsgericht Dresden zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Widerstand wurde mit 40 Mark und die Beleidigung mit 30 Mark Geldstrafe „geahndet“. Ob der grobe Unfug nicht anders gelüht hätte werden können als durch — einen Monat (!) Gefängnis? Gemiß ist die Tat zu verurteilen, aber man merkt: Es war ein Arbeiter...

Eine Kontoristin an der Nordgrundbrücke schwer verletzt aufgefunden

In der Nacht zum Freitag fand man unweit der Nordgrundbrücke eine jüngere Kontoristin mit schweren inneren Verletzungen bewußtlos auf. Da am Freitag eine Vernehmung unmöglich war, konnte der Vorfall bisher nicht geklärt werden. Ob ein Verbrechen oder Unfall vorliegt, ist daher unbekannt.

Auto in Flammen

Ein die Leipziger Straße stadtwärts fahrendes Auto geriet aus bisher ungeklärten Gründen am Freitag 17 Uhr plötzlich in Brand. Nur durch Herauspringen aus dem Wagen konnte der Führer sich aus dem in Flammen stehenden Wagen retten.

Mit dem Auto verschwunden. Am 6. November ist der Schlosser E. mit einem Personkraftwagen, der ihm anvertraut war aus Dresden flüchtig geworden. Es handelt sich um einen Stenoverwagen mit dunkelgrüner Karosserie.

Bestohlene Tote. Die am Mittwoch vormittag von einem Kavaliers auf der Könnersstraße gefundene Leiche und später im Krankenhaus verstorbene unbekanntes Frau ist als eine 63 Jahre alte Schuhmacherschele Frau Freygang von der Wachsbleichstraße festgestellt worden.

Verfeinerung von gefundenen Sachen. Die in den städtischen Geschäftsstellen gefundenen Gegenstände, für die sich Empfangsberechtigte nicht gemeldet haben, sollen Donnerstags den 22. November 1928, vormittags 10 Uhr, im Neuen Rathaus, Erdgeschoss, Eingang Kreuzstraße 8, Zimmer 15, meistbietend versteigert werden.

Logobin, Kapitän Seman, 1. Maschinist

Eisbrechers „Kraffin“

sprechen zu Lichtbildern am Sonnabend, 17. November in Dresden:

19.30 Uhr, in den Annenjulen, Fischhofplatz.

23 Uhr, im Lichtspielhaus, Freiburger Platz.

Mit größter Aufmerksamkeit hat die ganze Welt die Bergung und Rettung der „Italia“-Mannschaft durch die „Kraffin“-Besatzung verfolgt. Welche Redner haben an der heldenmütigen Fahrt teilgenommen und werden berichten über den Verlauf der Expedition und ihre persönlichen Eindrücke. Kein Dresdner Einwohner verjähmt diese hochinteressanten Lichtbildvorträge.

Der Zucker ist zu billig!

Erhöhung des Zolles von 15 auf 20 Mark

Industrielle und Agrarier haben in den letzten Wochen ein wahres Trommelsturz von Zollforderungen in die Öffentlichkeit geschleudert. Erhöhung der Zölle für Getreide, für Milch, für Holz, für Textilien, für Lederwaren, Einführung von Kohle- und Aluminiumzöllen usw. Jetzt konzentrieren sich die Agrarier auf einen neuen Vorstoß für erhöhte Zuckersätze.

Bekanntlich sind die Zuckersätze erst vor einem Jahr um 50 Prozent von 10 Mark auf 15 Mark je Doppelzentner erhöht worden. Das reicht nicht mehr aus. Heute steht schon die Forderung auf 20 Mark. Anlaß bieten den großagrarischen Zuckerindustriellen die Pläne der tschechischen Zuckerindustrie, die mit Hilfe von Preisoberhöhen im Inland und weitgehenden Steuerermäßigungen ein stotter Dumping ins Ausland organisieren.

Schon im September ersuchte aus den Kreisen der deutschen Zuckerindustrie der Ruf nach „Abwehrmaßnahmen“. Jetzt haben Landbund und Deutschnationale eine stürmische Kampagne organisiert. Der Bericht der Deutschen Tageszeitung vom 28. Oktober über den Zuckermarkt erregt ein großes Klagegeschrei über „weitere Steigerung der Einfuhr von Auslandszucker, die gefährliche Abwehrmaßnahmen erfordert“. Auch Deutscher plane eine starke Erhöhung seines Zuckersatzes.

Am selben Tage veröffentlichte das genannte Blatt einen Alarmruf: „Der deutsche Zuckerbau und die Bodenkultur in Gefahr“. Auch hier steht die Forderung des auf 20 Mark erhöhten Zuckersatzes im Mittelpunkt. Der deutsche Zuckersatz beträgt „nur“ 15 Mark. Die Zölle im Ausland seien viel höher, 4 B. in Italien 20 Mark, in England 22 Mark und in Polen gar 30 B. per Doppelzentner. Die „ungeheuer gesteigerte Produktion an Zuckerrohr in Uebersee“ sei ohne weiteres geeignet, den deutschen Zuckerbau zum Erliegen zu bringen. Die deutsche Regierung tue aber nichts, um die deutsche Zuckerindustrie zu schützen. Im Gegenteil! Sie habe neben dem Freistaat Dänzig ein Kontingent von 350 000 Zentner gegen eine bloße Anerkennungsgebühr von 1 Mark je Zentner bewilligt. Das mache einen Schaden von 2 625 000 Mark. Wollte man dem abgetretenen Gebiet Hilfe zukommen lassen, so müßte das vom gesamten Volk — also in erster Linie von den werktätigen Konsumentenmassen — getragen werden.

Zu Halle a. d. Saale fand am 31. Oktober die Landbundesversammlung der Provinz Sachsen statt. Hier sprach der Geschäftsführer der mitteldeutschen Zuckerfabriken und forderte unter lebhaftem Beifall die „unerbittliche Erhöhung des Zolles von 15 auf 20 Mark“.

Von symptomatischer Bedeutung ist die Tatsache, daß an dieser Landbundesversammlung in voller Körper- und Geistesgröße der sozialdemokratische Regierungspräsident Grühner teilnahm. Seine Anwesenheit unterstrich die Bedeutung der Scharfmacherreden gegen die Arbeiter und die Zollforderungen der Zuckeragrarier. Immer schamloser solidarisiert sich die Sozialdemokratie mit der Bourgeoisie, und zwar keineswegs nur mit den Industriellen wie früher, sondern — wie figura zeigt — ebenso mit den Landbundesführern. Was sagen die sozialdemokratischen Arbeiter dazu? In den steigenden Preisen erhalten sie die großagrarische Quittung für die Lebenswürdigkeit der Grühner, Braun, Seering und Co.

Aus dem Pirnaer Stadtparlament

Auf Vorschlag des Rates wurde Landwirt Gollmann als Vertrauensmann, A. Neumann als Stellvertreter bei der Sachverständigenkommission für die Verfassungsgesetzgebung gewählt. Ein Antrag zur Gemeindefinanzordnung, der die Wertzuwachssteuer ab Januar 1929 neu regelt, ruft die Steuerbehörde auf den Plan. Müller, der typische Vertreter der Befragten, behauptet unperfekt, daß bei Inkrafttreten von Grundbesitz überhaupt kein Gewinn erzielt wurde. Eine solche Steuer lehne einer Enteignung sehr ähnlich. Sandikus Franke ist ebenfalls gegen dieses „Tempo“ der Besteuerung. Heinrich als „Bodenreformer“ zeigt auch hier wieder, wie schon in früheren Fällen, sein wahres Gesicht. Obwohl selbst der Oberbürgermeister darauf hinweist, daß wenn dieser Antrag heute nicht angenommen werde, ein großer Teil von Verläufen nicht befreit werden könne, verlangt Heinrich Ausschüsse, um angeblühliche Härten zu mildern.

Genosse Uhlmann stellt fest, daß die Rechte bei jeder maßgebenden Steuer treu ihre Stimme abgeben. Hier aber, wo einmal, noch dazu in geringem Maße, die Besten getroffen werden, zeigt man keine Steuerherrsche. Die Kommunisten sind für unbedingte Besteuerung aller arbeitslosen Einkommens. Fellmann verlangt dann noch, daß hinter § 5 Artikel 2 „gemeinnützige Verordnungen, Konsumvereine usw.“ zu setzen sei. Die Vorlage wird dann einschließlich der Änderung gegen 15 Stimmen der Rechte angenommen. Auch Hördt von der KPD stimmte letztendlich mit den Rechten.

Ueber die Protestkundgebung gegen die Vermögens- und Einkommensteuer erfährt man aus dem Munde des Gastwirtsgewerbetreibers interessante Dinge. Am den schamen Gaul der Deutschnationalen wieder einmal in Trab zu bringen, hatten diese die Kundgebung ins Werk gesetzt, ohne mit den Gastwirtsvertretern, die es doch betrifft, in Fühlung zu treten.

Was die Gastwirte selbst wünschten, ist lediglich eine Vereinfachung der Steuerläge. Genosse Uhlmann wies darauf hin, daß die KPD als einzige Partei den Antrag zur Vermögenssteuer abgelehnt habe, wie wir überhaupt gegen jede Klassensteuer sind. Einstimmig wird diese Angelegenheit dem Rechnungsausschuß überwiesen.

Bei Einführung der kostenlosen Totenbestattung wurden die Gebühren für Benutzung von Einrichtungen des Friedhofes nicht mit berücksichtigt, diese sollen jetzt übernommen werden. Genosse Schmitz zeigt, daß auch andere Ränge vorhanden sind, ein Leichenpaß kostet in Pirna 10 Mark. Er stellt deshalb den Antrag, für Kinderbestattungen nur 5 Mark in Anrechnung zu bringen, ferner die 10 Mark für eine ärztliche Bescheinigung ebenfalls in Fortfall zu bringen. Da Ausländer von der kostenlosen Totenbestattung ausgeschlossen sind, beantragt Genosse Uhlmann diese Angelegenheit auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Die Vorlage wie die Anträge werden einstimmig angenommen.

Ein Verbot des Schlachtens von Kleinvieh auf dem Wochenmarkt und der Einbau eines Warmwasserbehälters für das Brausebad der Mädchenschule wird ohne Debatte beschlossen.

Ein Antrag der SPD, die Gewährung der Fürsorgeunterstützung und Gewährung der Sozialrente 35 Mark wöchentliches Einkommen für jedes mitverdienende Familienmitglied und für Unterhaltungsempfänger 5 Mark außer Anrechnung zu bringen, findet Annahme. Müller von der Deutschen Volkspartei leistet sich dabei die Bemerkung, daß er auf Grund seiner Tätigkeit im Verschmerdenschuß sagen könne, daß diese Fürsorgeunterstützung nur arbeitslose Menschen erziele. (1) Auf diese Unverschämlichkeiten antworteten selbst die Zuhörer durch treffende Bemerkungen, die dem Volksparteiler gezeigt haben werden, wie die Arbeiter über seine Argumente und Ansichten denken.

Film der Woche

Prinz-Theater

„Saxophon“ ist einer jener vielen Filme von Jazz und moderner Welt. Von einer Welt, die menschlich nirgends die Welt des Proletariats berührt, es sei denn in räuberischer Weise. — Diesmal hatte das nichtslagende Drehbuch das Glück, einem Regisseur von Rang, Kazi Lamac, in die Hände zu fallen (Lamac hat den „Schwejt“ inszeniert). Er und Anna Dobra holen aus dem Wir heraus, was herauszuholen ist. Es ist nicht viel.

Zentrum-Lichtspiele

Die Prinzessin Olala ist die „Lehndame“ für in der Liebe unerfahrene heiratsfähige Prinzen. Was macht es aus, wenn durch irgendeinen Zufall die künftige Prinzgemahlin die Rolle der Prinzessin Olala übernimmt, um in der Liebe zu unterrichten. Der Schluß ist so, wie es eine Operette eben vorzeichnet. Regie von Robert Land, Darstellung Alexanders. Alles in allem ein neues Geschäft.

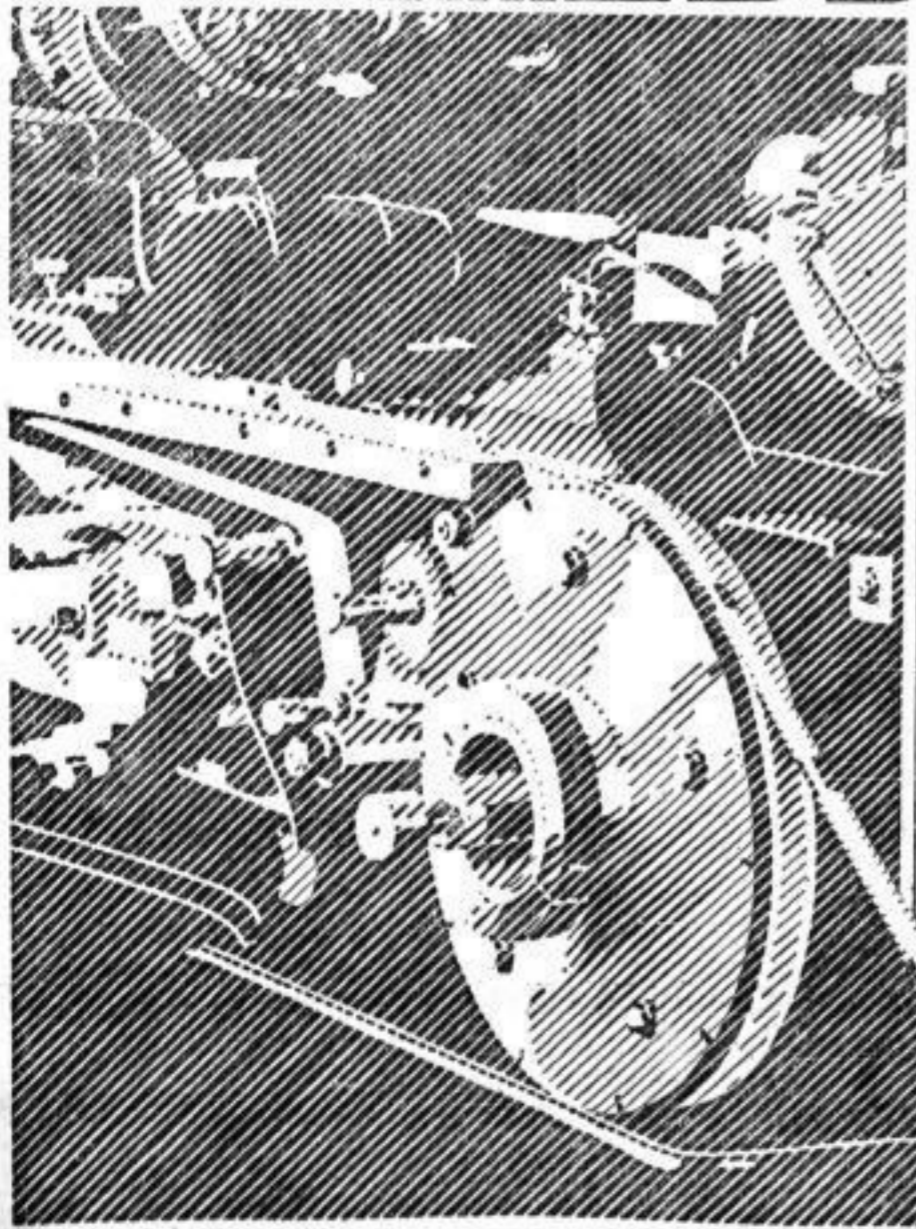
In den Kistenhof-Lichtspielen rollt ab Freitag den 16. November der „Brantfilm der Ufa: Das Grabmal einer großen Liebe“ mit indischer Beleuchtung. Der Träger der Hauptrolle, Simona Rai, ist bekannt aus dem ersten Indien-Film: „Die Leuchte Asiens“. Sämtliche Innenaufnahmen sind in den Originalpalästen unter großen Schwierigkeiten aufgenommen worden. In den Aufnahmen wurden über 70 000 Menschen, 1000 Pferde und 200 Kamel benötigt.

Im Capitol Pirna läuft ab Freitag den 16. November der russische Film „Der gelbe Fah“, hergestellt von der Reichrapom-Kuh. Jedem Werkstätigen kann der Besuch dieses Films nur empfohlen werden. Der ukrainische Volkschor tritt gleichzeitig auf.

Der Verband für Freizeitsport und Feuerbestattung bringt im Capitol Pirna am Montag, dem 20. November, um 18,15 und 20,15 Uhr den Ufa-Film „Natur und Liebe“, den wir bei seiner Erstaufführung in Dresden schon besprochen. Vorverkauf in folgenden Zigarrengeschäften: Georgi, am Bahnhof in Pirna-Potschappel, Bähr, am Bahnhof Deuben, Ringe, Untere Dresdener Straße, gegenüber vom Goldenen Löwen, Zischang, Jährigüber der Zentralapotheke, Kauner, gegenüber dem ehemaligen Rathaus Deuben, Reformhaus Volksgesundheit, Volkentalstraße, und bei allen Unterkassierern; in Rabenau beim Genossen Pettersen, Bismarckstraße.

Sigrid Dnegts sang in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Vereinshausaal vor einer begeisterten Hörschaft. In einer Mozartischen Arie und drei einfach garten Liedern von Spohr vereinigten sich die perlenden Töne einer begleitenden Klarinette (Artur Richter) mit dieser Stimme zu unerhörtem Wohlklang. Dnegts gestaltete die folgenden Lieder und Balladen von Marschner und Schubert mit letztem musikalischem und künstlerischem Ausdruck. Ruhig hielten die Ballade vom Bischof „Willegis“, Wundervoll das drängend beschwingte in Marschners „Liebchen, wo bist du?“, Dunkel-herlich und lebendhaft erfüllt Schuberts „Die Allmacht“ und „Hellaspolis“. Voll weinerlicher Komik das entzückende Schubertliedchen „Die Männer sind wehant“. An Schöpfen von den vielen erstklassigen Zugaben doch die Ballade vom „Erlkönig“. Prof. Franz Dorf-müller begleitete ebenfalls am Flügel. —str—

BETRIEBS-CHRONIK



- 1923 Eröffnung des Bahrenfelder Werkes.
- 1924 Beginn der Umstellung des Betriebes auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen.
- 1925 Unabhängigkeit der Werkstätten von klimatischen Schwankungen durch Luftabschluß und Schaffung einer neuartigen Klima-Anlage.
- 1926 Vollständige Durchführung der zweijährigen Versuchsergebnisse für die Mischungswerkstätten durch Schaffung einer mechanischen Mischanlage, die eine absolute Gleichmäßigkeit und sorgsamste Behandlung des Tabaks gewährleistet.
- 1927 gelang die Auflockerung und sichere Reinigung des Tabaks auf pneumatischem Wege. Aufnahme der Kartonnagenfabrikation in drei eigenen Werken. Die Belegschaft des Hauptwerkes Bahrenfeld hat sich in 4 Jahren verdreifacht.
- 1928 Eröffnung des Zweigwerkes Hannover, ausgerüstet mit sämtlichen Einrichtungen des Bahrenfelder Werkes.

Seitdem werden die Reemtsma-Werke als die vollkommensten Cigarettenherstellungsbetriebe der Welt von Fachkommissionen aus allen Erdteilen zu Studienzwecken besucht.

REEMTSMA
CIGARETTEN

ERENTE 23
STANDARD-MISCHUNG

5^{PK}



Aufständische Matrosen marschieren . . .

Von R. S. E.

„Vor dem Zuchthaus stehen Matrosen.“
„Einzel?“
„In Trupps.“
In einem unbewachten Augenblick spielte sich dieses Gespräch zwischen dem Kassator des Zuchthausverwalters und einem ehemaligen, jetzt hier eingekerkerten Matrosen ab.
Der Kassator meinte, daß dieser Matrose ein Kater war. Der wegen „Kriegsverrat“ hier lag.
Der Kassator dachte wohl, daß ihm der ehemalige Matrose sagen konnte, warum die Matrosen draußen standen. Der wußte es aber auch nicht.
Matrosen hängen jetzt jeden Tag vor dem Zuchthaus. Matrosen aus Kiel. In Kiel waren die Matrosen im Aufstand. Wegen den Krieg. Wegen die Offiziere. In diesem Zuchthaus haben fünf Verurteilte. Von 1917 her. Verurteilt zu 15, 12, 10, 8 Jahren. Wegen „Kriegsverrat“. Die Aufständischen in Kiel wußten das. Und schickten ihre Angehörigen zum Zuchthaus.
Man konnte nicht wissen.
In der Stadt lag Militär, Infanterie. Der Stadtkommandant war ein Altsoldat. Ihm war zu vertrauen, daß er das Zuchthaus besetzte, um die Befreiung der revolutionären Matrosen zu verhindern.
Oder sie gar in „Sicherheit“ zu bringen. — Die Aufständischen in Kiel ahnten so etwas. Und schickten Wachen vor das Zuchthaus.
Mitternacht vom 7. zum 8. November war vorüber.
Ein Torpedoboot fuhr die Elbe entlang. Bald tauchte noch eins auf, und noch eins.
Matrosen standen an Deck. An den Geschützen. Mit Gewehren im Anschlag. Aufständische. Aus Kiel. Ihre Stadtkommandanten an den Direktoren des Zuchthaus war bekannt geworden. Ob er das Zuchthaus mit Militär besetzen sollte.
Sofort machten drei Torpedoboote klar. Die Schiffe waren in den Händen der Aufständischen.
Die Stadtposten liehen die Torpedoboote passieren. Kaiserliche Schiffe waren häufig zu so später Nachtstunde hier durchgefahren.
Zweihundert Matrosen entließen den Booten. Mit Maschinengewehren, mit Revolverkanonen. Was die Schiffe fesseln konnten an Menschen und Waffen, war hineingepfercht worden.
Unter den Aufständischen in Kiel herrschte Mühsamkeit. Weil nur drei Boote fahren sollten. Zehn Boote mühten fahren, meinten sie. Doch die Führung hatte gewarnt; das würde aufpassen.
Der Tag graute. Die Tagesordnung war festgelegt. Zuerst in die Kasernen der Garnison. Sie fanden keinen Widerstand. Die Aufständischen die Soldaten schlossen sich ihnen an. Die Offiziere wurden in Arrest gesteckt.
Dann ging's zum Zuchthaus. Vorsichtig. In kleinen Trupps durch die Strohen. Die Gewehre geladen, entschert. Die Maschinengewehre ganz zum Schluß.
Der erste Trupp stand vor dem Zuchthaus. Die Wächter waren betäubt.
„Definieren!“ befiehlt der Führer des Trupps vor dem Tor.
„Wir dürfen nicht.“
„Auf den Direktor.“
Der Direktor sah aus dem Fenster.
„Definieren Sie!“ befiehlt der Führer des Trupps. Der Direktor knallte das Fenster zu.
„Wir sprengen die Tür!“ drohte der kleine Funker. „Handgranaten fertigmachen!“
Die Matrosen lösten die Handgranaten aus ihren Gürteln. Der Direktor wurde leichenblau. Er ließ öffnen.
„Aber meine Herren, was wollen Sie?“
„Die Namen aller politischen und militärischen Verbrecher!“
„Meine Herren denken Sie doch, alles Schwerverbrecher.“
„Nach Ihrer Ansicht! Geben Sie uns das Verzeichnis.“
Jeder Widerstand ist aussichtslos. Der Direktor ließ die Akten herausgeben.
Der Funker legte fünf zurück. „Diese fünf werden heute entlassen. Zu zwei Uhr sind sie reisefertig zu halten.“
Es wurde Mittag, es wurde ein Uhr.
In der Zelle 32 lag der Matrose mit acht Jahren. Er arbeitete als Drechsler. Das Fenster seiner Zelle stand offen. Aus der Ferne erklang Musik. Das hatte er noch nicht gehört, solange er hier war. Was ist das? Die „Internationale“?
Er lag ans Fenster. Richtig. Die „Internationale“!
Wie ist das möglich? Die Garnison auch im Aufstand?
Die Musik kam näher und näher.
Die Zellentür wurde geöffnet. Der Oberaufseher. „Machen Sie sich fertig. Sie werden entlassen.“
Die Zellentür schnappte wieder in das Schloß.
Kurz darauf kam der Wermmeister.
„Ich will Ihren Wertgegenstände. Sie werden abgeholt. Das ganze Haus ist voll Militär Matrosen und Infanterie. Hier Straßlinge sind schon beim Hausportal. Hochleben haben die Soldaten die letzten. Jetzt warten Sie auf Sie.“
„Der fünfte fehlt!“ schrien die Matrosen. Sie sind nicht zu halten. Drohen mit Waffengewalt, wenn nicht auch der fünfte ihrer Kameraden entlassen wird. Er ging.
Wieder wird die Zellentür geöffnet. Wieder ist es der Oberaufseher. „Nehmen Sie Ihre Sachen.“
Der Häftling hörte das nicht mehr. Er schob den Oberaufseher beiseite. Stürzte zur Zellentür hinaus, auf den Jellensgang. Traf auf den Kassator. Der hielt ihn fest. „Hier ein tates Bündchen. Ich habe es für dich beschafft.“
Draußen standen Matrosen. Bewaffnet bis an die Zähne. Sie hatten die Freiheit der Bahndreher des Aufstandes erlämpft.
Die fünf verließen das Verwaltungsgebäude des Zuchthaus.
Ein überwältigender Anblick bot sich ihnen dar. Im Hof des Zuchthaus standen die Soldaten. In Reih und Glied. Gewehr bei Fuß. Maschinengewehre schußbereit. Ihre Gesichter verriet das Bewußtsein: „Wir haben die Macht!“
Die fünf erschienen in der Tür.
„Gehört das Gewehr.“ Ein Ruf.
Achtlos hielten zwei Musikpfeifen, für die Herausretenden ungeschicklich. Ein Witz: „Das sind wir Arbeitsmänner, das Proletariat!“ brachten es über den Zuchthausvorhof hinweg. Brach sich an den hohen Mauern, schickte zum Zuchthaus hinaus, auf die Straße.
Ein orkanartiges Echo schlug von dort zurück. Gesang? Ein Käufel für die fünf.
Draußen standen Tausende. Zehntausend etwa. Arbeitsmänner, Proletariat! Sie warteten auf die lebenden Opfer der Blutkulte der Armate.
Da traten sie heraus. An die Spitze der Aufständischen. Im Zuchthaus sah zum Stelet abgemagert. Besonders der eine. Zwei Kameraden mußten ihn führen.
„Doch die Reuter!“
„Doch ein Triumphzug durch die Stadt, was dann kam. Hin zur Kaserne, der Garnison. Die Soldaten standen im Hof

angetreten. Braulender Jubel. „Es lebe der Aufstand!“ dröhnte es den Matrosen entgegen.
In der Mitte des Generalplanes war ein Tisch aufgestellt. Zehntausende scharten sich darum. Ein weidmütiger, weidmütiger Profetiarier trat herauf. Sprach im Namen des Arbeiterrates. Ein Sozialdemokrat.
Sichtbar unterdrückte er die Tränen, die ihm hervorzubringen drohten, als er die Befreiten begrüßte.

November 1918

Von Slang

Die Türe zu! Und zweimal rumgeschossen!
Nicht aus! Wir warten bis der Sturm vorbei.
Wir warten, bis das letzte Blei verfliegen.
Die SPD rüdt an. Doch vorher: Straße frei!
Straße frei — Straße frei!
Vom Reichstag bis zur Reichskanzlei!
An die Wand, Arbeitermann,
daß Fritz Ebert bis zur Wilhelmstraße vordringen kann!
Das Volk ist frei? Die Fesseln sind zerbrochen?
O Gott, o Gott! Komm, koste es dir Preis!
Vor der Pöbel rüdt Blut getrieben,
halt zu dein neues Reich bereit!
Straße frei, Straße frei!
Vom Reichstag bis zur Reichskanzlei!
Gefangenen, Arbeitermann,
daß Fritz Ebert die Regierung übernehmen kann!
Die Fenster auf! Der Umsturz ist gescheit!
Zu uns, ihr Bürger, kommt in unsere Reich!
Wem Hindenburg die bieder Rechte drückt,
der kann kein Feind des guten Bürgers sein!
Die Bahn ist frei, die Straße frei
vom Reichstag bis zur Reichskanzlei!
Die Waffen nieder, Arbeitermann,
daß Genosse Ebert die Revolution begraben kann!
Der Mobe hat keine Schuldhaft getan.
Er konnte gehen und wieder Werte schaffen.
Novemberkrieg? — Novemberwahn!
Was ihr erfährt — sie konnten es erraffen!
Der Strid Prolet um dein Schick,
der neue Strid, der neue Trid
hieß: Ebert-Rosse-Republik!
heißt heute: Müller-Republik!

Am Vorabend des Verrats der Kaisersozialisten

Erinnerungen von Lew G. Hor

In den ersten Novembertagen des Jahres 1918 kreuzte die Sonne des Firmaments noch einige Herbststrahlen über die blutgebrühten Schlachtfelder und bestrahlte das Kriegsgelände der ausgehungerten Massen. Am politischen Horizont gebar der langwierige Krieg dumpf grollendes Gemitter. Die Atmosphäre der Kanonenfütter-Wüste in Feld und Fabrik war mit schweren Wolken und Explosionsstoff geladen. Der Sturmvogel zog durchs Land und lautete Rebellion an.
In der Armee und Flotte gährte es mächtig. Ueberall fürmliche Demonstrationen der Arbeiterkraft, die mit Generalstreik endeten. Ueber das Land kenteten sich tiefe düstere Wellen Ueberall herrschte ein nervöses Leben. Bald belagerten wuchtige Waffensammler die Stadt, die wie aus einem Wolkenbruch gefallen schienen um überbrückten die Straßen. „Nieder mit dem Krieg — Es lebe die Revolution!“ war der Schrei der Massen.
Von dem Sturm der Rebellion getragen, wählte sich die Masse wutentbrannt zur Kaserne. Dort befreiten sie die von der Welt der Schlachtfelder noch nicht berührten Soldaten und jungen mitbräutig, wie ein Riesenhandball mit sich neue Massen mitreisend, in die innere Stadt.
Der Revolutormotor prachte noch aus der Herbstsonne einig Lichtstrahlen aus und kreuzte sie über das Nordreich des Weltbrandes, die die freipendenden Soldaten in den Schützengraben sowie die zerflommenen Leiber beleuchtete.
Bald strömten die Massen durch die Herrentstraße. Sie hämerten an den Türen des Gefängnisses, die Befreiung der politischen Gefangenen fordernd. Unversehrt wurden die Anwesen des roten Turms, das Denkmal einer uralten barbarischen Kollertammer, in die Freiheit gerufen. Es dauerte nicht lange, so kamen fünf aussergerichtete elende Gefangene aus dem Gefängnis-tor heraus, darunter auch der Soldatenrebell Manel, der von einem Arbeiter, von einer Straßenlaterne herab, unter Jubeln der Masse begrüßt wurde. Manel schen munter, sich die Mühe überziehend und aus den Augen des Gefängniswächers während, überließ er sofort die Situation. Mit den befreiten Gefangenen zog die Masse nach dem Kahberg-Gefängnis und befreite auch dort die politischen Inhaftierten. Sie zogen weiter durch die Stadt mit den Rufen: „Nieder mit dem Völkermord — Hoch die Revolution!“
Der Siegestaumel mit den endlosen Sozialisierungsversprechungen der Kaisersozialisten wollte kein Ende nehmen. Die Scheidemänner wollten die Massen in diesem Dusel und Rausch warmhalten, um schließlich die Macht aus den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte zu spielen und die Gewalt an sich zu reißen, damit sie die Revolution an die Bourgeoisie verkaufen könnten. Um diesen Plan der Masse schmacht zu machen, veranstalteten die Sozialisierer eine Rundgebung des Chemnitzer Arbeiter- und Soldatenrates im Vereinshaus. Der Saal war von Betriebsproleten und Soldaten überfüllt. Ihre Gesichter leuchteten, ihre Augen glänzten, alles ahmete Siegesmut. Am Vorstandstisch waren diese Bonzen der Sozialdemokraten verstreut. Sie hielten den ersten Redner, der nur von den gewaltigen Errungenschaften der großen Revolution sprach. In dem-

„Dank den Tapieren, die Kugel und Zuchthaus nicht fürchteten um den Militarismus zu verschmettern. Seien Sie uns Vorbild. Es lebe der Sozialismus!“
Ein anderer stieg auf den Tisch. Sprach für die USK.
Vor dem Tisch standen die fünf. „Einer von uns muß sprechen.“
Der mit den acht Jahren sollte es tun. Er fügte sich. Wollte auf den Tisch klettern. Viel zurück, durch das Zuchthaus so geschwächt. Ein zweiter Versuch. Wieder gelang es nicht.
Da sprangen zwei Matrosen herbei. Hoben ihn auf dem Tisch. Stiegen mit hinauf, künftigen ihn. Grabesstille trat ein. Nicht ein Murmel unter den Zehntausend.
Der Eindruck überwältigte den oben Stehenden. Schürzte ihm fast die Kehle zu. Viele feierliche Stille. Eine kurze Pause, er sprach. Seine Stimme erschien ihm zu dünn, um allen verständlich zu sprechen, den Zehntausend. Er spannte seine ganze Kraft an.
„Der Glaube an den Sieg hat uns Kraft gegeben. Vor den Kriegsgesichtern. In den Zuchthäusern. Wir stehen erst am Anfang. Heißt mit, das Werk zu vollenden.“
Er war erschöpft, drohte umzuknien. — Orkanartiger Jubel.
Abends um zehn Uhr sollte ein Zug im Kieler Hauptbahnhof ein.
Ein kleines Kommando lönderte sich ab. Fünf dem Zuchthaus entlassene Matrosen geleiteten sie.
„Wohin Kameraden?“ fragten sie.
„Zum Admiralsgebäude.“ — „Warum?“ — „Dem Gouverneur Melbuna machen, daß ihr da seid.“ — „Wer ist der Gouverneur?“ — „Roske, Sozialdemokrat, Reichstagsabgeordneter.“
„Der...?“
„Ja, wie?“
„Der war doch für den Krieg? Ist der jetzt für den Aufstand gegen den Krieg? Hat doch bis zuletzt Kriegskredite bewilligt.“
„Er ist Gouverneur.“
„Roske Führer der aufständischen Matrosen? — — —“
Der Gouverneur wird gleich erscheinen.
„Wohin Herr Gouverneur, daß wir fünf Matrosen aus dem Zuchthaus befreit...“
Der Funkermaß kam nicht zu Ende. Roske brüllte förmlich: „Anstößt. Die gewalttätigen Befreiungen von Verbrechern hören auf. Ich werde schon für die ordnungsgemäße Entlassung der zu unrecht Eingesperrten Sorge tragen.“
Einer der Befreiten nimmt den Funkermaß an den Arm: „Komm Kamerad!“
Zerichmettert gingen die 15 Matrosen in eine leere Kasernens-tube. Ihn jeder eine Wärmeladenskulle und legten sich auf die kalten Bettstellen.
Der Gouverneur Roske, Sozialdemokrat, Reichstagsabgeordneter, wollte schon am 8. November 1918 keine revolutionären Sozialisten leben...“

selben Sinne sprachen noch viele dieser Sorte, die alle mit phrasenhaften Hochrufen auf die große Revolution endeten. Nach einer Weile meldete der Vorstand: „Das Wort erhält der Genosse...“ einer aus der Menge nannte den Namen: Manel. Am Volk erschien ein großer Lärm in Soldatenmähe, mit blauen, eingefallenen Wangen und flammenden großen Augen. Er sah aus, als ob er eben vom Schlachtfeld zurückgekehrt war.
„Genossen!“ begann er mit einer ruhigen, starken Stimme. „Es ist unmahr! Wir sind noch nicht befreit. Der Kampf hat eben erst begonnen, und ihr feiert schon den Sieg. Wir sind nur von einem Despoten, doch nicht von den Herkern, der Schlange des Kapitalismus befreit. Die Freiheit faulst man sich nicht mit Reben, die die Scheidemänner halten, sondern mit Blut, mit Blut von unserem ewigen Feind, der Bourgeoisie. Aber auch Kaisersozialisten kann ich sagen, daß es euch nur einmal, 1914, gelang, uns der Bourgeoisie zu verkaufen und als Kanonenfutter preiszugeben. Ihr werdet euch täuschen, ihr seht er aus vollem Herzen, wenn ihr glaubt, das auch heute fertigzubringen. Mit dem Finger zeigend, sprach er: Reht diesen vielköpfigen Betrütern den Rücken und laßt ihnen denselben Kampf wie den Kapitalisten an. Wir müssen dem Beispiel des russischen Proletariats folgen und alle Macht in die Hände der Arbeiter und Bauern legen.“
Die Menge erwachte sich lärmlich und schleuderte von Hof und Rache erfüllte Rufe gegen die Sozialisierer heraus. Am Vorstandstisch herrschte eine große Unruhe. Der Verammlungsleiter reichte dem Redner einen Zettel. Sie haben die Masse für sich verloren. Der Redner schaute den Zettel nicht an, sondern verdrückte ihn und warf ihn weg. Er sprach weiter, als ob Flammen und Funken aus seinem Herzen und Augen schlugen. Er schloß mit dem Ausruf: „Nieder mit den Sozialisierern! Es lebe der Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse!“ Die Masse tobte Beifall und Lärm: „Es lebe der Spartakusbund!“
Ein Kaisersozialist wollte noch, gleich einem Marktchreier, Sozialisierungsversprechen feilhalten, aber die Masse lehnte ihm den Rücken, und mit dem Gesang der „Internationale“ zog sie auf die Straße, die Worte singend:
„Erst wenn wir sie vertrieben haben,
Da scheint die Sonn' ohn' Unterlaß!“
Die Kriegsmatler und Sozialisierer im Saale blieben sich selbst überlassen.

Vergeßt die Toten nicht!

Zehn Jahre sind vergangen, seit das wilhelminische Deutschland zusammenbrach, seit die Arbeiter- und Soldatenräte die Macht in die Hände nahmen, um auch in Deutschland den Sozialismus aufzubauen.
Das Werk wurde nicht vollendet, die Arbeiterklasse wurde blutig niedergeschlagen, 15.000 Proletarier fielen dem Mitten des weißen Terrors in Deutschland zum Opfer. Auf ihren Leiden errichtete die heuchelische Trutzherrschaft ihre Herrschaft. In allen Teilen des Reiches fielen die Opfer der konterrevolutionären Soldaten. Kein Land keine Stadt, an deren Friedhöfen nicht Tote des Proletariats, Vorkämpfer um die Befreiung der Arbeiterklasse, ruhen. In diesen Tagen, da wir über 10 Jahre deutscher kapitalistischer Republik Rückschau halten, vergeßt die Toten nicht. Ihre Grabstätten sollen uns und sollen den später Geborenen Mahnung sein, das Werk für das sie kämpften und fielen zu vollenden. Geht auf die Friedhöfe, schmückt die Grabstätten der Gefallenen der deutschen Revolution, der Kämpfer des Jahres 1918 und der folgenden revolutionären Kämpfe aus, so daß kein Proletarier achtlos an diesen Stätten des Gedenkens vorübergehen kann.

Der Arbeiterkalender 1929

ist neu erschienen! Es ist eine ausgezeichnete Zusammenfassung über 10 Jahre Revolution, und enthält alles, was den deutschen Arbeiter angeht und ihn interessieren muß. Jeder Arbeiter muß sich diesen Kalender anschaffen.

Staatssekretär Scheidemann über die Kriegsanleihe:

Seid pflichtbewußt! Drift unserem Lande! Gedehet der Soldaten und ihrer Familien! Wer Geld hat, der zeichne! Es ist kein Opfer, sein Geld mündelicher zu fünf Prozent abzulegen

N. G. Müller

Genossenschaftlicher Aufbau in der Sowjetunion

Genosse Stuchinow sagte auf dem Zentrosojuskongress, der am 15. Juli eröffnet wurde, daß sie eine offene Sprache reden werden. Sie wollen Fehler und Mängel offen aufzeigen, aber auch das Gute an der Entwicklung nicht verschweigen. Sie erwarten von den ausländischen Delegierten, daß sie, wenn sie nach Hause kommen, wahrheitsgemäß berichten.

In diesem Artikel soll nur das System des genossenschaftlichen Aufbaues behandelt werden.

Die gesamten Genossenschaften der Sowjetunion sind in einem einheitlichen System, Zentrosojus, einheitlich zusammengefaßt. Zentrosojus ist der Zentralverband der Konsumgenossenschaften der Unabhängigen Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Die einheitlichen Konsumgenossenschaften umfassen 3 Hauptzweige, und zwar: die ländlichen Konsumvereine, die städtischen Arbeiterkonsumvereine und die Transportarbeiterkonsumvereine.

Der organisatorische Aufbau ist in 4 Stufen eingeteilt.

Die erste Stufe sind die ländlichen und städtischen Konsumvereine. Die ländlichen Vereine haben ihre Filialen nur auf dem Lande, und die städtischen Vereine nur in der Stadt.

Die zweite Stufe sind die Rayonverbände und Nationalverbände. Dieser Organisationstypus ist aufgebaut nach den organisatorisch-konkreten Grundlagen.

Die dritte Stufe sind die Bezirks- und Republikverbände.

Ein Bezirksverband kann die organisatorische Abgrenzung eines Republikverbandes haben. Ein Republikverband kann mehrere Bezirksverbände in sich vereinen.

Ein Bezirk umfaßt 5-8 Rayons.

Die vierte Stufe ist der Zentrosojus.

Delegiertenrat und Wahl zu den entscheidenden Körperschaften

Zu den Vertreterversammlungen bei den ländlichen Konsumvereinen wählen 10-15 Mitglieder einen Delegierten.

Bei den städtischen Vereinen im Höchstfalle auf 150 Mitglieder einen Delegierten.

Zu den Delegiertenversammlungen für den Rayonverband wählen bis 400 Mitglieder einen Delegierten und über 50 Prozent Stimmen mehr erhalten einen weiteren Delegierten.

Zur Bezirks- und Republikverbandsdelegiertenkonferenz kommen bis zu 8000 Mitglieder auf einen Delegierten und ebenfalls über 50 Prozent mehr Stimmen einen weiteren Delegierten. Zum Zentrosojuskongress fallen auf 25 000 Mitglieder ein Delegierter und über 50 Prozent mehr Stimmen ebenfalls ein weiterer Delegierter.

Wählbar für die 2. bis 4. Stufe sind nur Delegierte. Nur die Delegiertenkongresse können für die nächste Stufe der Delegiertenkongresse Delegierte wählen.

Wählbar für die nächstfolgenden Stufen der Delegiertenkongresse sind Delegierte aus allen Stufen.

Das Wahlrecht zum Zentrosojuskongress haben nur die Delegiertenkongresse der Bezirks- und Republikverbände.

Dieses indirekte Wahlsystem ist deshalb eine Notwendigkeit, weil etwa 30 000 Genossenschaften im Zentrosojus organisatorisch zusammengefaßt sind.

In Deutschland erfolgt die Wahl nur nach Wohnbezirken. In der Sowjetunion wählt die Industriearbeiterschaft in und nach Betrieben. In den Delegiertenkongressen werden das Präsidium, die Revisionskommission und alle übrigen Funktionen, soweit sie nicht den Betrieben vorbehalten werden, gewählt.

Der Zentrosojuskongress wählt einen Rat, der aus 95 Mitgliedern und 41 Stellvertretern besteht. Im Rat sind alle Rayonverbände, alle Gebiete und großen Industriezentren der RSFSR sowie die Arbeiter- und Transportarbeitergenossenschaften vertreten. Der Vorstand des Zentrosojus besteht aus 23 Mitgliedern und 9 Stellvertretern.

Aus dieser Mitgliederzahl werden 8 ins Präsidium des Vorstandes gewählt, und 3 ins Präsidium der Zentralen Arbeitergenossenschaftsektion. Zum Vorstand gehört auch der Vorsitzende der Transportarbeitergenossenschaftsektion. Das auch die Struktur des Apparates umfangreich und vielseitig sein muß, ergibt sich aus der Fülle von Aufgaben, die an die Verwaltung gestellt werden.

Der Zentrosojus hat nicht nur nationale, sondern auch internationale geschäftliche Beziehungen zu erledigen.

Ehe die weiteren Fragen behandelt werden, ist es notwendig, einige Feststellungen über das System der Genossenschaften der Sowjetunion gegenüber dem System der deutschen Genossenschaften zu machen.

In der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung sind die beiden zentralen Körperschaften organisatorisch getrennt, und zwar in GGG, Großkaufgesellschaft Deutscher Konsumvereine und Zentralverband Deutscher Konsumvereine.

Trotzdem besteht in den Zentralinstituten eine enge verzweigte Veranlagung. Ebenso sind in den Unterverbänden die Geschäftsführer der Konsumvereine, vor allem der größeren Vereine, die entscheidenden Personen.

Die Genossenschaften der Sowjetunion sind auch organisatorisch einheitlich aufgebaut.

Die organisatorischen und handelsrechtlichen Gebiete werden von einer Körperschaft verwaltet. Für die einzelnen Gebiete sind Reforts eingerichtet, die ihren bestimmten Aufgabenspreisen zu erledigen haben.

Dieser einheitliche Aufbau erstreckt sich auch auf die Unterverbände. Die Unterverbände haben nicht nur die Warenverteilung zu regeln, sondern verfügen auch über eigene Produktionsbetriebe.

Zur Illustration soll hier die Struktur der Rayonverbands-genossenschaft dargestellt werden.

Sie ist in 5 Abteilungen gegliedert.

1. Abteilung Kasse und Wirtschaft
2. Abteilung Organisationsabteilung, Zeitprop. u. Propaganda, Auf 12 Genossenschaften kommt im Durchschnitt ein Instrukteur.
3. Abteilung Finanz- und Buchhaltung
4. Abteilung Handel, Einkauf und Verkauf
5. Abteilung Produktionsabteilung, soweit Produktionsbetriebe vorhanden sind.

Planwirtschaft

Durch folgendes System fördern die Genossenschaften der Sowjetunion eine planmäßige Produktion und bringen eine bestimmte Ordnung in die Wirtschaft.

1. Jeder Rayonverband stellt einen Plan für seinen Bedarf auf.
2. Dieser Plan wird an den Bezirks- oder Republikverband geleitet.
3. Vom Bezirks- oder Republikverband erfolgt die endgültige Zusammenstellung für den Zentrosojus.
4. Ebenso erhält der Rayonverband die Pläne von den landwirtschaftlichen Genossenschaften, deren Produkte bei der planmäßigen Regelung mit berücksichtigt werden.

Verträge mit der Staatsindustrie

Die einzelnen Fabriken sind in Industrieverbänden nach einheitlichen Branchen organisatorisch zusammengefaßt.

Die Vertreter des Zentrosojus führen mit den Vertretern der Industrieverbände Verhandlungen über Warenabnahme nach dem von den Unterverbänden eingereichten Wirtschaftsplan. Zu diesen Verhandlungen werden verantwortliche Personen der

einzelnen Genossenschaften hinzugezogen. Diese tragen die Verantwortung selbst über die für ihren Verein geätzigten Warenabschlüsse. Die Verträge werden gewöhnlich auf ein Jahr abgeschlossen.

Ist die Industrie für bestimmte Industrieerzeugnisse, die nach der planwirtschaftlichen Aufstellung benötigt werden, nicht imstande voll zu liefern, so erfolgt die Verteilung prozentual nach einem bestimmten Schlüssel.

Da die Genossenschaften der Hauptabnehmer von Industrieerzeugnissen sind, wird die planmäßige Regelung der Wirtschaft immer größere Fortschritte machen.

Handel mit Textilwaren

Hier tritt die planmäßige Regelung schon ganz deutlich in Erscheinung.

Die Textilindustrie stellt 6 Monate vor Ablauf des Wirtschaftsjahres einen neuen Produktionsplan auf. Der Zentrosojus gibt seine Bestellungen für sämtliche Genossenschaften auf.

Kann die Industrie die bestellten Mengen nicht liefern, wird durch Verhandlung ein Ausgleich geschaffen, um die Forderungen der Verbrauchergruppen möglichst zu befriedigen.

Zur Belieferung bestimmter Warengattungen und Warenmengen ist eine dreimonatige Vorausbestellung notwendig.

Treten Schwierigkeiten in der Belieferung ein, wird erneut eine Beratung angelegt, wo dann endgültig der Prozentsatz über die Warenverteilung bestimmt wird.

Die Auswahl der Warensorten wird nach folgenden Grundlagen vorgenommen:

Die Unterverbände erhalten Musterkollektionen. Unter Hinzuziehung von Vertretern der dem Verbande angehörenden Vereine wird die Bestellung aufgegeben. Durch diese Einrichtungen können die Industrie sowie auch die Genossenschaften planmäßig und übersichtlich arbeiten.

Die Belieferung der Waren erfolgt von der Fabrik direkt nach den Unterverbänden oder Genossenschaften. Diese planmäßige Regelung ist umso bedeutungsvoller, weil die Genossenschaften 80 Prozent der Textilprodukte abgeben.

Es sollen nur noch einige Warengruppen aufgeführt werden, die einen größeren Verbrauch aufweisen:

Der Federverbrauch wird zu 85 Prozent in den Genossenschaften getätigt. Ebenso treten sie als Getreideaufkäufer auf. Im letzten Wirtschaftsjahr wurden circa 16 Millionen Tonnen

Getreide aufgekauft. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben in den Städten Verkaufsstellen für die landwirtschaftlichen Produkte eingerichtet.

Sie wollen ihre Verkaufsstellen an die Konsumgenossenschaften abtreten und sich mit der Organisation der Buttererzeugung beschäftigen.

Zu erwähnen ist noch der Eierhandel, die von den Sammelstellen nach den Städten und von da nach dem Ausland transportiert werden. Der Fischhandel nimmt ebenso einen größeren Umfang an. Die Herstellung von Fischkonserven geschieht in geschmackvoller Weise.

Die Textilindustrie wird von dem Zentrosojus beherrscht. Gerade hier zeigen sich die Erfolge der internationalen genossenschaftlichen Beziehungen.

Die Großkaufgesellschaft der englischen Genossenschaften stellt dem Zentrosojus ihren Beschaffungs- und Bearbeitungsapparat zur Verfügung.

Durch Bereitstellung von Krediten ist es auch möglich größere Mengen von Waren abnehmen zu können.

Der Zentrosojus verfügt über 17 Großmühlen mit einer täglichen Produktion von 40 000 Tonnen. Eine Reihe anderer Genossenschaften haben auch noch Mühlen im Betrieb. 30 neue Brotfabriken sind im Bau begriffen. Dabei sind Brotfabriken in einer Größe, wie sie nur die Sowjetunion aufzuweisen hat.

Ebenso werden eine große Anzahl von Speisehäusern errichtet. Ebenso werden eine große Anzahl von Speisehäusern errichtet. Ebenfalls werden eine große Anzahl von Speisehäusern errichtet.

Über 50 Prozent des gesamten Detailhandels wird in der Sowjetunion von den Genossenschaften beherrscht.

Eine umfangreiche Bildungsarbeit zur Ausbildung von Genossenschaftsfunktionären wird betrieben. Auch auf finanziellen Gebieten macht sich eine gesunde Entwicklung bemerkbar. Die Entwicklung der Genossenschaften der Sowjetunion führt unentwegt zum Sozialismus.

Dieselbe Auffassung gab auch die englische Genossenschaftsdelegierte, Frau Cotton auf dem Zentrosojuskongress, indem sie am Schluß ihrer Ausführungen sagte:

„Wir fordern euch auf, eure große Arbeit unentwegt fortzusetzen. Schreiet euren hohen Zielen entgegen, bleibt nicht stehen, ruhet nicht bis zu dem Moment, wo die ganze Welt am Beispiele Russlands sich wird überzeugen können, wie voll die Grundzüge der genossenschaftlichen Zusammenarbeit auf allen Gebieten der menschlichen Tätigkeit verwirklicht werden können.“

Das neue Levi-Grüppchen

Brandler und Thalheimer haben nunmehr ihre organisatorischen Arbeiten aufgenommen, um ihrem „hechten Ziele“ näherzukommen: der Gründung eines sogenannten „Spontafasubundes“ in erneuerter Auflage. Dieses Ziel sollte nach ihren Anklindungen zur Wende dieses Jahres anlässlich des zehnten Jahrestages der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands Wirklichkeit werden. Bei jeder Gelegenheit, die sich bietet, finden die rechten Liquidatoren an, daß sie die Parteipaltung durchführen werden, auch dann, wenn sie „ausläßt allein bleiben“. Das „Alles bleibt“ dürfte ihnen nicht allzu schwer fallen.

Nur einige Beispiele:

Am Sonnabend, dem 10. November, fand in Berlin im Vokal Schloss, Friedrichstraße 23, eine Versammlung des Brandlerklub statt, zu dem alle Mannen von Groß-Berlin und von der Provinz Berlin-Brandenburg sowie „einige Gäste“ aus dem Reich eingeladen wurden. Trotz stürmischer Werbung und Hinzuziehung aller, die nur kommen wollten, fanden sich ganze 52 Mann zusammen, darunter 10 Frauen. Thalheimer referierte über „die politische Lage“ in der üblichen Weise, wobei er sich als den einzigen zuverlässigen Interpreten Lenins ausgab. An und für sich war in dieser „Versammlung“ die Haupttendenz Parteistimmung, und das war kein Wunder. Als die Ultra-Linken ihre Beschlüsse in Berlin organisierten, hatten sie doch wenigstens Hunderte von Anhängern in ihren Versammlungen; die Brandler und Thalheimer brachten es auf ganze 52 in Groß-Berlin. Damit läßt sich kein „Staat“ machen.

Zwei darauf, am Sonntag, dem 11. November, fand in Chemnitz eine Galaabstimmung der Brandlerklub statt. Dieser Bezirk, der einmalig die Hochburg Brandlers war, und von dem Brandler durch seine persönliche Bekanntheit rechnete, daß die

Waffen nur so strömten, war ein noch größerer Vereinfach als die Berliner Vorstellung. Die „Versammlung“ fand im „Annen-garten“ statt und dauerte von 14 bis 21 Uhr. Hier sammelten sich insgesamt 30 Brandlerklubler aus dem ganzen Bezirk Erzgebirge-Vogtland. In dieser „Versammlung“ sprach zur Abschließung Brandler. Das Wesentliche aus dieser Versammlung ist die Tatsache, daß Brandler erklärte, er wolle die Politik der Partei nicht mehr mit, und wenn auch die Partei gespalten würde, keine Sorge, sein, die Parteipaltung, von der du träumst, wird eine schöne Illusion für dich bleiben.

Und Brandler hat zu seinen Versuchen der Parteipaltung selbst kein Vertrauen. In Chemnitz ermahnte er seine Anhänger, recht vorsichtig zu sein und nicht offen auszusprechen, daß man gegen die Politik der Komintern sei. Auf die Forderung eines seiner Anhänger, ein Mitteilungsblatt sofort herauszugeben, eventuell eine eigene Zeitung zu schaffen, erwiderte Brandler, daß es jetzt noch zu früh sei, daß das alles geplant sei, man müsse aber noch warten, bis man noch mehr Anhänger habe. Brandler hofft also noch, durch unterirdische Arbeit die Reihen seiner Anhänger häufen zu können.

Dieser als in den übrigen Bezirken treten die Brandlerklubler in der Ortsgruppe Offenbach a. M. auf, wo sie bis jetzt noch, übrigens als einzige Ortsgruppe in der ganzen Partei, die Mehrheit der Mitglieder auf ihrer Seite haben. Dort veranstalteten sie am Sonntag, dem 18. November, eine Revolutionsfeier, in der Heinrich Brandler als „Revolutionsführer“ angeführt ist. In derselben Stadt geben die Brandlerklubler bereits ein Fraktionsorgan, genannt „Volkstrotz“, heraus. Das Sekretariat des Revolutionskomitees hat durch öffentliche Bekanntmachung in der Frankfurter Parteizeitung den Mitgliedern in Offenbach mitteilen lassen, daß diese sogenannte „Revolutionsfeier“ mit der Kommunistischen Partei Deutschlands nichts zu tun hat, und daß das eine Veranstaltung der Feinde der Partei gegen die Partei ist.

Nachdem die Reichsleitung der Fraktion der Liquidatoren ein sogenanntes Schreiben an das Effi, das sie in ganz Deutschland in Massen verbreiteten, legt als gedrucktes Flugblatt herzustellen ließ, um es so über den Rahmen der Partei hinaus in die Öffentlichkeit zu bringen, beschloß das Politbureau des Revolutionskomitees, gegen die Unterzeichner und Verbreiter dieses Flugblattes, Waldner, Schreiner, Max Köhler, Paul Redlich und August Enderle, ein Untersuchungsverfahren wegen fraktioneller und parteiverweigernder Tätigkeit einzuleiten. Während der Dauer des Verfahrens ruhen die Funktionen dieser Genossen.

Selbstverständlich sind diese Vorgänge, die in der Gesamtpartei eine äußerst geringfügige Rolle spielen, ein gefundenes Fressen für alle Feinde der Partei, besonders für die sozialdemokratische Presse. In spaltenlangen Artikeln drucken gegenwärtig die sozialdemokratischen Zeitungen, besonders in der Provinz, endlose Auszüge aus der Massenproduktion der Pamphlete der Brandlerklubler ab. Die sozialdemokratische Provinzpresse führt seit Wochen eine ununterbrochene Kampagne gegen die KPD, wozu Brandler und seine Getreuen das Material liefern. Die Brandlerklubler machen alle Anstrengungen, um sich den Weg zur Sozialdemokratie zu ebnen. In Hamburg und bei uns in Dresden konnte nachgewiesen werden, daß die sozialdemokratischen Zeitungsredaktionen in direkter Verbindung mit der Brandlerklubfraktion stehen. Daraus geht hervor, daß ein vielstimmiges Kommando einer neuen zaristischen Gruppe, einer USG in Weimarerformat, wie es von Brandler und Thalheimer geplant ist, nach noch kürzerer Lebensdauer sein wird als die „Kommunistische Arbeitsgemeinschaft“ Lewis, und daß dieses Grüppchen unmittelbar im sozialdemokratischen Lager enden wird.

Aus der Partei

Auch der Bezirk Schießen für die Einheit der Partei

In der vergangenen Woche hat die schließliche Mitgliedschaft in einer Reihe weiterer Ortsgruppen und Zellenversammlungen zur innerpolitischen Lage Stellung genommen. Immer schärfer wird die Blage gegenüber den parteiverweigernden Machenschaften der rechten Gruppe. Im Unterbezirk Waldenburg hat die Opposition ganze zwei Stimmen erhalten; die Delegierten zur US-Konferenz verteilten sich: 35 Genossen für die Effi-Beschlüsse, 1 für die Opposition, und der letztere wurde nur entandt, um Gelegenheit zu haben, auf der US-Konferenz sich von der Falschheit seiner Auffassung zu überzeugen. In 28 Ortsgruppen der übrigen Bezirke hat die Opposition ganze 5 Delegierte aufgebracht. Die Ortsgruppe Bieleberg, die anfänglich einstimmig auf dem Boden der Opposition stand, hat nach einer nachmaligen Diskussion sich mit harter Mehrheit für die Effi-Beschlüsse entschieden.



HELF UNS
am Werk der proletarischen Solidarität!
Sammelt auf
Listen der
Fus. Arb. Hilfe.

Schnapsbrenner Geldte in Bittau (Arbeiterkorrespondenz)

Am Sonntag, dem 4. November, war wieder einmal vaterländisches „Veden“ in Bittau. Man sah etliche Bittauer Bürger nach der Schießwiese laufen, da ich gerade vorbeilam, dachte ich: Müst doch mal sehen, was da los ist! Als ich näherkam, sah ich viele Fahnen, alle schwarzweißrot. Nun wußte ich ungefähr, was los war. Es sollte ja heute der Schnapsbrenner Geldte kommen, und da wird sicher hier unten etwas los sein. Man hatte kompanieweise Aufstellung genommen. Es sah ungefähr aus wie eine Meute an der Kette gehaltener Hunde. Ein Ordnungsmüßter hielt eine Rede, ich glaube der Schnapsbrenner war es selber. Aber die Rede hielt er mit der Vorderfront nach dem gaffenden Publikum; er war bloß gut, daß es dunkel war, denn das war kein Paradeplatz, sondern das war ein Krüppelbild, was da vorübermarschiert kam. Nicht wundert's bloß, daß der Schnapsbrenner solange aushalten konnte. Zuletzt kam noch die „Feldkühe“ vorbei. Ich glaube, damit sollten die armen Stahlblechproleten etwas hingehalten werden, denn es waren viele dabei, die mochten mehr Hunger haben als Liebe zu Geldte und seinem Schmus. Wie sie schwanzten nur so vorbei. Man konnte fast glauben, er habe die Feldkühe mit Füßen getreten und hätte seine „Kameraden“ erst mal „tauchen lassen“. Dann war Stellen beim Schützenhaus, und mit Ruß ging's in die Stadt. Hinterher kam die Küche ohne Licht. Wenn sich ein Prolet bei der Arbeit abends verspätet und dann mit dem Kad ohne Licht nach Hause fährt, so heißt es: absteigen und zahlen! Die Feldkühe von Geldte fuhr also auch ohne Licht. Daß die einen Strafzettel kriegen, glaube ich nicht. Arbeiter, aufgemacht! Heraus aus dieser Geldte! Sonntags seid ihr gut für Parade, und werftags schmeißt man euch auf die Straße. Wenn ihr keine Streikbrecher sein wollt, wagt ihr dort mit ersagen merdet, so heraus aus dieser Organisation des Klassenfeindes!

„Vor dem Gesetz sind alle gleich“ oder die „gerechte“ Falsch

Einmal. Eine Vertreterin der „guten alten Zeit“ ist die Baronin von Jäger-Wittenberg. Während Begebenheit bekommt unser Korrespondent zu Gehör: An einem Abend Ende September hatte ein Herr M. eine Vorrichtung beim Elektromonteur Sch. der auf dem Rittergut wohnt, zu erledigen. M. hatte seine Frau mit ein kleines Kind, das er auf dem Arme trug. Es war ein Kind seines Nachbarn. Als er wieder nach Hause ging, kam die Baronin von Jäger-Wittenberg vom Ausgang mit ihrem Hund zurück und ließ den Hund von der Peine frei. Dieser bewußte Schäferhund sprang Frau M. an, und diese fiel vom Anprall und vom Schreck gleich um; der Hund biß sie in den Oberarm. Herr M. hatte das Kind auf dem einen Arm und wollte mit dem anderen seine Frau vor der Bestie schützen. Da fiel der Hund Herrn M. an und biß ihn in den Unterarm. Herr M. schrie um Hilfe. Nun kam das Charakteristische der „gütigen“ Frau Baronin: Nicht, daß sie ihren Hund zurückrief, ach nein, sie sagte Herrn M., er solle doch nicht so schreien (!). Wie nun Frau M. auf die Peine kam, fiel sie der Hund nochmals an und biß sie in das Gesicht. Als darauf Herr M. der „gütigen“ Vorstellungen machte, erklärte sie kurz, der Hund sei auf ihrem Grund und Boden. Herr M. ging sofort zum Arzt, und dieser nahm den Befund auf. Mit diesem Befund ging Herr M. anderen Tages zum Gendarmereihauptwachmeister Kirchberger und legte ihm den Fall mit dem ärztlichen Befund vor. Aber wenn ein Prolet Hilfe haben will, bekommt er keine, so ist es doch immer. Wer glaubt, daß der Wachmeister sich dieses Falles annahm, der irrt sich. Dieser ist nur da, den Kommunisten und den Arbeiterabfahrern nachzusehen, aber nicht den reaktionären Hundeliebhabern. Herr M. hat darauf dem Hauptwachmeister erklärt: „Düfte mein Hund die Herren angefallen, dann wären Sie nicht nur allein, sondern noch drei Gendarmen von Löbau gekommen!“ Als Herr M. nun verlangte, daß der Hund auf Löbau unterstellt wird, erklärte der Wachmeister, wenn Herr M. es beantrage, so müßte es geschehen. Herr M. wußte ihm sagen, daß es doch die Sache des Wachmeisters sei, dies zu veranlassen, ohne daß es beantragt wird. Wo bleibt hier der Schutz des Arbeiters? Wo liegen die Pflichten der Gendarmerei an? — Ein anderer Fall: Kräutlein A. ist noch nicht 16 Jahre und arbeitet bei der Firma Karl Kaloud in Kößlin. Dieses Kräutlein A. wird doch in eine Unrechtfertigkeit auf sich laden und zur Tananzucht gehen. Ja, da ist es die Aufgabe der Gendarmerei, in diesem Falle drei Gendarmereihauptwachmeister zu schicken, um die Sünderin zu stellen, sogar auf ihrer Arbeitsstelle! Ist das nicht ein Skandal, wenn man diese beiden Fälle gegenüberstellt? — Zum Volksbegehren hatte es

der Gendarmereihauptwachmeister sehr eilig. Hier sollten unsere Genossen innerhalb 24 Stunden die Plätze, die zum Volksbegehren aufzufordern, von den Telefonleitungen heruntertragen. Wahrscheinlich hat Herr Kirchberger hierdurch seine Stimmung kundgetan, und wir wissen nun auch, wessen Geißes Kind Herr Kirchberger ist. Daraus soll die Arbeiterkraft ihre Lehren ziehen, daß auch mit der republikanischen Polizei niemand zu seinem Rechte kommt. Darum kämpft mit der kommunistischen Partei, damit das wahr wird: Den Armen zum Schutz und den Reichen zum Trug!

Die rationalisierte Reichsbahn (Arbeiterkorrespondenz)

Reichsbahn. Noch lange nicht begriffen zu haben scheint die hiesige Bahnverwaltung die Wichtigkeit in der Bevölkerung bei eines geregelten Verkehrs beim oberen Bahnübergang. Das Thema wurde schon einmal von unseren Genossen in öffentlicher Gemeindevorstandssitzung behandelt, die Zustände auch mit Recht kritisiert, geändert aber wurde noch nichts, denn sonst wäre es wohl kaum möglich, daß solche Arbeitsstände, wie am vergangenen Sonntag, wieder vorkommen könnten. Glücklich, daß hier nichts ankommenen Zuge entkommen zu sein, um so schnell wie möglich nach Hause zu kommen, fanden die Fahrgäste die Schranken geschlossen, nicht etwa für einen Moment, sondern gleich für eine reichliche Viertelstunde. Daß dies bei den jetzigen Witterungsverhältnissen natürlich zu Unannehmlichkeiten führt, kann man sich wohl denken. Auf Vorhalten warum die Schranken nicht geöffnet würden, kam auch hier das Rationalisierungsproblem der Darmstädterbahn zur Geltung, denn mit einem Jural von seiten eines Beschäftigten: „Ich bin doch alleine!“ mußten sich die Wartenden begnügen. Es wird höchste Zeit, daß diese Mißstände endlich beseitigt werden!

Was soll in der Oberlausitz mit der Steinindustrie werden?

Am Freitag dem 2. November konnte man von der Belegschaft der Firma Carl Spaarmann hören: „Es wird kurz gearbeitet.“ Eine Betriebsratsvorsitzung mit den Vertretern obengenannter Firma hatte stattgefunden; der Gewerberat hat noch eine Prüfung der Vage vorzunehmen. Was dabei herauskommt, wissen wir als Gewerkschaftler. Betrachten wir seit 31. Juli 1928 unsere gewerkschaftliche Lage. Es war trotz der steigenden Preise weder möglich, einen Pfennig für die Arbeiter der Pflastersteinindustrie herauszuholen noch einen neuen Kollektivvertrag abzuschließen. Es wurde alles abgewürgt, unter allen Umständen sollte unter den alten Bestimmungen weitergearbeitet werden. Am 2. November sollen, da wir zu viel Leute sind, 25 bis 40 Prozent der Leute entlassen werden. Wenn keine Bestellungen eintreffen, wird innerhalb 4 Wochen Betriebsstilllegung beantragt werden. Was diese Firma macht, dem schließt sich dann vielleicht jede andere Großfirma an. Das bedeutet 1300 bis 1500 Erwerbslose für die Dampfer Steinindustrie. Hierzu möchte doch die Zeitung „Der Steinarbeiter“ bald etwas schreiben, wenn ihr das möglich ist. Man muß doch nicht immer in den Gewerkschaftszeitungen gegen die Kommunisten gehen.

Entlassungen bei der Firma Wäntig

Zitau. Vorige Woche erhielten bei der Firma Wäntig, Zuleipfennel und Beherei, einige Frauen gefündigt. Angeblich wegen Arbeitsmangel. Dies ist jedoch nur ein Scheingrund, denn es steht fest, daß für die Entlassenen noch genügend Arbeit vorhanden ist. Es sind erst in letzter Zeit noch Arbeiterkräfte angenommen worden, die auch jetzt noch weiter beschäftigt werden. Es handelt sich bei den Entlassenen nur um eine Reinigung des Betriebes von Arbeiterinnen, die der Firma unlieblich geworden sind. Die entlassenen Frauen legten gegen die Kündigung beim Arbeiterrat Einspruch ein, indem sie ihm folgendes Schreiben übergaben:

„An den Arbeiterrat der Firma Gust. Wäntig!

Unterschiedet erhebt hiermit Einspruch gegen die am 27. Oktober 1928 erfolgte Kündigung, weil diese unter einem Scheingrund erfolgte und eine unbillige Härte im Sinne des Betriebsratsgesetzes ist. In Betracht kommt der § 84 Absatz 4 des BRG.

Begründung.

Als Entlassungsgrund ist Arbeitsmangel angegeben. Dies trifft jedoch im Betrieb der Firma Gust. Wäntig nicht zu, da in letzter Zeit noch Arbeiterinnen angenommen worden sind. Diese sind auch jetzt noch im Betriebe beschäftigt. Da die von mir verrichtete Arbeit nach meiner Entlassung von einer anderen Arbeiterin verrichtet werden müßte, ist die Kündigung eine Härte, die nicht im Verhältnis des Betriebes bedingt ist.

Ein Hausburche berichtet

Oberdorf. Im Oberdorfer Bad wurde in diesem Sommer in der Restauration ein Hausburche beschäftigt, der uns berichtet, daß er für seine Arbeitsleistung außer freier Kost ganze 6 Mark wöchentlich Lohn erhielt. Nachdem aber die Hauptkassation vorüber war, hat Herr T. es abgelehnt, die letzten 3 Wochen diese geringe Entschädigung zu zahlen. Im Gegenteil soll er dem Hausburche, als dieser sein Geld verlangte noch Obriefen angeboten haben. Wenn dies zutrifft, ist es allerdings notwendig Herrn T. beargwöhnlich zu machen, daß er Arbeitskräfte auch tariflich bezahlen muß und vor allem menschenwürdig behandelt.

Ein katholischer Jugendzieher prügelt seine Frau

Schirgiswalde. In Schirgiswalde amtierend zur Zeit der katholische Lehrer Felix Töppel, seines Zeichens auch Organist, derselbe, welcher sonst die Göttingen mit seinem Orgelspiel erfreut, mag mit seiner Kränklichkeit in bezug auf das Eheleben nicht ganz im Einklang stehen. Denn man erzählt, daß er seine Frau verprügelt hat. Seit dieser Zeit ist sie verschwunden. Wo sie, weiß man nicht. Es wird allerlei gemunkelt. Ueberhaupt schwirren in dem sehr frommen katholischen Schirgiswalde sehr dunkle Gerüchte herum. Hoffentlich wird dieser Schleier bald gelüftet. Denn wie der Mensch nicht zu seiner Gesundheit braucht, so wäre daselbst auch unbedingt in Schirgiswalde notwendig, um in die dumpfigen, muffigen, schwarzen Ecken grell hineinzuleuchten. Ein andermal mehr.

Seiffenrodorf. Der Arbeitergesangsverein „Freie Sängere“ veranstaltet am Sonntag dem 18. November, abends, im Ballhaus zur Krone einen Volksliederabend. Unter anderem werden russische Volkslieder, Lieder von Schubert und Schumann usw. geboten. Zum Schluß wird ein Gesamtwerk „Volksliederfestspiel“ aufgeführt. Obengenannter Verein ladet die gesamte Arbeiterkraft von Seiffenrodorf hierzu ein.

Ich ersuche den Arbeiterrat, diesen Einspruch in einer Arbeiterratsitzung zu besprechen und nach den Anweisungen des § 86 des Betriebsratsgesetzes zu handeln.“

Auf diesen Einspruch hin fand eine Sitzung zwischen Betriebsrat und dem Vertreter der Firma statt, in der über die Entlassungen gesprochen wurde. In dieser Sitzung soll der Vertreter der Firma zugegeben haben, daß die Entlassungen nicht wegen Arbeitsmangel erfolgten. Er soll dann verschiedene wichtige Gründe angegeben haben.

Trotzdem billigte in dieser Sitzung die Mehrheit des Betriebsrates bei der Abstimmung die Kündigung. Damit verpörrte der Betriebsrat den Entlassenen den Klageweg am Arbeitsgericht.

Das Verhalten des Arbeiterratsvorsitzenden in dieser Angelegenheit ist geradezu skandalös. Anstatt eine Arbeiterratsitzung einzuberufen und zu prüfen, was gegen die Entlassung zu tun sei, betrieb er eine Betriebsratsitzung ein, in der er im Verein mit dem Vertreter der Firma den anderen Mitgliedern des Betriebsrates die Zustimmung zur Entlassung empfahl. Gegen das Gesetz handelte er, indem er statt einer Arbeiterrats- eine Betriebsratsitzung einberief.

Ferner lud er weder die Einspruchserheber noch ihre gewerkschaftlichen Vertreter zu dieser Sitzung ein.

Die Arbeiterkraft der Firma Wäntig muß erkennen, daß dieser Mann durchaus unfähig ist ihre Rechte gegenüber der Firma zu wahren. Bei den kommenden Betriebsratswahlen muß ihm die Leitung für sein arbeiterverräterisches Verhalten gegeben werden.

Schwer verletzt aufgefunden

Köhlich. Am Donnerstag abend wurde auf der Staatsstraße Köhlich—Aue der 28 Jahre alte Bauarbeiter Karl Friedrich Schädlich aus Aue mit seinem Fahrrad schwer verletzt aufgefunden. Wie bisher festgestellt wurde, wird einem entgegenkommenden Kraftwagenführer, der nicht abgebremst hatte, die Schuld an dem Unfall beigemessen sein.

Tageskalender der Dresdner Theater

Opernhaus: Elio (19.30). Schauspielhaus: Scherzoper (19.30). Kinder, die, bei Constanze ist richtig verlobt (19.30).
Opernhaus: Die Karolinen (19.30). Theaterplatz: Elio (19.30).
Opernhaus: Komödie: Kapellmeister Ludwig (19.30).
Opernhaus: Der große Mann (19.30 und 19.45). Centraltheater: Elio (19.30).
Opernhaus: Komödie: Kapellmeister (19.30). Schauspielhaus: Elio (19.30).
Opernhaus: Elio (19.30). Schauspielhaus: Scherzoper (19.30).
Opernhaus: Komödie: Der große Mann (19.45).
Opernhaus: Elio (19.30). Komödie: Der große Mann (19.45).
Opernhaus: Elio (19.30). Komödie: Der große Mann (19.45).
Opernhaus: Elio (19.30). Komödie: Der große Mann (19.45).

IHR GUTER GESCHMACK ENTSCHEIDET

und bestimmt Sie zu der Auswahl des Besten unter vielen zweifellos guten Erzeugnissen


Vierfach wird behauptet, dass durch STETE STEIGERUNG DER QUALITÄT etwas Besonderes geleistet wird, wir hielten es seit Errichtung unseres Betriebes vor mehr als einem halben Jahrhundert immer für unsere Pflicht, von vornherein DAS BESTE ZU FABRIZIEREN, ohne davon viel Aufhebens mit Worten zu machen.



Wenn wir heute von Neuem beginnen würden, so könnte uns nichts anderes leiten als dieser bewährte GRUNDSATZ UNSERES HAUSES, der wiederum einen besonders glücklichen Ausdruck fand in unserer Cigarette

KURMARK

SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG



5 Pfg.

DRESDEN ALTSTADT

5% Sparmarken-Rabatt

Spotbilliges Angebot:

Bettuch mit Hochleum, 220 cm lang, ex. Lino-Qual. 2.98

Bettwäsche 1 Bzanz, 2 1/2 Bz., div. 1. Kna. best. 5.95

Handtücher rein Leinen... reich 0.92

Überschlaglaken mit Hochleum ex. Lino... 6.80

5% Sparmarken-Rabatt

Wischtücher rot kar. -1.15

Strümpfe, Baumwollwaren, Wollwaren, Trikots, Damenwäsche Herrenartikel in großer Auswahl

Wäsche- u. Baumwollhaus

67741

Frauenneck

SCHÖSSERGASSE 9 ECKE FRAUENSTR.

Residenz-Büffet und Konditorei

Seestraße 7 • Filiale Waisenhausstraße 18

67348

Verlangen Sie

Fiaschenbiere, Selters

und **Limonaden** von den Mitgliedern des Vereins der **Bierhändler** von **Dresden u. Umgeb.**

Briesnitzer Mineralbrunnen

ärztlich empfohlenes Tafelwasser / Desgleichen mit Zitronen- und Himbeer-Aroma / Überall zu haben

67370

Dampfwäscherei Zentrum ist die beste

Telephon 17902 • Grunaer Straße 5 • Telephon 17902

67325

Singer



Erläuterte Zahlungsbedingungen

Ersatzteile Nadeln, Ölfum Reparaturen

SINGER LADEN ÜBERALL

67743

Inserate in der Arbeiterstimme haben den denkbar besten Erfolg!

67325

+ Drogen / Salben / Toiletteartikel / Gust. Sittl, Walpurgisstr. 15 **+**

67320

Tabakwaren H. Fülle Moritzstr. 15 Ecke Schöngasse

FÜR ALLE Erfrischungen, Süßwaren **KOSTLICH-BILLIG**

SCHO-KA-TEE-SCHOKOLADEN

Lederhandlung Fiedig

Impeterstr. 11

Leder-Ausschnitt Holzschuhe / Pantoffel

67390

Ledersohlen / Lederabfälle

G. Uhlig Nachf.

Weißer Gasse 5, Ecke Tinnle-Fabrik

67328

Optische Anstalt H. Beyer Nachf.

Leh. Hans Stummler

Pillnitzer Straße 20, Ecke Neue Gasse

67372

Musik-Instrumente

Zubehör u. Reparaturen

A. Lorenz

Lüttichausstr. 6 / Fernsprecher 10129

67346

Auf Kredit

Möbel / Wäsche / Herren- u. Damenkonfektion / Schuhwaren / Federnetzen

A. Schnaps

Gr. Brödergasse 16, 1

67341

H. Richter, Freiherger Straße 111

Reparaturwerkstatt

67376

Spezialgeschäft für Wander-, Kletter- und Winter-Sport

Heinrich Fuhrmann, Neumarkt 11

67357

Drogen Farben / Photo

Max Richard Hartig

Rosenstr. 24 u. Rosenstr. 47

67326

Fahrradhandlung

Fachmännische Reparaturwerkstatt

Emil Schmiedor

Mech., Postkutschstraße 1

67351

Wittwer's

Schuh-Reparatur-Anstalt

Struvestraße 19

67124

Allen voran Jünger Sport

die Lieblings-Cigarette der Qualitäts-Raucher



Motorräder

Mabeco 750 ccm Windhoff 4 Cyl., ölgekühlt / Standard 350, 500, 750 ccm

DKW alle Marken

Leonhard Krefß

Dresden, Grunaer Str. 31

Telephon 28 008

Eigene große Werkstatt auch für Automobile, Steinstraße 5

67378

Drogerie Franz Schaal

Annenstr. 21 Alaunstr. 11

67126

Kühn's Schuhhäuser

Annensstraße 39

Rautzener Straße 23 und 50

67324

Uhren, Goldwaren, Trauringe

Reparaturen

RUDOLF MEYER

Wettinerstraße 12

67350

Stempel-Walther

Eilige Stempel in wenig Stunden

Dresden-A. 1

Annensstr. 21 g. Erdberg 31

67125

Reserviert für

Willy Ranft, Schuhbesohlanstalt

Josaphinenstraße 20

67323

A. Rader

Rosenstr. Ecke Florastr.

Solinger Stahlwaren u. Hohlgeschlifferei

67173

„Flora-Schlößchen“

Jah. Karl Drachholz, Florastraße 18

67174

Zigarren-Gocht

Annensstraße 12a und 2a

67127

Restaurant „Stiftshof“

H. Speisen zu jeder Tageszeit

Vereinszimmer / Wettinerplatz 4

67307

Beraus mit Ihren Stoffen!

Wir fertigen Ihnen für

28 M.

inklusive halbbare Futterstoffe, Anzug oder Mantel, nach gemessenem Maß aus mitgebrachten Stoffen. Edelster Stoff. Neueste Modelle! Herrenmoden Eleganz

Grunaer Straße 21, 1

67321

Puppen-Börnitz

Annenstr. 37 (Bad Lämmchen)

Herren- und Damenfriseur

67128

Optiker Wiegand

Wallstraße 6

67322

Wander- und Wintersport

Rich. Nicolai, Kleine Kirchgasse 1

67740

Die edle Lieblings-Zigarette

Meißner Dom

5 MARK

ALLE SACHSEN

67337

Schokoladenfabrik Bruno Clauß

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

67370

Dampfseife

Joh. Döfl & Co

Fabrikantenplatz 27/28

67335

Photopapier 9/12, dopp. Auszug D. A. 45 in Comput. 12 Mk., drag. stähl. Photoartikel zu niedrigen Preisen

K. K. Heintze, Photo-Größhandlung, Dresden - Altstadt, Schlobstraße 18, 1, kein Laden

67308

Zigarren, Zigaretten, Tabake

Kurt Lindner, Malernstr. 12

vis-à-vis dem Arbeiterschwela

67428

Konditorei und Café Sandtziinger

früher Markus

Annensstraße 16 / Telephon 20308

67357

Sanitätshaus Thierfelder

Pillnitzer Straße 19

Spezialabtlg. L. byp. Gummiwaren u. sämtl. Krankenbedarfsartikel

67309

Schuhwaren - Reparatur

G. Schatzschmidt, Stillestraße 5

67432

Drogen-Spezialhaus

Kräutergewölbe / Farben

Spalteholz & Bley

Pillnitzer Str. 20 / Tel. 13133 / Ueig. 1893

67328

Lederhandlung

Emil Göbel, Am See 52

Löblau, Kesselsdorfer Straße Nr. 20

67431

Adolph Eckhard

Likörfabrik • Kleine Kirchgasse 5

Spezialität: Bierauschnitt

Schuhmechergasse 10

67388

Korb-, Wüsten- und Seilerwaren

Rittig Nachf., Dittoriastraße 10

67328

Bettfedern-Dampfreinigung

Steppdecken-Fabrikation

Umschneidungen aller Steppdecken billigst

Bettenhaus

C. BERNDT

Wettinerstraße 14

Tel. 29974

67394



Gesund. Nahrung

Nußbrot, gets. Früchte, naturtr. Speiseöle, hefefreie Brote, Obstsalz, Marmeladen usw. in Edelqualität • Fordern Sie Preisliste • Stadt- und Provinzsendung

Edelhaus

BRUNNENBURGERWIESE 1

67381

Domäne

Die milde Zigarette



Reserviert für „Elo“

ANTONSMARKTHALLE

Grünwaren • Karioffeln

Richard Zimmermann, Stand 78/79

67123

Sanitätshaus Frauenhilfe

Spez. Gasaufbereitungsabtlg.

16 Pillnitzer Straße 16

67383

ALWIN HÜBNER

Rosenstraße 80

Broi-, Weiß- u. Feinbäckerei

67758

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

Reparatur, Einrichtungsarbeiten

Vindennau & Fehre

Innenstr. 42

67306

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Resaurant Markthalle Antonplatz

Inhaber Paul Großmann

67426

WILHELM HUNEBURG

Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung sowie Berufsbekleidung

Gr. Auswahl zu den denkbar niedrig. Preisen

Ausgesucht gute Qualitäten und Stoffe

Dresden-A. 1, Wettinerstraße 35/37

Herzsch meines Lagers auch ohne Kaufwaren gern gestattet

67354

Hüte • Mützen • Krawatten

Wäsche sowie sämtl. Herrenartikel

Martin Marcus, Wettinerstraße Nr. 16

67379

Uhren / Gold- und Silberwaren

GUSTAV SMY

Moritzstr. 10 / Telephon 20326

67730

Schuhbesohlanstalt

M. MIETKE

Antonplatz 1

67304

Spez. Schinken und Wurstwaren

HUGO RICHTER

Hilmerer Halle, Stand 207

67487

Radio-Stolze

läßt sämtliche Bestellte und Geräte

Viktoriastraße 21

67354

Wenn's keiner macht? **Möbel aller Art**

Oswald Machs!

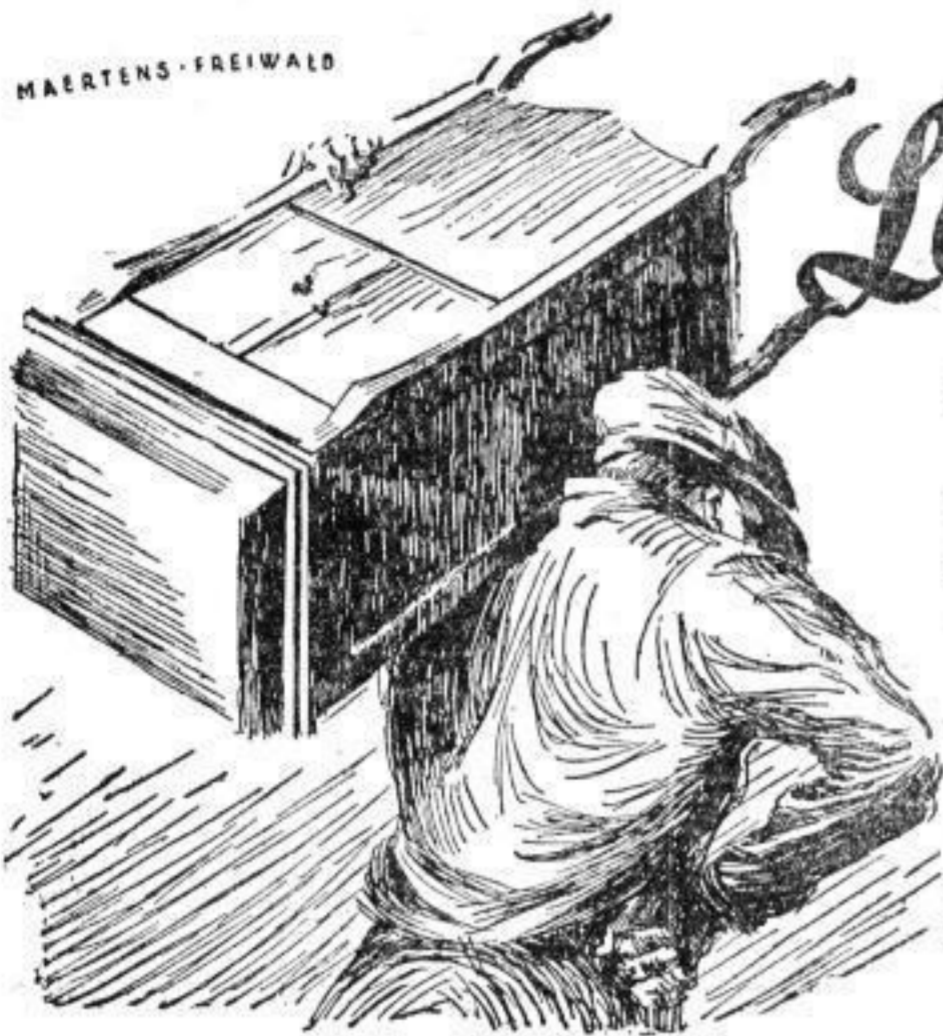
67310

Reparatur, Korbwaren, 31, 1, Ecke Pillnitzer Straße / Zahlungsleichterung

Les! die Arbeiterstimme

67324

MAERTENS · FREIWALD



Leben ins Haus durch Musik

Radio / Sprechmaschinen / Musikwaren / Foto
Fahrräder

Wir führen Artikel schon von **Mark 1.-** pro Woche an
Teilzahlung — ohne Anzahlung

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich reich illustrierten Hauptkatalog oder Vertreter

D. Funk

Größtes Radiospezialhaus Deutschlands
Berlin / Hamburg / Mannheim / Dresden / Potsdam / Brandenburg / Cottbus

Am See 56

Werkstätige am Radio-Hörer

Wollen Sie

Erfolge erzielen,

dann kaufen Sie

beste Qualität bei niedrigsten Preisen
nur bei

Radio-Schnorr

Pirnaische Straße 11 / Telefon 23955

2. Geschäft:

Marschall-, Ecke Schulgutstraße

Telefon 23955

Besuchen Sie bitte unseren **Vorführungsraum**,
Marschall-, Ecke Schulgutstraße — Interessenten er-
halten Katalog gratis

Erleichterte Zahlungen

für

**Radio-Artikel und
Apparate**

bei niedrigsten Preisen gewahrt

Funkhaus Zentrum

Marienstraße 50 / Ruf 26303

RADIO-GASSER

betreibt Ihnen auf bequeme Teilzahlung

Kompl. Anlagen

für Fern- und Ortsempfang

Mende / Telefunken / Selbst / Koch & Sterzel

Gr. Zwingenstraße 5

Telefon 27302

Akkumulatoren-

Großladestation

Emil Luscher

Oschatzer Str. 17

Metallwaren-

Lucius

Große Zwingenstraße 4

Einlage Theaterstraße

Radio-Apparate

und Zubehör

Radio-Rekord-Röhren

Neubau- und

Wartungs-Werkzeuge

Akkumulatoren-

Ladestation

Radio-Sellmann

19 Rosenstraße 19

Telefon 2881

Radio-Anlagen

Einzelteile

Erfahrene Funktech-

leute stellen jeden

zurück

Rundfunkprogramm

Sonntag den 18. November

8,30 Uhr: Doppelkonzert, 9 Uhr: Morgenfeier, 11-12,30 Uhr: Schach-
feier, 12,30 Uhr: Schallplattenkonzert, 14 Uhr: Stimmen der Waldkapelle,
Tanz: Kavalierspiegel, 14,45 Uhr: Sprechende des Textiles Sprechers,
15 Uhr: Heitere Konzerte, 17 Uhr: Dielet Simon mit ihrem Orchester
Halbesee, 18,30-19,15 Uhr: Oberpräsident Graf, Dr. Wernig, Magde-
burg: Wirtschaft und Recht, 19,30 Uhr: Was bedeuten Coperton, 20,30 Uhr:
Doppelkonzert, 22 Uhr: Spezial, 22,30-23,30 Uhr: Tanzpaar.

Werkstätige Rundfunkhörer!

Eure Interessen vertritt der

Arbeiter-Radio-Bund

Werdet Mitglied!

Heini Große Meißner Straße 9, I. — Fernsprecher 50704

Rundfunkhaus Kunath
Bautzner Straße 8

Lautsprecheranlagen für Orts- und Fernempfang / Hochan-

tenenbau / Überwachung von Anlagen / Akkumulation

Spezialität: Siemens-Anodenbatterien u Einzelheiten

Die Einkaufsquelle aller

Arbeiterbastler ist bei:

Althus-Radio-Vertrieb

Dresden-N., Große Meißner Straße 9

Reparaturen, Akku-Ladestation / Ruf 50704

Achtung!

Radiohaus Bräntner

betreibt Ihnen in der Verkaufsgemeinschaft

I. W. Lampadius Radioanlagen auf Teil-

zahlungen / Vorführung unverbindlich!

Marschallstraße 26 / Jahnstraße 3

Unsere Qualität — unser Erfolg!

Gero-Kakao

Garantiert rein! Leicht löslich! Vorzügliche Qualität!

Das Pfund nur 100 Pf.

Gerling & Rockstroh

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

6% Rabatt!

6% Rabatt!

**die 2
Zigaretten**



Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G · Dresden

RADIO-WAGNER

Schölerstraße 6

bringt die neuen Volksempfänger

ab 29.50 einloch, 2 Hören / Empfang u. 4 über

höchstens, ohne Akku, ohne Anodenbatterie

Leser der

Arbeiterstimme

deckt euren Radio-

bedarf bei den Inge-

renten dieses Blattes

RADIO-ZENTRALE

O. Grohmann, Reifbahnstraße 3

Das Geschäft für den Arbeiter

DRESDEN LOSTAU

Brot-, Fein- und Weißbäckerei Emil Thüm

Fein- und Weißbäckerei empfiehlt seine Waren Herm. Kojche

Schokoladen-Spezial-Geschäft Anna Lindemann

Gasthof und Ballsaal Bürgergarten

Bäckerei und Konditorei Andreas Neumer

Reserviert 150

Beerenweinschänke SCHRAMM

Drogerie am Krönprinzenplatz

Restaurant „Zur guten Quelle“

Butterhandlung Loreley

Brot- und Feinbäckerei Otto Hirschbach

Bäckerei und Konditorei Herm. Gröblich

Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren

la Fleisch- und Wurstwaren Willy Benisch

Eier / Butter / Käse / Wurstwaren

Löbtauer Feinkosthaus

Brot- und Weißbäckerei

Herber, Gerjtung

Feinbäckerei u. Konditorei

Robrnmöbel - Korbbwaren

Drogerie zum weißen Kreuz

Max Herzog

Wäbehaus Richard Schmieder

Feinbäckerei u. Konditorei

la Fleisch- und Wurstwaren Kurt Großmann

Bäckerei / Café Oswald Kutzsche

Antonia Patzig

Freischerel und Gasthof

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Fleisch- u. Wurstwaren Karl Seidel

Restaurant Deutsches Haus

Max Scheibe

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

Brot- und Weißbäckerei

Feinbäckerei von Richard Dähny

Fabrikat / Grammophon / Wringmaschinen

Konditorei und Café

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

Feinbäckerei / Café

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Konditorei und Café

Gerhard Römer

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

Fleisch- u. Wurstwaren

Otto Frenzel

Bestell- und Versandgeschäft

Blouzenecke

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

Fleisch- u. Wurstwaren

Umzüge

Richard Kahls

Gerhard Römer

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

Fleisch- u. Wurstwaren

Hobelschleiferei

Richard Kahls

Gerhard Römer

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

Fleisch- u. Wurstwaren

FREITAL-POTSCHAPPEL

FREITAL-BURK

FREITAL-BIRKIG

FREITAL-DOHLEN

FREITAL-NIEDERLASLICH

FREITAL-DEUBEN

ECKSTEIN Central-Kaufhaus

Lederhandlung Max Göbel

Weiß- und Feinbäckerei MAXLIPOLDT

Max Mittel

Friedrich F. MUNZ

PAULMORGENSTERN

Lebensmittel

Schuhwaren

Robert Frey

Franz Lippmann

Wine, Spirituosen, Kolonialwaren

Fleisch- und Wurstwaren

KURT RANFT

Herrn- und Damenreiscr

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Kolonialwaren, Feinkost

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Max Günther

Herrn- und Damenreiscr

Grün- und Kolonialwaren

Tabakfabrikate

Uhren

PREITAL-DOHLEN

Robert Frey

Grün- und Kolonialwaren

Polze, Herrenartikel und Schirme

BLUMENHAUS SPITTEL

PREITAL-DOHLEN

Robert Frey

Grün- und Kolonialwaren

Zigaretten-Spezialgeschäft

Radio-Mecht

PREITAL-DOHLEN

Robert Frey

Grün- und Kolonialwaren

Paul Herrmann

Kolonialwaren

PREITAL-DOHLEN

Robert Frey

Grün- und Kolonialwaren

Richard Schneider

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Döhlener Hof

Robert Frey

Grün- und Kolonialwaren

Leder - Felle - Därme

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

PREITAL-DOHLEN

Robert Frey

Grün- und Kolonialwaren

Uhren / Goldwaren

Hermann Spörke

PREITAL-DOHLEN

Robert Frey

Grün- und Kolonialwaren

Fleisch- und Wurstwaren

Café Johanneugenstadt

PREITAL-DOHLEN

Robert Frey

Grün- und Kolonialwaren

Café, Bäckerei und Konditorei

Kolonial- und Grünwaren

PREITAL-DOHLEN

Robert Frey

Grün- und Kolonialwaren

Gebrüder Bauer

Gasthof Wettinggrund

PREITAL-DOHLEN

Robert Frey

Grün- und Kolonialwaren

Gasthof „Zur Erholung“

Weiß-, Wolf- und Schnittwaren

PREITAL-DOHLEN

Robert Frey

Grün- und Kolonialwaren

KURT MEISSER

Robert Friedrich

PREITAL-DOHLEN

Robert Frey

Grün- und Kolonialwaren

Jede Sorte eine Klasse für sich!

Unser täglich frisch gerösteter

Bohnen-Kaffee

erfreut sich allgemeiner Beliebtheit

Abgabe nur an Mitglieder

320 380 440 480

Konsumverein **WOPWÄRTS**

Mitglied kann jeder werden • Einschreibegeld 50 Pf.

Fachred. und chemische Leitung
KARL OPPIZ
Kv.-Lechwitz, Grunitz 68, Personal Amt Dr. 37039
Dresden-Leuben, Stephansstraße 59

Alle Posten

Farben, Lacke, Pinsel
kaufen Sie preiswert in der
Brüder-Drogerie, Dresden-A.
Große Brühlerstraße 18

Möbel-Lager
Richard Weher, Laubegauer Ufer 28

Vogtländisches Schürzenhaus
Johannstraße (direkt am Pirnaischen Platz)
im Hause der Mützen-Spinnerei, letztes Spezialgeschäft
am Platze, empfiehlt Schürzen und Heringsnetze
sowie Artikel aller Art. Preisliste gratis

Fleischeri Hermann Sell
Radeberg, in der Straße 1

Radebergs neuzeitliche
Schuhreparaturwerkstatt
empfiehlt sich der Arbeiterschaft. Spez. Gummi-
besetzung — Radeberg, Rathenaustraße 14

Radeberg
Täglich frisch. Fisch
empfehlen zu Tagespreisen
Fischballen Radeberg

Kolonial- und Tabakwaren
empfiehlt
Erich Häberlein, Radeberg
(Mitglied des Rabattsparvereins)

Dampfbäckerei Max Schreiber
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
Radeberg, Mühlstraße 18

Fleischeri Alfred Dutschke
Radeberg, Bahnhofstraße 14

Herren-, Damen- und Kindergarderobe
H. Sachs, Meißner, Elbstraße 26
Aeltestes Geschäft am Platze

MOBEL
jeder Art, solid und preiswert
empfiehlt in großer Auswahl
Möbelhaus Paul Schäfer
Meißen, Neugasse, Edie Nikolaitz

Kaffee / Kolonialwaren / Zigarren

Badzutaten
Adolf Start, Kloßsche
Königsbrücker Straße 25

Möbelgeschäft Otto Lehnert
Rähelitz / Dresden Straße 13 / Tel. Klotsche 33
Klotsche, Klotscher Straße 13
empfiehlt preiswerte Brautausstattungen
sowie Einzelmöbel und Putzwaren
Sachgerechte Ausführung / Mäßige Preise

Möbel, Eisenbetten, Matratzen
Reformunterbetten, **Siddele**
kaufen Sie billig bei
Georg Kensch, Gartenstr. 11, gegenüber Post

Gardinen
abgepaßt und beim Stück
Decorationsstoffe, Bitragenstoffe
prezioser, in großer Auswahl
Ewald Klinge, Birna, Lange Str. 17

NSU-Fahrräder
sowie andere Marken von 50- Rechenmark an
Wringmaschinen • Grammophone
NSU-Motorräder
Alle Zubehöre und Reparaturen
H. Hennig, Copitz, Auaß. Pflanzstr. 11

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Patzig, Liebethaler Straße 2
Empfehle samtl.
Fleisch- u. Wurstwaren
zu den Tagespreisen
Hochachtungsvoll
Arno Sturm u. Frau, Groß-Graupa

Karl Schachtitz
Heidnau
Güterbahnstraße 41
Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schalmolenplatten
sowie Autokennen
Reparaturen
Teilsatzung gestattet

Hirsch-Drogerie
Arno Oppelt
Torgauer Straße 34
Sämereien • Vierkornweizen
• Farben • Photo-
mittel

Mäntel
für
Damen Herren Kinder

Walther
Freital-Po., Untere Dresdner Straße 96
Mitglied des Rabattsparvereins

WAS SOLLEN WIR SCHENKEN?



Fragen Sie den Inseratenteil der Arbeiterstimme!

Hermann Wehle & Co.
Niedersedlitz • Ruf 926
Pa. Brikette, Braun- und Steinkohlen • Koks
Holz • Torf- und Streu • Baumaterialien
Möbeltransport

Wir verschenken
nicht, Sie erhalten aber bei uns
Schokoladen
edelster Qualität
zu Fabrikpreisen

Nur durch Absatz in eigenen Verkaufsstellen unter Ausschaltung aller Zwischenspeisen ab Fabrik direkt an den Verbedacher, sowie rationelle Groß-Fabrikation von monatlich mehr als 3000 Zentner ist es uns möglich zu niedrigsten Preisen unsere **unübertrefflichen Qualitäten** abzugeben.

Unsere Preise:

Tafel-Schokoladen zu 100 Gramm:

Spezial	22%	Kakao	30 Pf.
Vollmilch	21%	"	35 "
Vollmilch-Haselnuß	21%	"	36 "
Halbsüß-Bitter-Mokka-Sahne		"	40 "
Kaffee Verkehl als Spezialität		"	45 "
Mandel-Vollmilch	24%	Kakao	45 "

Pralinen nach Gewicht:

Milch-Pralinen	1/2 Pfund	nur	30 Pf.
Theater-Mischung	1/2 "	"	40 "
Neugal-Kremepralinen	1/2 "	"	50 "
Glück-Bohnen	1/2 "	"	50 "
Fruchtkreme-Dessert	1/2 "	"	60 "

Packungen bis zu den feinsten Desserts:

1/4 Pfund	ab	40 Pfennig
Bonbons, Drops etc.	1/2 Pfund	ab 25 Pf.
Waffeln, Keks, Gebäck	1/2 "	ab 50 "

Kaufen Sie nur in den Kosa-Läden und Sie werden zufrieden sein.

Kosa A.G.

Kakao u. Schokoladen Aktiengesellschaft, Niederoderwitz i. Sa.

Verkaufsstellen in allen Städten Dresdens und fast sämtlichen größeren Plätzen Sachsens.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater

von Sonntag dem 16. November bis mit Montag dem 26. November 1928 mit anschließenden Nummern der Dresdner Volksbühne

Sprengel:

Sonntag: Wieb. Montag: Hierheraus. Dienstag: Die Weiberrevue. Mittwoch: Die Stadt der Schiffe 170-210. Donnerstag: Der Hengst. Freitag: Einmal-Koncert. Samstag: Spielzeug. Sonntag: Zehnmal 25-35. Montag: Die Weiberrevue.

Schauspielhaus:

Sonntag: Helden Sie, das Geleit. Montag: Die Weiberrevue. Dienstag: Die Stadt der Schiffe. Mittwoch: Die Stadt der Schiffe. Donnerstag: Die Stadt der Schiffe. Freitag: Die Stadt der Schiffe. Samstag: Die Stadt der Schiffe. Sonntag: Die Stadt der Schiffe. Montag: Die Stadt der Schiffe.

Täglich 19.45 Uhr: Der Besuch der Frau. Sonntag: 1001-1002. Montag: 1001-1002. Dienstag: 1101-1102. Mittwoch: 1101-1102. Donnerstag: 1201-1202. Freitag: 1201-1202. Samstag: 1301-1302. Sonntag: 1301-1302. Montag: 1401-1402.

Operntheater:

Sonntag: Die Stadt der Schiffe. Montag: Die Stadt der Schiffe. Dienstag: Die Stadt der Schiffe. Mittwoch: Die Stadt der Schiffe. Donnerstag: Die Stadt der Schiffe. Freitag: Die Stadt der Schiffe. Samstag: Die Stadt der Schiffe. Sonntag: Die Stadt der Schiffe. Montag: Die Stadt der Schiffe.

Operntheater: Täglich: Die Stadt der Schiffe. Centraltheater: Täglich: Die Stadt der Schiffe.

Central-Theater

Das große
Sensations-Varieté-Programm
ab 1. November

Ching-Chung Harfe-Clown	Mac Turc Kontische Jockey-Könige
Noni & Horace Der weltberühmte Musikal-Clown	
Frank & Eugenie Waghalsige Ballett-Acten	Niotna Exzentrische Nautikerin
Noni's Golden Serenaders das faszinierende Jazzorchester auf der Bühne	
Robert Star der lustigste aller Bescherer	Viktoria-Truppe Kadetten-Clown
Trio Guerre atemberaubendes Motorrad-Rennen im Globus	

Beginn 20 Uhr

Reisewitzer

feinstes, deutsches

Pilsner

Man verlange es überall!

SOWJET-RINGE

RUM-Platin, 10 Jahre Garantie, Platte 14 Kar. Gold gefüllt, mit echt Email ausgelegt



D. R. G. M. & Co. (ges. gesell.)

Reklamepreis RM 2.00

Nachnahme 35 Pf. extra. Alle Ringe-Öfen benötigt ein Papierstreifen.

Vertreter an allen Orten gesucht.

SIMS & MEYER

Abt. S-10

Berlin-Lichterfelde I

Mariannenstraße 12a

Wohlfühl-Einkauf

Anzeige

FELLE

gerbt, färbt

Wohlfühl-Einkauf

FELLE

für alle u. Preise

Rebelsdorf Str. 21

Droh- und Weißbäcker.

Karl Bentzschel

Radeberg

Dresdner Straße 33

Mitgl. d. Rahn-Sportverein

Achtung! Rundfunk!

Schwager spricht:

Sonntag, Sonntag u. Montag, den 17., 18. u. 19. Nov.

gr. Hauskirmes

Marktplatz / G. Tomas, Kapellmeister von Rotes Kreuz

P. Schirmer und Frau

Dresden-A., Fischplatz 14

Lindengarten

an Rähnitz • Endstation der Linie 7

Jeden Sonntag

öffentl. Ballmusik

Jeden Sonntag

Döhlener Hof

Freital

Sonntags **TANZ** • verstärktes Orchester

Damen freien Tanz

Schützenhaus Heidenau

empfehlte seine Lokalitäten und Festwiese zur Abhaltung von Konzerten, Ball- u. Sommerfesten

Jeden Sonntag: **Feine Ballschau!**

Julius Beier

Erbgericht Vorder-Jessen

Morgen Sonntag

Groß. Herbstvergnügen

veranstaltet von der Turn- und Spielvereinigung Pirna / la Musik / Anfang 17 Uhr / Hierzu ladet freundlichst ein der Wirt

Jäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Hermann Jäpel u. Frau, Pirna

Kulmbacher Reichelbräu

Pirna, Lange Straße

Ausschank echter und hiesiger Biere

Hochachtungsvoll **Paul Michael**

Wo?
ist das beliebteste
Bier- und Speisefokal
Sommer im
Bittoriafeller
Waisenhausstraße 26
Täglich Künstlerkonzert
Mittagsgedede von
90 Pfennig an

Bergrestaurant Pirna

Jeden Sonntag und Sonntag

Großer öffentlicher Ball

Hierzu ladet ergebenst ein der Bewirt

Restaurant Waldpark

Neue Bewirtung

Empfehle meine Lokalitäten mit schönem Vereinszimmer und Kegelbahn zur gefälligen Benutzung • ff. gute Biere und Küche • Karl Waller, Pirna, Ziegelstraße 4

Carolabad

Sonntag Pirna Sonntag

Große Ballschau

Saal renoviert

Es laden ergeben. ein P. Taggesell u. Frau

Durch großen Gintauf

bieten hier die Gewächse, das unsere Waren den Verbrauchern zu außerordentlich niedrigen Preisen ausgesetzt werden

Schuh-Deustreich

Seit 30 Jahren als Schuhfabrik mit ff. Dreien bekannt

Jahnstr. 5, am Wettiner-Bahnhof (7 Schaufenster)

Königsbrücker Str. 3b, am Albertplatz (2 Schaufenster)

Frauenstraße, Ecke Schössergasse am Altmarkt (4 Schaufenster)

Café Immergrün / Ober-Poyritz

hält sich bestens empfohlen

Guten Kuchen und Kaffee / Bier und Wein

G. Wehner und Frau

Kegels Restaurant / Pirna-Jessen

Ausgangspunkt der näheren Umgebung

Vereinszimmer, Kegelbahn, Saal mit Instrument, Besitzer O. Höhn

„KLOSTERKELLER“

Pirna, Schuhgasse 2

Vorsichtige Mittags- und Abendkarte

Um gütige Unterstützung bitten

Max Helde und Frau

Erbgericht Copitz

empfehlte seine Lokalitäten zur Abhaltung von Versammlungen, Konzerten und Bällen

Hochachtungsvoll

Erwin Riedel und Frau

Herrn- u. Damen-Frisier-Salon

Spez.: Bubikopf-Neuschmitt

Heinrich Weist, Friseurmeister

Pirna, Neue Dresdner Straße

Kühnells Gasthaus, Neugraupa

Empfehle meine Lokalitäten zur Benutzung sowie Flaschen- u. Fassbier

Max Kühnel

Gasthaus und Bierhandlung

Café Lohengrin

Klein-Graupa

Borsbergstraße 19

empfehlte seine Lokalitäten für Schulen, Vereinen der Touristen

Staubreicher Lindengarten

Für gute Küche und Getränke ist bestens geeignet

Es laden ein **Max Dietze und Frau**

Paßphotos Vergrößerungen

Richard Jähniß

Marienstraße 21

Montag, den 19. November, 20 Uhr, in den „Blumenkranz“, Blumenstraße, und Dienstag, den 20. November, 20 Uhr, in „Stadt Leipzig“, Leipziger Straße

Großer freigeistiger Kunstabend

in welchem der bedeutendste österreichische Maler und Dichter des freien Gedankens **Dr. Tyndall** vom Deutschen Volkstheater in Wien auftreten wird

Heinrich Heine, ein reiches Lese- und Hörprogramm von 30 Pf. sind zu haben an der Abendkasse und bei den Funkhäusern des Verbandes für Freidenkerei u. Feuerbestattung E. V. Berlin

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Dresden

Große Filmborführungen mit Orchester

„Im Lande des silbernen Löwen“

Freitag, den 23. November 1928, im Teichhaus (Volkshaus), Dresden, abends 8 Uhr für Jugendliche nach Kinder, Eintritt 20 Pf., abends 3 Uhr für Erwachsene, Eintritt 30 Pf.

Sonntag, den 24. November 1928, im Hof der Döllner Hof in Reitzel, Döllner am 7 Uhr abends, Eintritt 30 Pf.

Dieser wunderbare Film führt uns in die Kulturhöfen Persiens. Wir lernen Kunst, Geistes, Sitten und Gebräuche, Gewerbe und Handel, sowie den Zug nach die erlöste, tiefgründige Wille kennen.

Eintrittskarten sind im Bureau Dresden und Dresden zu entnehmen, lautet solche nach vorhergeh. Anfr. für Mitglieder und deren Angehörige an den Kassen.

Umkleehelmer findet die Filmborführung für den Bezirk Freital nicht am Freitag, sondern am Sonntag, den 24. 11., abends 7 Uhr im Döllner Hof statt. Die für Montag ausgegebenen Karten haben Gültigkeit. Die Döllnerverwaltung.

Restaurant „Zur Krone“

Inhaber: Davidson, Karl

Dresden-Blasewitz, Wasserturmstr. 11

Verkehrslokal der KPD und des RFB, hält sich bestens empfohlen

Speisen und Getränke von bekannter Güte

VOLKSHAUS PIRNA

Sonntag, d. 18. November von 17 Uhr ab feiner

Damenball

Hierzu laden ein **Paul Linde** ann u. Frau

Das Volksbad Coßmannsdorf

bleibt wegen des Um- und Erweiterungsbaues vom Montag, dem 19. November, bis mit Sonntag, dem 13. Dezember d. J., geschlossen

Coßmannsdorf, am 14. November 1928 Der Gemeinderat

KORSO

Die neue Sensation.



5s

Aus dem Laufiger Textilrevier

Von unserem Sonderkorrespondenten A. Kramer

„Die Arbeit des Personals“

Unter dieser Überschrift schreibt die „Zeitschrift für die Textilindustrie“ zur Einleitung eines Heftes folgendes: „Es ist schon eine bekannte Tatsache, daß unter dem Personal immer ein großer Prozentsatz ist, dem es hauptsächlich um die Befreiung der Arbeiterin oder um die Vereinfachung eines mühseligen Arbeitens unter sonstiger eigener Weiterentwicklung zu tun ist.“

Bernstadt, den 14. November 1928.

Das ist so die Sprache und Anschauung der Textilbarone und ihrer besitzenden Vasallen, der Geschäftsführer, Redakteure und „Wissenschaftler“. Sie betrachten die Textilarbeiter schon als eine Art Dienstboten und glauben sich in die Zeit zurückverversetzt, wo sie schalten und walten konnten wie sie wollten. Der Schriftsteller dieser „Zeitschrift“ gibt dann nähere Anweisungen, wie man aus der Arbeiterkategorie die „wichtigen Leute mit Verantwortungsgewissen“ herausluchen und sie zum Anstreben und zur Kontrolle der größeren, mittelständigen „Kasse“ und vor allem „der interessanten Gruppe“ verwenden soll.

Dieser beabsichtigten und schon teilweise durchgeführten Zerschlagung der Belegschaften muß leitende der Textilarbeiter die größte Aufmerksamkeit gewidmet und solche Versuche einmütig zurückgewiesen werden. Ueber die oben erwähnte „bekannte Erziehung“ des Schriftstellers, des Textilingenieurs Wölle, wird im Verlauf der weiteren Berichte noch manches zu sagen sein. Hier ein Bild von den Verhältnissen in

Bernstadt

Bernstadt, ein kleines Städtchen von etwa 1500 Einwohnern, liegt an der sächsischen Grenze gelegen, bildet in diesem Jahre aus ein laienhaftes Bild. Von dem Kleinbürgertum mit dem entsprechenden Kummel gezeichnet wurde. Aber auch in politischer und gewerkschaftlicher Beziehung hat Bernstadt Tradition. Die Bauarbeiter und vor allem die Textilarbeiter haben es immer verstanden, einen entschlossenen und energiegelassen Kampf für ihre Interessen zu führen. Wenn heute unter den Textilarbeitern geradezu erbärmliche Verhältnisse Platz gegriffen haben, so ist das in der Hauptfache die Folge der bankrotten Politik der Reformisten, die gerade in den abgelegenen, ländlichen Bezirken mit einer grenzenlosen Verantwortungslosigkeit dem großen sozialen Elend der Arbeiterklasse gegenübersehen. Die Abfallspinnerei und Weberei

Gebr. Anzorge

In Tummersdorf bei Bernstadt beschäftigt etwa 100 Textilarbeiter, davon zumeist die Hälfte Frauen. Es werden hier Baumwollabfälle, alte Kleidungsstücke, unbrauchbare Leibwäsche und Abfälle von Feinspinnereien verarbeitet. Diese Abfälle werden zerstückelt, zerfleut und daraus Kunstbaumwolle gemacht. Diefelbe kommt dann in die Kumpeln und wird darin zu Baumwollringen verarbeitet, um dann auf den Koppmaschinen verarbeitet zu werden. Die Arbeitszeit beträgt hier 51 Stunden pro Woche. Bei dieser Arbeitszeit verdienen die Textilarbeiter über 20 Jahre, die hier durchweg im Stundenlohn tätig sind, nach allen Abzügen 27 Mark pro Woche. Die weiblichen über 20 Jahre erreichen den „horrenden“ Lohn von 23 Mark. In der Abfallspinnerei und Weberei

Niedel & Ginzl

ist die Produktion in der Spinnerei die gleiche wie bei Gebr. Anzorge, jedoch ist hier noch eine Weberei vorhanden, in der die gewonnenen Spinnereiprodukte zu Fertigarbeiten verarbeitet werden. Begeht werden Decken, Handtücher, Wischtücher und Scheuertücher.

Insam wieder wird von den Arbeiterinnen besonders bei Anzorge betont, daß die ungeliebte Arbeit in der Reigerei und Sortiererei ist. In den Rollen, die die zu verarbeitenden Lumpen enthalten, befinden sich aber nicht etwa nur abgetragene Kleidungsstücke, sondern Abfall aus Krankenhäusern und Lazaretten:

eltriges Verbandzeug, schmutzige Leibwäsche, Monatsbinden, die Wäsche der in den Krankenhäusern Verstorbenen und dergleichen mehr.

Aus diesen Lumpen müssen nun die Arbeiterinnen alle Fremdkörper, als bunte Nadeln, Knöpfe, Nägel, Nadeln usw., die natürlich meist verrottet sind, herausortieren. Sie sind also gezwungen, mit bloßen Händen in diesen widerlichen Abfällen herumzujammeln.

Wenn auch angenommen werden kann, daß diese Abfallstoffe vor dem Verpacken in die Ballen desinfiziert werden, so bleiben doch die schmutzigen Extremitäten, das Blut, die Eiterstoffe usw., darin und sind immer der Nährboden für Bakterien, die während der Lagerung hinzukommen. Diese Ballen liegen in den meisten Fällen monatelang, bei größeren Lagern mitunter

Jahre, ehe sie aufgerollt werden. Ganz selbstverständlich ist es daher, daß diese Lumpen als Krankheitsherde bezeichnet werden müssen. Die Tuberkulose grassiert daher gerade am meisten unter den Textilarbeitern.

Die Sortierinnen laufen sehr oft mit verbundenen Fingern herum, da sie sich an den Nägeln und Nadeln sehr leicht Verwundungen ausliehen.

Legendliche Schutzvorrichtungen, wie Handschuhe zum Schutze der Finger oder Desinfektionsmittel sind nicht vorhanden.

Die Gefahr der Ansteckung bei dieser Lumpenortiererei ist natürlich dort am größten, wo die Arbeiterin am schlimmsten ist. Dafür ist gerade der Betrieb von Anzorge ein bestes Beispiel. Der größte Betrieb in Bernstadt ist die

Firma Schiller & Co., Baumwollspinnerei

mit etwa 300 Textilarbeitern. Zwei Drittel der Belegschaft stellen die Arbeiterinnen.

Die Spinnereiarbeiterinnen haben hier unter einem unmenslichen Hefttempo zu leiden. Sie müssen sehr oft schlechtes Material verarbeiten, was wiederum zur Folge hat, daß sie alle Kräfte anspannen müssen um das vorgezeichnete Quantum zu

Achtung, Textilarbeiter!

In der Montag-Nummer erscheint

Material über Oberbacher Textilbetriebe.

Alle Genossen der Ortsgruppen mit Textilindustrie in der Oberlausitz müssen die Arbeiterstimme verbreiten.

erledigen. Die Heizerinnen, Mädchen unter 20 Jahren, verdienen

bei 48 Stunden 17 Mark pro Woche.

Die Spinnereiarbeiter erhalten 24 Mark. Die Arbeiter, die an den Kumpeln tätig sind, verdienen pro Woche 27-28 Mark, ungefähr den gleichen Lohn erhalten die Heizerinnen.

Die Lohnweberei Gärtnert

in Kennersdorf beschäftigt etwa 30 Arbeiterinnen. Im allgemeinen wird hier unter Tarif gearbeitet. Wer sich organisiert oder die Bezahlung nach Tarif verlangt, der fliegt. Herr Gärtnert kann aber auch Ausnahmen machen, wenn er einmal lebenswichtige Anordnungen hat. Seine galanten Abenteuer sind gewöhnlich in Bernstadt und Umgebung. Die Arbeiterinnen dieses Betriebes leisten nun endlich erkennen, daß es auch für sie dringende Notwendigkeit ist, sich im Textilarbeiterverband zu organisieren.

Die überaus niedrigen Löhne der Bernstädter Arbeiterkategorie stehen in gar keinem Verhältnis zu den Kosten der Lebenshaltung. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind auf der gleichen Höhe wie in der Großstadt. Kleidungsstücke und Schuhwaren sind sogar teurer als in den Städten. Die Mieten in den neuerbauten Wohnungen bewegen sich ebenso wie in Dresden je nach der Wohnfläche zwischen 300 und 650 Mark.

Die Annahme, daß die Textilarbeiter in den Kleinstädten der Oberlausitz eine billigere Lebensweise als die Großstädter haben und darum diese Hungerlöhne leichter ertragen könnten, ist also absolut falsch. Sie können unter diesen Löhnen nur existieren, indem sie auf alles verzichten, was nicht zu den dringenden Erfordernissen des Lebens gehört. Stundennormen kommen sie aus den umliegenden Dörfern, wie Schönau, Altbernsdorf, Dittersbach, Alessdorf, Reudorf, Bernsdorf, Grottenersdorf usw. größtenteils gleich in der Arbeitsleistung, nach Bernstadt.

Man kann die ganze Gemeinheit des Lohnes, den ich an den Anfang dieses Berichtes gestellt habe, erst richtig einschätzen, wenn man die Textilproleten bei ihrer Arbeitsstätte und außerhalb des Betriebes in ihrer Lebensweise beobachten konnte.

Die Bernstädter Arbeiterkategorie ist aber des Kampfes nicht unbeding. Seit im Frühjahr d. J. kämpften die Weber, und dann die ganze Belegschaft der Firma Niedel & Ginzl 14 Tage lang gegen die Verhinderung ihrer Lebenslage. Die Sabotage dieses Kampfes durch die Gauleitung des DVB gegen die damals auch sozialdemokratische Arbeiter proleten, haben die Bernstädter Textilarbeiter nach nicht vergessen. Deshalb war auch die am 12. November im Schützenhaus tagende

Öffentliche Textilarbeiterversammlung

die von der Gewerkschaftsopposition einberufen war, sehr gut besucht. Obwohl der DVB-Angestellte Bunzel der offizielle

Veranstalter zu dieser Versammlung eingeladen worden war, er es vor, derselben fernzubleiben. Dagegen hielt er sich für verpflichtet, sofort die für einen wöchentlichen Reformisten erforderliche Sabotage zu treiben. Er telephonierte den Betriebsrat von Schiller, den größten Betrieb, an und forderte ihn auf, die Belegschaft von dem Besuch der Versammlung abzuhalten. Einige sozialdemokratische Betriebsräte führten diesen Auftrag in der Form aus, daß sie der Belegschaft vorschwindelten, daß die Versammlung um 8 Tage verschoben worden sei.

Trotz dieser Manipulationen war die Versammlung gut besucht. Ueber 100 Arbeiter und Arbeiterinnen füllten den kleinen Saal. Auch eine Anzahl sozialdemokratischer Kollegen hatte sich eingefunden.

Nach dem Reisetat und der Diskussion, in der die Erbitterung der Versammelten zum Ausdruck kam, wurde folgende Entschließung gegen eine Stimme angenommen:

„Die am 12. 11. 28 im Schützenhaus in Bernstadt versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie stellen einmütig fest, daß die Taktik der Gauleitung des DVB Sachkenner in der gegenwärtigen Tarifbewegung absolut falsch und für die Textilarbeiter schädlich ist. Die einzige Antwort auf die Herausforderung der Unionschwer kann nur sein die sofortige Aufnahme des Kampfes.“

Die Opposition wird herausgeworfen

In einer Funktionärssammlung des DVB in Zschopau, in der zur Lohnbewegung in der sächsischen Textilindustrie Stellung genommen wurde, erklärte das Betriebsratsmitglied Wagner, ein bekannter Kommunistenfresser, daß in Zukunft die freigewerkschaftliche Opposition aus jeder Sitzung herausgeworfen werde. Der Vorsitzende dieser Konferenz verbot sogar einem Kollegen, der seit 1912 der Organisation angehört, seit 1920 Betriebsrat ist, sich Notizen zu machen. Damit sollte die Information der kommunistischen Presse unterbunden werden. Der Angekündete Wolfram antwortete den oppositionellen Kollegen, die ihren Standpunkt zur gegenwärtigen Lohnbewegung darlegten, mit den Worten: „Wenn du nicht ruhig bist, springe ich dir an die Kehle!“

So sehen die Methoden aus, mit denen die reformistische Führung im Textilarbeiterverband den bekändig wachsenden Einfluß der Opposition einzudämmen versucht. In der Tat, sie haben es nötig und allen Anlaß zu fürchten, daß der Textilarbeiterkategorie die Wahrheit über ihr Verhalten in den bevorstehenden und ausgebrochenen Krisenstufen der Arbeiterkategorie bekannt werden. Die Textilarbeiter Opposition sollten aus diesem Ausreten der Reformisten erkennen, wie notwendig es ist, sich um die erprobte Sturmfähigkeit der Opposition zu scheren und mit ihr den Kampf um ihre Forderungen aufzunehmen.

5 Prozent Lohnabbau

Die Forderungen der Solinger Unternehmer

Die Solinger Metallindustriellen haben zum Ablauf des Kantalarjahres und des Lohnabkommens folgende unveränderte Forderungen aufgestellt:

1. Aufnahme folgender Bestimmungen im § 11 des Rahmenvertrages als Ziffer 6: „Der Rahmenvertrag bleibt auch nach Ablauf der Kündigungsfrist so lange weiter in Geltung, bis ein neuer Rahmenvertrag vereinbart, bzw. festgelegt worden ist.“

2. Reduzierung der bestehenden Tariflöhne um 5 Prozent.“

Genau so wie die Solinger Unternehmer werden die Kapitalisten überall vorstoßen, wenn nicht durch die Aktion der Gesamtarbeiterkategorie der Sieg für die ausgesperrten Hüttenarbeiter herbeigeführt wird.

Die Krise in der ostfälischen Steinindustrie verschärft sich mit dem Beginn der Winterzeit immer mehr. Feuerbrände hat auch die Firma Spatmann & Co. in Demitz-Thumitz 500 Mann ihrer Belegschaft angeblich wegen Auftragsmangel auf die Straße geworfen.

Verantwortl. Redakteur: für Völkisch: Bruno Goldhammer, Dresden; für Sozialdemokratisch: Willi Schneider, Berlin; für Sozialist. Partei und Reichsbanner: Richard Spengler, Dresden; für Deutsche Arbeiterpartei: Wulfert, Dresden. — Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft. — Druck: Pomm. Druckereibetriebe Dresden.

STÄDTE UND JAHRE

Roman aus dem alten Deutschland und dem neuen Rußland von Konstantin Fedin

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Russischen v. Dmitrij Umanski

Copyright by Malik-Verlag, Berlin

(104 Fortsetzung)

Das Kapitel vom Jahre 1920

Die Heberzüge werden abgenommen

Draußen fiel langsam leichter, flaumiger Schnee. Die weißen, fast durchsichtigen Berge drängten sich eng aneinander, und das ihnen entstehende Licht füllte das Zimmer mit Ruhe. Auf dem Tisch stand unter einer breiten Kaffeemaschine die blaue Flamme des Spirituskochers.

Oberleutnant von zur Wälden-Schönau nahm vorsichtig die Stoffüberzüge von den Bildern ab. Er warf einen Heberzug auf den Fußboden, stieg ohne Hilfe die kleine Leiter hinauf, ging einige Schritte zurück und betrachtete das Bild. Dann stieg er wieder die Leiter hinauf, enthielt das nächste Bild und betrachtete es wieder aus der Entfernung. Manchmal wandte er sich dem Fenster zu, blickte auf den gleichmäßigen Schneefall, richtete die emporgestreckten Arme seines Hemdes zurecht und ging wieder an die Arbeit. Ein lautloser Diener, der die Heberzüge in einem Winkel zusammenlegte und die Leiter von einem Bild zum andern schob, half ihm bei dieser Arbeit.

Der Oberleutnant trank nacheinander zwei Tassen Kaffee, rauchte seine Pfeife und betrachtete: „Nach alles zum Tabe bereit und lachte das Pferd.“

Der Diener trat hinaus, kehrte aber in einer Minute wieder und meldete: „Häuslein Urbad!“

Der Oberleutnant preßte die Seitenlehnen des Fauteuils fest zusammen, schob seine ganze Gestalt nach vorn, um aufzuspringen, beherrschte sich aber, logisch wieder, erhob sich leise und antwortete: „Ich lasse bitten.“

Marie trat schnell ein und blieb in der Mitte des Zimmers stehen. Der frische, leichte Frost brannte noch auf ihren Wangen, und auf ihren Schultern glänzten glatte, aufstauende Schneeflocken.

Der Oberleutnant grüßte Marie und blieb regungslos

stehen. Er schritt auf sie zu, seine rechte Hand suchte kaum merklich. Er begann: „Sie sind gekommen...“

Es wunderte ihn etwas beim Reden, er blickte sich um, als läme er unerwartet in ein fremdes Zimmer, ging in der Richtung zur Türe hin und versuchte, ob sie fest geschlossen sei. Mit einiger Ueberwindung ging er bei seiner Rückkehr zum Schreibtisch an Marie vorbei: seine Schritte verlangsamten sich, er mußte sich nach vorn beugen, um nicht stehen zu bleiben. „Nehmen Sie Platz,“ sagte er.

Aber Marie stand noch immer und blickte zur Seite. Er sah sie an, und die Finger seiner herabhängenden Hände zitterten, als wolle er die ganze Zeit etwas anstreifen oder eine Bewegung machen und überlege noch, ob er es tun solle. Seine stets etwas geöffneten Lippen entblöhten die blinkenden, weißen Zähne, und sein Gesicht wurde plötzlich erschreckt und gierig: „Fast vier Jahre...“ versuchte er wieder zu sprechen. „Ich hätte nie gedacht, daß ich Sie in diesem Zimmer... fremd wiedersehen würde. In diesem Zimmer, Marie...“

Sie unterbrach ihn plötzlich: „Sie haben mich betrogen!“

„Ich“ rief der Oberleutnant.

Einen Augenblick kreuzten sich ihre Blicke, dann aber wendete Marie ihre Augen wieder zur Seite, und der Oberleutnant drehte sich zum Tisch. Er öffnete die Schublade, zog eine Mappe heraus, öffnete sie, entnahm ihr ein beschmutztes Kuvert, trat zu Marie und reichte es ihr schweigend. Sie riß das Kuvert auf, und der Oberleutnant sah, wie dunkles Blut langsam ihre Wangen durchströmte. Dann knitterte sie den Brief zusammen und steckte die Hand in die Manteltasche.

Der Oberleutnant ging zum Fenster, blickte mit zusammengekniffenen Augen in das tiefe Schneefeld und brachte mühsam, aber dennoch deutlich die Worte herpor: „Ich habe Sie niemals und in keiner Hinsicht betrogen. Nur Sie haben mich betrogen!“

Marie erwiderte leise: „Ich liebe Sie nicht!“ Er antwortete nicht. Nach einer kurzen Pause sprach sie plötzlich mit lauter, heftiger Stimme: „Ich glaube nicht ein einziges Wort Ihres Briefes. Alles, was Sie geschrieben, ist Lüge.“

Der Oberleutnant drehte sich scharf ihr zu, legte die Hände auf den Rücken und lachte. Er lachte, sich bald nach vorn, bald nach rückwärts wiegend, ohne den Blick von Marie zu wenden, und klopfte mit den Stiefelspitzen auf den Teppich. Das Lachen hinderte ihn, auch nur ein einziges Wort auszusprechen. Schließlich beruhigte er sich, zog die Augenbrauen hoch, suchte nachlässig mit den Schultern und rief: „Mich dünkt, verheiratete Frau-

sein, daß es für Sie das Beste wäre, sich nach Petersburg zu begeben, um sich davon zu überzeugen, in welchem Maße all das der Wahrheit entspricht, was Sie mit Lüge zu bezeichnen behaupten...“

Er schloß auf Marie, Kopfte wieder mit dem Fuß auf den Teppich, nahm keine Pfeife, rauchte sie aber nicht an, sondern warf sie auf den Tisch zurück. Schmerz und Hochmut zuckten um seine Lippen, als er fragte: „Sie haben mich? — Was kann ich tun? Ich schrieb Ihnen die reinste Wahrheit...“

Plötzlich aber bemerkte er, wie Marie erbleichte und leibhaftig wankte, ohne die Hüfte vom Tische zu rühren. Er näherte sich ihr, sie aber wandte sich schnell um und ging aus dem Zimmer.

Der Oberleutnant horchte, wie ihre Schritte verfliegen, eilte zur Türe, erreichte sie aber nicht, stieß ein sinnloses, derbes Schimpfwort hervor und hielt inne.

Im Winkel lagen die ordentlich aufeinandergelegten Stoffüberzüge. Hinter ihnen ragte das von der Wand heruntergenommene Bild „Der Hof des Deutschen Museums in Nürnberg“ empor. Der Oberleutnant zog aus der Tasche ein Messer, öffnete es, stieß mit aller Wucht die Klinge in das Bild und geschnitt die Leinwand von einer Ecke bis zur andern.

Es lag wie eine Handvoll Erden, die man auf ein Dach wirft, und die nun in die Dachrinne hinunter rollen.

Die neue Erde

„Man bittet dich in allen Ehren, Papa, etwas weiter zu rücken.“

„Ja, hastest du denn jemals eine Ehre?“

„Das mag deine persönliche Meinung sein.“

„O Gott! Der eine Sohn hat mir alles bis zum letzten Hemd gestohlen und ließ den Alten brotlos in die Welt ziehen! Jetzt kommt der zweite, und auch der wirft den Vater auf die Straße.“

„Man wirft dich nicht auf die Straße, sondern bittet dich, die kleinen Zimmer zu beziehen.“

„Ich verfluche dich mit meinem väterlichen Fluch fürs ganze Leben!“

„Du bist ein Lump, Papa!“

„Ich verfluche, verfluche dich, du Wechselbalg!“

Andrej vernahm wütende Rufe, den Värm hin- und hergerückter Stühle, Zuschlagen von Türen. Dann verstummte alles, und man hörte hinter der Wand die Stimme von Schtepows Sohn: „Klawdja, man kann Starzow nicht ausquartieren, seine Frau steht vor der Niederkunft...“

„Seine Frau?“

(Fortsetzung folgt)

Kauft im Möbelhaus Kaltenstein

OLBERSDORF-ZITTAU

Zum Zittauer Jahrmarkt geben wir auf alle Möbel und Polsterwaren

2 Prozent Sonder-Rabatt

Große Auswahl in
Küchen, Speise-, Herren- und Schlafzimmer
Lieferung frei Haus

Verkaufsstellen in Zittau: Böhmisches Straße 20 und
Neustadt 37, 1.

Schulz & Wünsche

Extra-Posten für den Jahrmarkt:

Woll-Mantels, auch in Reizen 160
u. Coup., 145 Nr., Mtr. 6,00, 4,50, 3,50, 2,50
Kostüm-, Kinder-, Rockstoffe 70
..... Meter 4,50, 3,50, 2,50, 1,50

Körperbarchent, weiß 63
..... Meter 1,40, 1,25, 0,90, 0,75

Barchente, Tischdecken, Handtücher usw.

Damen- und Herrenwäsche

Joseph Stürzekarn, Zittau, Brüder-
..... (neben dem Rathausplatz)

Küchen

feinblet, naturfarben und
farbig, kraftvolle Aus-
führungen

von 2000 150,- aufwärts

Aufwaschische
einzelne, mit Einzielem
2000 45,-

Küchenschränke
naturfarben, mit Einzielem
2000 3,-

feinblet, naturfarben
Küchenmöbel
einzelne

vielfache Möbel werden bei
wichtigen Ein- und Aus-
führungen sofort geliefert

Sie bitten um Ihren besten
Zuschuss und bitten Ihnen
gern unter Zieleslage

Gehr. Porsche

Zittau

Schwarzes Rob

Ottendorf-Okrilla
empfehlen seine Loka-
litäten. Jeden Sonnt-
tag feine Ballmusik

Das größte und weltbekannte Bettfedernhaus

mit Dampf-
relaisung
A. Lennert, Filippisdorf

bietet stets reine Gänsedern geschliffen zu den bil-
ligsten Preisen von 1,40 M. bis zum Herrschaftsschleif
3 M. das Stück, weiß ungeschliffen 4,50 M. Der Wert
lässt sich Versand streng reell (Dietrich Neugebauer)
durch die C.G. H.-Straße zum Zollamt, Bettfedern einstell.

Unteres Hotel Butterberg
Neugersdorf-Georgswalde 1. B.
Jeden Sonntag Tanz

Nach 1. Jan. jeden Sonnabend und Sonntag Markthall

Schubert's Filippisdorf

empfiehlt der Arbeiterschaft seine neu ge-
bauten Kottalitäten / Jeden Sonnabend
und Sonntag feine Ballmusik
Verstärktes Jazzbandorchester / Um
gütigen Zuspruch bitten der Zittel

Empfehle meine altrenommierten Lokalitäten

Hotel am Bergpark, liegt bei
wunderschönen Anlagen zur Zittauer
Garten Uebel, Filippisdorf

Herren- und Damenreisesalon
Otto Hofmanns Nachf.
Filippisdorf
Saubere, solide Bedienung

Café Sprenger

Conditorei, Weine, Erfrischung
Filippisdorf

Schubert's Lichtspiele

Filippisdorf Programmwechsel Mittwoch, Sonnabend

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Max Götz
SCHNAKFENBERG

Gonder- Angebot in Möbel

Aus eigener Holzwerkstätte liefern ich
auf Wunsch in jeder Größe

Auß.-Matrassen in 3- oder
4-stufig
kantig reine Schilffüllung von 22,00 an

Stahlmattressen
dazu poliert von 10,50 an

Chaiselongues in jeder Größe,
garantierter rein
Weg und Zieraufsatz von 39,00 an

200 Bettstellen in Eiche, Eiche
und Buchbaum gemalt von 25,00 an

100 Nachtschränken von 18,50 an
dazu poliert mit Glas von 18,50 an

Waldkommoden von 58,00 an

Kleiderschränke von 62,00 an
2-türig, mit Fußboden

G. Goldhammer

19 Gr. Brüdergasse 19
Verkaufsstelle auch

12 Reifersdorfer Str. 12

Pflanzen Sie

Ziergehölze, Koniferen, Obst-
bäume, Ziersträucher etc.

im Herbst

Sie haben aus noch unangelegtem Beständen
bessere Auswahl in Qualität und Preisen.
Das reichhaltige Sortiment in hartem
Qualität vorliegt:

Zier- und Laubbäume

Zierbäume in Sorten, gefüllte Blüten, Zier-
gehölze in allen Sorten, in der Höhe:
Zierbirne, Zier-Weißdorn, Zier-
Kirsche, etc.

Ziersträucher

in über 100 Sorten, Sommergrün und Winter-
grün, in allen Sorten, in der Höhe:
in reicher Auswahl

Rosen

in Hoch-, Halb-, Kletter- und Zierform,
Rosen in allen Sorten, in der Höhe:
in reicher Auswahl

Blütensträucher

Hydrangeen, Siphon- und Göttergöttersträucher in
reicher Auswahl in allen Sorten

Obstgehölze

Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume, Nektar-
apfel und Zwergobst in Hoch-, Halb- und
Zierform (siehe Spezialform)

Beerenobst

Stachel- und Johannisbeere in Hochform und
Zierform, amerikan. Brombeere, Himbeere
großfrüchtige Sorten, Ziergehölze etc.

• Ziermaul-, Baum- und Rosenpflanze, Bienenbaum etc.

• Preisliste auf Wunsch

Birnaer Baumschulen, Birna

an Zwickauer Straße / Fernruf 704 / Schließzeit 12

Unsere Volkstage

bieten Ihnen Gelegenheit bei uns be-
sonders günstig einzukaufen!

Besichtigen Sie unsere Einheitspreis-Abteilung

25 Pf. 50 Pf. 95 Pf.

Kaufhaus C. Wolf Söhne

Zittau, Reichenberger Straße

unsere preiswarenausstattungs ist eröffnet

In besonders reichhaltiger
Auswahl und neuen Mus-
tern zu vorteilhaften
Preisen bieten Ihnen Quali-
tätsware in Linen, Da-
mast, Stangenleinen

Bettbezüge

Carl May

Freital-Deuben

LESER

beruft euch bei
Einkäufen auf die
Arbeiterstimmell

Für Lehrstellensuchende Arbeitsamt Freital

Lange Straße 19 Fernruf 695

Abteilung Berufsberatung

Wir haben offene Lehrstellen zu besetzen als:

- Maschinenschlosser
- Eisendreher
- Schmied für Hufbeschlag und Wagenbau
- Eisenformer
- Stuhl- und Sesselbauer
- Kaufleute
- Graveur
- Schaufensiederdekorateur
- Fahrradschlosser
- Eisenhobler
- Modellischer
- Stellmacher
- Bäcker
- Lehrling für künstliche Blätter und Blumen

Kluge Frauen + Gummi- +

Häutormer, Leihbäder
Massage-Gürtel

Gummi-Strümpfe

Katzenleder, aussehender
Massage-Artikel
alle Frauen-Spüler
Mutterspritzen
Klyaxen, Quappen
alle Frauen-Artikel

R. Freisleben Posiplatz

Filiale: Wallstr. 4
Fachhandel, Damenbedarfs
An- und Verkauf

+ Sanitäts- Frauenwohl +

Pirma, Gartenstr. 10
Joh. Meitz

Arno Fahibusch

Tischlermeister
Copitz, Fahrstraße 12

Preiswerte Ausführung
sämtlicher Möbel sowie
Umsatz
Spez. Ledentischschränke

Extra billige Angebote FLIESS

Beachten Sie bitte unbedingt unsere Fenster

Das bekannte Spezialhaus für Herren-, Knaben-, Sport- und Berufskleidung

Kirst & Bartsch

Zittau, Innere Weberstraße 31

bietet Ihnen auch

zum Jahrmarkt außergewöhnliche Preisvorteile

Zu Verlustpreisen:

einen großen Posten Herren-Winter-Mäntel: Serie I 19.- Serie II 24.-

Der arme Teufel

aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trug!

Zeitung für Sonntag monatlich 2,50 M. Durch die Post bezogen 4,00 M. ohne Postgebühr. Berlin: Verleger: Verlagsgesellschaft, Dresden: Schmidt 1, Obergieselerstraße 20, 2. Preisklasse Nr. 1729. Postfachnummer Dresden Nr. 1560.

Sonabendausgabe der Arbeiterstimme

Angewandte: Die vorerwähnte Sonabendausgabe über dem Namen 0,30 M. Restsumme 1,50 M. Die Abbestellung erfolgt schriftlich. Im Falle der Abbestellung erfolgt kein Anspruch auf Erstattung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.

4. Jahrgang

Bittau, den 17. November 1928

Nummer 269

Die Panzerkreuzerkoalition gerettet!

Sozialdemokratisches Vertrauensvotum für den Bundesrat-General Groener

Berlin, 16. November. (Eig. Drahtbericht.)

Nach Abschluß der Debatte über den Panzerkreuzerbau wurde bei der Abstimmung der sozialdemokratische Antrag auf Einstellung des Baues mit 255 gegen 203 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen abgelehnt. Für den Antrag stimmten Sozialdemokraten und Kommunisten. Stimmenthaltung hat die Deutsche Bauernpartei geübt. Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett wurde gegen die Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und der Christlichsozialen Bauernpartei abgelehnt. Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister Groener wurde in namentlicher Abstimmung mit 302 gegen 62 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt. Die sozialdemokratische Fraktion, einschließlich der „Linken“, bekundete mit dieser Abstimmung ihr vollstes Vertrauen zu dem Bundesrat-General Groener. Die Ablehnung des kommunistischen Mißtrauensantrages gegen Groener durch die SPD ist eine neue Festigung für die Bereitschaft der Sozialdemokratischen Partei, die Aufstufungspolitik des neuen Imperialismus durchzuführen.

Textilüberhandlungen gescheitert!

Vor der Ausperrung

Aus Chemnitz wird gemeldet: Die gestern hier stattgefundenen Einigungsverhandlungen über den Lohnkampf in der schlesischen Textilindustrie sind gescheitert. Die Unternehmer verweigerten auf ihrem Standpunkt, keinerlei Lohnzulagen gewähren zu können und bezeichneten die Verlängerung der geltenden Tarife auf weitere zwei Jahre als ihr weitestgehendes Zugeständnis.

Was zu erwarten war, ist eingetreten, die Verhandlungen waren nur eine Fassade. Die unversöhnliche Haltung der Unternehmer läßt darauf schließen, daß sie fest entschlossen sind, ihre Pläne mit aller Rücksichtslosigkeit durchzuführen. Es muß jetzt damit gerechnet werden, daß die Unternehmer am 1. Dezember zur Ausperrung übergehen, falls ihnen nicht der Schlichter mit einem verbindlich erklärten, ihren Wünschen Rechnung tragenden Schiedsspruch in der Durchsetzung ihrer Forderungen beschließend ist.

Das Scheitern der Chemnitzer Verhandlungen muß für die Textilarbeiter die letzte Mahnung sein, sofort in allen Betrieben zur Lage Stellung zu nehmen und die Kampfmaßnahmen unverzüglich in Angriff zu nehmen. Die Führung des Textilarbeiterverbandes hat bis heute noch nichts getan, um die Massen der Textilarbeiter, bei dieser Bewegung handelt es sich bekanntlich um mehr als 300.000 Arbeiter, für diesen Kampf vorzubereiten. Die Opposition im Textilarbeiterverband hat deshalb die Aufgabe, alle Kräfte zu mobilisieren, um die Arbeiterfront der Unternehmerrückwärts entgegenzuführen.

Das Ende der SPD-Komödie

Berlin, den 16. November

Was der Panzerkreuzer wird gebaut! Das ist der Inhalt der wichtigsten Reichstagsdebatte über den Antrag auf Einstellung des Panzerkreuzerbaus. Wohl niemand ist überrascht über den Ausgang der Abstimmung. Wohl einmal die Sozialdemokraten, die genau wußten, wie die parlamentarischen Wechsellagerer spielen und geradezu Gebete zum Himmel sandten, damit nicht Demokraten und ein Teil des Zentrums doch noch im letzten Augenblick ihren Antrag die Stimme geben. Und die Bauernpartei wußte, was es mit dem Antrag der Sozialdemokraten auf sich hatte und nannte ihn beim rechten Namen: eine Schandtat. Die beiden sozialdemokratischen Redner, Weitz und Freilich, legten ihre Köpfe darauf an, diese Verurteilung der Schandtat zu entkräften. Doch bei jedem Rednerlichen Versuch laute das ganze Haus. Der Ruf des Gemalten Hülles: „Die Sozialdemokraten wollen auch jetzt verzeihen lassen!“ trat den Rednern auf den Kopf. Und weil die Sozialdemokraten ihre Propaganda nicht mehr so weit aus der Patsche zum Retieren die Sozialdemokraten zu allen Schandreden fähig sind, sprachen die Redner der bürgerlichen Parteien offen, und kündigten auch an, was für neue Schandtaten in Zukunft die Sozialdemokraten mit durchzuführen müssen: die Sozialdemokratie will nicht nur einen Panzerkreuzer, sie will die Verharmlosung des ganzen Völkers, sie will ein Programm aufstellen zur technischen und ideologischen Mobilisierung für den kommenden Krieg. Und was antwortete die Sozialdemokratie auf diesen Vorwurf? Aus dem Munde Freilichs konnte man es hören, daß auch er für die Ausübung der Möglichkeiten zur Verharmlosung, die der Reichstag der Wechsellagerer offen läßt, eintritt. Aus dem Munde des Herrn Weitz konnte man hören, daß er keinen Kampf gegen die Marine, sondern nur die Marine führt. Das hat also die Sozialdemokratie grundsätzlich entschieden, und eine Einheitsfront vom Pazifisten über bis zum militanten Nationalsozialisten Dr. Kuebelts ist geschaffen. Da hat Groener gut lachen! Aus keiner Rede sprach das Nachbewußtsein der deutschen Militärs, sprach auch der Geist der Jugendzeit, Eshen und Ködner, die zur Unterstützung ihres Wirtschaftskomplexes der militärischen Machtinstrumente bedürfen.

• Zwei wichtige Debatten liefen in dieser Woche vor dem Reichstag. Die eine über die Ruhrpattsperre. Sie zeigte die Einheitsfront von Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen, die geschlossen der Regierung des Reichspräsidenten das Vertrauen aussprachen, derselben Regierung, die bis heute zur Frage der Unterdrückung der Ausgepeinigten noch keine Stellung genommen hat. Diese Regierung hat als Motto im Kampf der Metallindustriellen gegen die Ruhrarbeiter das Wort: „Nicht die Profiteure ausschlagen!“

Und die zweite Debatte, die über den Panzerkreuzer, hängt eng zusammen mit der ersten im Interesse des Unternehmers; im Interesse des gesicherten Profits stellt sich die Regierung offen auf die Seite des Unternehmers, billigt sie den Angriff auf die Lebenshaltungsgüter aller Werktätigen. Mit dem Beschluß in geschlossenem Kreise auf Bau des Panzerkreuzers (wie jämmerlich auch die sozialistischen Demokraten und christlichen Zentrumsmoleküle zusammengelappt) ist jetzt die Vera des offenen Weitzens ein. Kann doch der alte Kaiserliche von Bräununghaus, Mitglied einer Partei, die den Außenminister stellt, das Kaiserliche Wort neuprägen: „Wacht geht vor Recht!“

Auch die Frage, gegen wen der kommende Krieg gehen soll, blieb nicht unbeantwortet. Mit keiner Silbe sprach man von einer Gefahr im Westen, sondern der Deutschnationale, der Volksparteier bis zum Sozialdemokraten Weitz forderten den

Schutz der Diktatur und sprachen zum Wunden von der Kriegsgeschichte durch Sozialrepublikan, auch Groener, als verantwortlicher Minister, der sich keiner Worte besonders bewußt sein mußte, machte kein Hehl daraus, daß die Kriegsvorkämpfer gegen Sozialrepublikan geschaffen werden.

Die Situation ist also klar gestellt. Klar auch für alle sozialdemokratischen Arbeiter, die Hoffnung hatten, auf ihre Reichstagsopposition. Wer jetzt noch nicht sieht, dem sollte die Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen Groener endgültig die Augen geöffnet haben. Der gesamte Reichstag, von den linken Sozialdemokraten bis zur äußersten Rechten, gab als Antwort auf seine Kriegstunde ausdrücklich das Vertrauensvotum. Groener, der heilige Verteidiger des Panzerkreuzers, genießt das Vertrauen der rechten wie der „linken“ Sozialdemokraten. Das ist der Schlüsselpunkt unter einer skrupellosen Komödie.

Wissell mit den Unternehmern schon einig

Düsseldorf, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Zu dem bisherigen Ergebnis der von dem Sozialdemokraten Bergmann eingeleiteten Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts in der Eisenindustrie ist festzustellen, daß die Unternehmer an der Untergabe des Schiedsspruches festhalten. Sie sind lediglich bereit, für einzelne Gruppen geringe Lohnzuschüsse zu bewilligen und eventuell auf dem Gebiet der Arbeitszeitregelung minimale Entgegenkommen zu zeigen. Der Reichsarbeitsminister Wissell hat bei seinem Besuch in Düsseldorf zu erkennen gegeben, daß er das Angebot der Unternehmer als

durchaus tragbare Verhandlungsbasis betrachtet.

Die Gewerkschaften haben sich bisher noch nicht entschließen können, endgültig auf die Angebote der Unternehmer einzugehen, sie wollen erst noch das Urteil im Verfassungsverfahren vor dem Arbeitsgericht abwarten, das eine formelle Rückendeckung für ihren schiedlichen Verrat geben soll. Die Parteien treten heute wieder gemeinsam zusammen.

Die Erregung der Kämpfenden über die Preisgabe ihrer Forderungen durch die reformistische Kuratratte, die auch in der Arbeitszeitfrage den Unternehmern ungeheure Konzessionen machen will, ist außerordentlich groß.

Um die 2. Rate

Der Vorwärts kündigt die Zustimmung der SPD-Minister zur zweiten Rate an

Berlin, 17. November. (Eigener Drahtbericht.)

Der „Vorwärts“ nimmt über die Ablehnung seines Antrages gegen den Panzerkreuzer erstattet auf: „Eines ist jedoch zuzugeden: Wäre getreten das Panzerkreuz abgelehnt worden, so wäre daraus eine Situation entstanden, die von der ganzen ablehnenden Mehrheit eine gewisse Verantwortung verlangt hätte. Ob sie vorhanden gewesen wäre? Dahinter kann man allerdings ein Fragezeichen setzen!“ Gegenüber der Feststellung der „Vollständigen Zeitung“, daß sich die sozialdemokratischen Minister und Fraktionsführer bei derartigen interkationellen Verhandlungen verpflichtet haben, nach der Ablehnung des Antrages die Bewilligung der zweiten Panzerkreuzerrate als eine selbstverständliche Konsequenz zu betrachten, wußte der „Vorwärts“ nur zu erwidern: „In Wirklichkeit liegt die Sache freilich so, daß nach der notwendigen Bewilligung des Panzerkreuzes durch den Reichstag ein großer Kampf um die zweite Rate eine unabweisbare Tatsache wäre.“

Das heißt also praktisch, daß die SPD-Minister der zweiten Rate ihre Zustimmung erteilen und diese Haltung mit dem Hinweis entschuldigen werden, daß ja nun der Panzerkreuzer zum zweiten Male beschlossen sei, und die Durchführung dieses Beschlusses in keiner Kabinetskriege führen dürfe.

Die Bergarbeiter wählen eine Kampfleitung

Sierke, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Auch hier versammelten sich die Bergarbeiter der Schachtanlage Sierke, um ein Komitee eines ihrer Gewerkschaftsverbände entgegenzunehmen. Nach Abwicklung der Tagesordnung wurde die Veranmlung von den Reformisten geschlossen, von den Oppositionellen jedoch sofort wieder eröffnet und fortgeführt. Man entschied sich fast einstimmig für die Ziele der Opposition und wählte sodann eine dreiköpfige Kampfleitung. Mit einer begeisterten Solidaritätskundgebung für die ausgeperrten Metallarbeiter schloß die Veranstaltung.

Um die Forderungen der Kampfleitung

Dortmund, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Nachdem schon die Delegation der Kampfleitung an die Front der naheliegenden Personen der Stadtverwaltung auftrifft, hat sich die Delegation gestern morgen erneut mit der Stadtverwaltung, um dort die Forderungen der Kampfleitung zu vertreten. Sie luden den sozialdemokratischen Volkshilfsbeauftragten an, der zunächst die Delegation nicht empfangen wollte und keinerlei Zusicherungen gab. Bei Delegation wird in Verhandlungen Bericht erstatten und die ausgeperrten Metallarbeiter dann über weitere Maßnahmen beraten.

Paul Boncour demissioniert

Keine grundlegende Meinungsverschiedenheit mit Poincaré
Der Vertreter Frankreichs im Völkerbund, der Sozialimperialist Paul Boncour, hat seinen Rücktritt erklärt

Zur Vorgeschichte des Rücktritts Boncours wird gemeldet, daß Boncour bei der Kommerzialabstimmung über das Vertrauensvotum der neuen Poincaré-Regierung zum ersten Male erkrankt und mit seiner Partei demonstrativ gegen Poincaré gestimmt hat. Wichtig ist die Feststellung des offiziellen Kommuniqués, nach dem sein Rücktritt mit den Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Sozialdemokratischen Partei über seine Völkerbundtätigkeit nichts zu tun hat. Auch sachliche Differenzen zwischen ihm und Poincaré können nicht in Frage kommen. Der Schlüssel dieses Rücktrittsmandates liegt in den Begleitumständen der letzten Regierungskrise. Mit Rücksicht auf die oppositionelle Stimmung der Kleinbürger, Bauern und Arbeitermassen sind die „linken“ Parteien der französischen Bourgeoisie einschließlich der Sozialdemokratie der Auffassung, daß der offene Rechtskurs Poincarés nicht mehr lange gehalten werden kann. Eine „linksdemokratische“ Koalition der imperialistischen Kriegsvorbereitungen und der Schatzmacherei gegen die Arbeiter wird als zeitgemäß angesehen. Die Sozialdemokraten haben deutlich als bisher ihre Bereitschaft zur ministeriellen Beteiligung an der „linken“-Regierung erneut geäußert. Boncour wird von ihnen als Außen- oder Kriegsminister dieser eventuell kommenden „linken“-Regierung bereitgehalten.

Herr Chamberlain wieder aktionsfähig

Im London. Der britische Außenminister Chamberlain hat sich am Freitag von Kanada wieder nach England eingeschifft, wo er am 25. November erwartet wird. Er erklärte, daß er gesundheitlich vollkommen wiederhergestellt sei und der Ratifikation des Völkerbundes im Dezember wieder beizumohnen werde.

Rücktritt des sächsischen Volksbildungsministers?

Der „Dresdner Anzeiger“ behauptet, aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß der Volksbildungsminister Dr. Kaiser zu Beginn des nächsten Jahres sein Amt niederlegen und in die DIRECTION der Sächsischen Bodenkreditanstalt eintreten wird. Sein Mandat als völkervertreterischer Abgeordneter will Dr. Kaiser beibehalten.

Wenn diese Meldung stimmt, dann ist der Rücktritt Kaisers, eines der offensten Reaktionen in der Regierung, nur zu begrüßen. Wie kommen auf die Angelegenheit zurück.

Gesetzantrag gegen Reichsbahnoberrat Schulze

Im Berlin. Im Brauch gegen den Reichsbahnoberrat Schulze beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten Schulze unter Verlesung der Kosten zu einer Geldstrafe von 10.000 Mark bzw. zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu verurteilen. Er beantragte weiter die Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände. Er beantragte weiter, die sich auf 15.000 Mark Wert belaufenden Geschenke dem Staat für verfallen zu erklären.

Aushungerung der Hüttenarbeiter

Die Verschleppung der Beschlußfassung über die Unterstützung der ausgeperrten Hüttenarbeiter wird fortgesetzt

Berlin, 17. November. (Eigener Drahtbericht.)

Der sozialpolitische Ausschuss sollte am Abend des 16. November 1928 die am Vormittag ergebnislos abgebrochenen Beratungen über die zur Frage der Unterstützung der ausgeperrten Hüttenarbeiter vorliegenden Anträge fortsetzen.

Bei Beginn der Sitzung erklärte Dr. Sicker vom Reichsarbeitsministerium, daß die Regierung noch nicht in der Lage sei, Beschlüsse vorzulegen. Diesbezügliche Beratungen seien noch im Gange.

Dem darauf folgenden Vorschlag des Vorsitzenden Ester (Zentrum), die Beratungen zu vertagen, leisteten die Kommunisten härtesten Widerstand. Sie beantragten, daß der Ausschuss in die Einzelberatung der vorliegenden Anträge eintreten soll, damit am nächsten Tage (Sonntag den 17. November) das Plenum endgültig Stellung nehmen kann.

Dieser Antrag wurde in geschlossener Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten niedergestimmt.

Furchtbarer Sturm an der englischen Küste

Im London, 16. November. Ueber den britischen Inseln und an der Küste wütet seit 12 Stunden ein Sturm von ungewöhnlicher Heftigkeit. Die Schifffahrt ist für die kleineren Fahrzeuge fast unmöglich, die größeren haben außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden. Der Dampfer „Kentish Coast“ ist in der Nähe von Wymouth während des Sturmes auf Grund gelaufen. Der Dampfer „Tadbla“ ist beim Verlassen des Flusses Tees gleichfalls auf Grund gelaufen und seine Rettung durch mehrere Tage in Anspruch nehmen. In Liverpool sind durch den Sturm zahlreiche Bäume umgerissen. Der Verkehr mußte längere Zeit vollständig eingestellt werden. Zum ersten Male seit Menschengedenken konnten die Fährboote im Hafen ihren Dienst nicht mehr versehen. In Warburgh ist ein Mann durch einen fallenden Baum getötet. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen haben durch den Sturm schwer gelitten. An der ganzen Süd- und Südküste Englands sind große Schäden zu verzeichnen. Der Liverpooler Küstendampfer „Edith“ traf am Freitag ohne Schornstein in Liverpool ein, der während eines furchtbaren Sturmes auf der Reise von Irland nach Liverpool weggerissen und konnte sich, da die Kadinen und die Rüden weggerissen worden waren, nur nach dem Vorderschiff retten. Auch in London hat der Sturm, der eine Stärke von 60 Stundenmeilen erreichte, bedeutenden Schaden angerichtet.

Auch über Holland schwerer Sturm

Im Amsterdam. Ueber Holland und dem Kanal wütet seit Freitag ein heftiger Sturm, der überall großen Schaden anrichtete. In Rotterdam wurde eine Schule so arg beschädigt, daß sie geschlossen werden mußte. Mehrfach wurden Schiffe im Hafen durch den Sturm vom Anker losgerissen, ohne daß jedoch Menschen zu Schaden kamen. Die Antenne der Rundfunkstation in Duijn wurde vom Sturm umgelegt und auch der Juggverkehr zwischen Amsterdam und Rotterdam war zeitweilig gestört.

Wieder ein Baugerüst-Unglück

Im Köln, 16. November. Am Freitagabend stürzte ein bis zum 1. Stockwerk aufgeführtes Gerüst an einem Hause ein. Eine vorübergehende Frau wurde so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starb. Ein junges Mädchen erlitt einen Nervenzusammenbruch. Der Bauherr ist zur Zeit nicht in der Lage, eine Erklärung für die Ursache des Unglückes zu geben.

Noch keine Unterstützung für die Ausgeperrten

Wissell erklärt: „Die Regierung hat zur Unterstützungsfrage noch keine Stellung genommen“

Berlin, 16. Nov. (Eig. Bericht.)

In der Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages vom 16. November 10 Uhr, in der die Beratung über die Unterstützungsanträge der ausgeperrten Hüttenarbeiter fortgesetzt wurde, nahm zunächst der Reichsarbeitsminister Wissell Gelegenheit, sich dem Ausschuss als neuer Arbeitsminister vorzustellen. Die Vertreter der kommunistischen Fraktion riefen ihm zu: „Euer Name und Art ist uns bekannt. Wissell berichtete dann über das Ergebnis seiner Reise nach dem Ruhrgebiet, er gab der Hoffnung Ausdruck, daß man bald eine Zwischenlösung (???) der schwebenden Streitfragen finden werde. Vorkläufig sei ein gemeinsames Verhandeln mit beiden Parteien noch nicht möglich, er sieht deshalb noch keine Basis auf der eine Einigung zwischen den Parteien zustande kommen könne, der Regierungpräsident P. r. e. m. a. n. n. werde jedoch die Verhandlungen fortsetzen, wiewohl man das Beste hoffe. Sonst positives noch nicht gesagt. Des weiteren bemerkt Wissell, daß man im Kampfgebiet mit Spannung die Entscheidung des Ausschusses erwarte.

Im Anschluß an die Ausführungen Wissells verlangt Genosse Kädel, daß die Regierung endlich ihre Stellungnahme zur Unterstützungsfrage darlegen soll. Genosse Kädel verweist

Tafeln zu!

rufen die DWA-Führer, die einen Monatsgehalt von 700 RM beziehen. Tafeln zu! ruft Leipart, der 1300 RM Monatsgehalt bezieht und sich von der DIRECTION der Arbeiterbank 15.000 RM schenken ließ. Diese Agenten der Koalitionsregierung wollen freilich den Sieg der Hüttenarbeiter nicht. Du aber willst deine kämpfenden Arbeitsbrüder unterstützen? Du willst, daß die Unternehmer geschlagen werden?

Dann zeichne!

Eine Tellerammlung, die seitens des AB im Odeum am 16. November für die ausgeperrten Ruhrarbeiter veranstaltet wurde, ergab den Betrag von 15,50 Mark.

auf die Ausführungen der Regierungsvertreter in der vorhergehenden Sitzung, die die Stellungnahme der Regierung durch Wissell in dieser Sitzung in Aussicht stellten. Wissell habe jedoch über diese gegenwärtig wichtigste Frage geschwiegen.

Wissell antwortet, die Regierung habe zu den Unterstützungsfragen noch nicht Stellung genommen, es gilt vorher, eine Reihe von Rechtsfragen zu klären. Im übrigen sei die Regierung bereit, dem Ausschuss beratend (!!) zur Seite zu stehen.

Nachdem sich Genosse Kädel nochmals mit aller Schärfe gegen die Trübsalreden Wissells gewandt hatte, nimmt die allgemeine Aussprache ihren Fortgang.

Es wiederholen sich die endlosen Ausführungen über die Rechtslage und die Ursachen des Vorgehens der Unternehmer.

Aus dem allgemeinen Gerede, mit dem man um die Frage der Unterstützung möglichst herumlungert, ist eine Bemerkung des Abgeordneten Schneider (Dem.) hervorzuheben, der in seinen Ausführungen bemerkte, daß die von den Kommunisten geforderte Form der Unterstützung wohl die richtige sei.

Nachdem noch als Vertreter der Regierung Dr. Sicker längere Ausführungen über die Schlichtung im Schlichtungs- und Tarifvertragswesen gemacht hatte, stellte die kommunistische Fraktion einen Antrag zur Geschäftsordnung, in dem gefordert wurde, die Debatte zunächst auf die Unterstützungsfragen zu beschränken, da dies die für die ausgeperrten Arbeiter am wichtigsten die wichtigste Frage sei. Der Antrag wurde abgelehnt. Die Folge davon war, daß sich die Gendec der Traktatourgeoisie nochmals über die „Kostfrage“ der Industrie verbreiten konnten.

Entgegen den Obstruktionsreden der Vertreter der kapitalistischen Parteien verurteilte Genosse Kädel in der fortgesetzten allgemeinen Aussprache den Ausschuss für konträre Stellungnahme zu zwingen, indem er sich insbesondere mit dem Zentrumsantrag und seinen Auswirkungen beschäftigte. Genosse Kädel stellt fest, daß der Zentrumsantrag in seiner gegenwärtigen Fassung folgende Wirkungen zeitige:

1. Abwälzung der finanziellen Ausparierungen des Gehaltesses der Unternehmer auf die Schultern der Arbeiter durch Inanspruchnahme der Mittel der Arbeitslosenversicherung.
2. Unterstützung nur für den Teil der Arbeiter, die als Tarifpartei in Frage kommen, während die übrigen ausgeperrten oder durch die Ausperrung arbeitslos gewordenen Arbeiter leer ausgehen sollen.
3. Ueberhaupt keine Auszahlung der Unterstützung, da das Arbeitergericht Duisburg den Unternehmern beschneidet, daß ein Rechtsbruch ihrerseits nicht vorliegt. Der Zentrumsantrag jedoch nur Unterstützung im Falle von Vertragsbruch usw. vorsieht.

Genosse Kädel fordert, daß sich das Zentrum zu diesen weitestgehenden Wirkungen dieses Antrages äußert. Hierzu fand jedoch das Zentrum (sicher zu seinem Bedauern) keine Gelegenheit mehr, denn nach den Ausführungen des Genossen Kädel wurde die Sitzung vertagt. Die Beratungen sollen nach Schluß des Plenums in den Abendstunden fortgesetzt werden.

Freie Bahn dem Flüchtenden!

Sanktionslösung des Kriegsanzleihehebers Schneid!

Im Berlin. Der in der Kriegsanzleihehefte nach der Auslieferung aus Paris in Untersuchungshaft genommene frühere „Generaldirektor“ Josef Schneid wurde am Freitag, am fünften Tag nach seiner Einlieferung, zum einmal einsehend vernommen. Es wurden ihm auch Vandalenführer Kuntz, Leo Hirsh und andere in die Kriegsanzleihehefte verwickelte Personen gegenübergestellt. Nach Abschluß der Ermittlungen gegen Schneid fand ein Hauptverhandlungstermin statt. Rechtsanwalt Dr. Alfred Scharf stellte nunmehr den Antrag auf Haftentlassung, dem Staatsanwaltschaftsbeamte Dr. Berliner widersprach. Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Kräh, hob den Haftbefehl gegen Schneid auf, weil der dringende Tatverdacht einer Beamtenbeschädigung nicht mehr vorliegt und eine Flucht nicht zu befürchten sei. Schneid wurde die Verpflichtung auferlegt, vor Abschluß des gegen ihn schwebenden Strafverfahrens keine Reise ins Ausland zu unternehmen.

Wieder Ukrainer-Verhaftungen in Lemberg

Im Warshaw. Die Verhaftungen unter der ukrainischen Jugend in Ostgalizien nehmen seit den letzten Lemberger Vorfällen noch immer kein Ende. Wieder wird aus Lemberg und einer Reihe von Ortshäusern Ostgaliziens gemeldet, daß die Sicherheitsbehörden angeblich auf die Spur einer weitverzweigten ukrainischen Jugendorganisation gekommen seien, die im Bund mit einer geheimen ukrainischen Militärorganisation den Zweck verfolge, Sabotagen auszuführen und Demonstrationen gegen den polnischen Staat zu veranstalten. Bis jetzt hat die polnische Polizei über 40 ukrainische Studenten und Studenteninnen verhaftet und ins Gefängnis übergeführt. Vier Studentinnen wurden verhaftet, weil die Polizei bei den Hausdurchsuchungen angeblich Sprengstoffe gefunden hat.

Kommunistenverhaftungen in Kanton

Folkisken Mitglieder der kommunistischen Partei

Im Felling. In Kanton wurden mehrere kommunistische Führer verhaftet und Mitgliederverzeichnisse der chinesischen kommunistischen Partei beschlagnahmt. Auf Grund dieser Listen wurde festgestellt, daß zahlreiche Folkisken Mitglieder der Partei waren. Insgesamt wurden 120 Folkisken verhaftet.

Absturz eines französischen Postflugzeuges

Im Madrid, 17. November. Das französische Flugzeug, das den Postdienst zwischen Marseille und Alger verkehrt, ist bei einem Landungsversuch auf der Insel Las Palmas de Mallorca gegen den Vordach eines Hauses gestoßen und abgestürzt. Mehrere Hausbewohner sowie der Pilot und der Radiotelegraphist wurden schwer verletzt. Zwei Häuser wurden fast vollkommen zerstört.

Die Blutguld des Vektis-Kommandanten

Trotz Warnungen keine Gegenmaßnahmen — Das Schiff war nicht festlich

Im Neapel, 16. November. Die vor dem amerikanischen Gerichtshof stattfindende Untersuchung über die Ursache des Untergangs der Vektis brachte weitere sensationelle Enthüllungen über das Verhalten sowohl der Schiffsektion als auch der Mannschaften beim Verlassen des untergehenden Schiffes. Die Zeugen erklärten übereinstimmend, daß die Disziplin der Mannschaft außerordentlich zu wünschen übrig gelassen habe. Als bekannt wurde, daß das Schiff verlassen werden müsse, bemühten sie sich ohne Rücksicht auf die Fahrgäste sofort aller Rettungsanstrengungen. Hieraus erklärt sich auch die verhältnismäßig große Zahl der geretteten Mannschaften, während von den Passagieren ein erheblich größerer Prozentsatz ertrunken ist. Ferner ergab die bisherige Untersuchung, daß auch die Rettungsboote zum größten Teil leer waren. Die eindringlichen Vorstellungen verschiedener Passagiere dem Kapitän gegenüber am Sonntag, als das Schiff bereits schwere Schlagseite hatte, wurden vom Kapitän Carey vollkommen überhört. Bereits beim Verlassen von Hoboken am Sonntagabend war ein großer Teil der in den unteren Schiffsteilen verstaubten Ladung überschwemmt.

Witterungsansichten für den 18. November. Unbeständiges, kühles Wetter, Bewölkung sehr wechselnd, vereinzelt Schauer. Luftbewegung an Stärke abnehmend, aber in freien Lagen immer noch ziemlich windig. Temperaturen auch im Erzgebirgsraum um Null schwankend.

ABD-Betriebsräte und Betriebsvertrauensleute!

Dienstag den 20. November 1928 um 19.30 Uhr in den Annenfabrik, Föhshofplatz

Betriebsarbeiterversammlung

Tagesordnung: Die Arbeit im Betrieb, die Wirtschaftskämpfe und die Vorbereitung der Betriebsräte- und Vertrauensleutewahlen.

Erscheinen müssen auch alle Genossen, die zu den kommenden betrieblichen Wahlen neu kandidieren.

Bezirksleitung.

Abrechnung mit dem Sozialimperialismus

Die Rede des Genossen Seidel in der Reichstags-Sitzung vom 15. November

Von der Tribüne dieses Hauses hat in vergangenen Zeiten der ehemalige Führer der Sozialdemokratischen Partei, August Bebel, das Wort gesprochen. Dessen Worten lauten immer noch einmütig. Wenn heute die Tribüne der Partei, die sich immer noch Sozialdemokratie nennt, über Seidel, so in einem Bericht über den Parteitag seine Rede wiedergibt, dann ist es eine große Ironie, daß der Mann, der damals die Sozialdemokratie so sehr hoch gehalten hat, heute nur ein bloßer Schatten von dem Mann ist, den sie damals so hoch gehalten hat.

Die Bedeutung des Panzerkreuzerbaues

Es muß die Frage aufgeworfen werden, warum die Panzerkreuzer jetzt so viel mehr gebaut werden. Die Sozialdemokraten sagen, es geht ja nur um die Spielerei der Panzerkreuzer, was soll man mit diesem Ding machen, außerdem ist es ja nur ein Ding, und es dauert lange, bis es fertig wird. Herr Seidel, der Reichstagsmitglied, der die Sozialdemokraten aus diesen Blick schenken haben, und den sie als den Vertreter der Arbeiterklasse ansehen, hat heute eine Rede gehalten, die die Bedeutung des Panzerkreuzerbaues in der Kriegsvorbereitung zeigt.

Wenn Herr Seidel den Panzerkreuzer fordert, dann weiß er, was er will, wenn er sagt, daß der Panzerkreuzer ein Ding ist, das nicht nur ein Spielzeug ist, sondern ein Ding, das die Kriegsvorbereitung erleichtert. Herr Seidel, der die Arbeiterklasse so hoch hält, hat heute eine Rede gehalten, die die Bedeutung des Panzerkreuzerbaues in der Kriegsvorbereitung zeigt.

Wenn wir uns die Lage vorstellen, warum jetzt dieser Panzerkreuzer eine solche Rolle spielt, so kann man dies nicht nur vom Standpunkt Deutschlands, sondern auch vom Standpunkt der Welt überhaupt betrachten. Und da sehen wir, daß der Kampf um eine Neuverteilung der Welt im Gange ist, und man nicht lernen darf, daß die deutsche Sozialdemokratie in diesem Kampf dabei sein möchte. Ich führe nun einige Tatsachen an, die zeigen, daß die deutsche Sozialdemokratie ein Programm hat, das die Arbeiterklasse in einem kriegsvorbereitenden Sinne zu führen sucht.

Die militärische Organisierung der Welt hat begonnen. Seit der ersten Seite des Jahres, Anfangs, und auch Deutschland soll für seinen Teil amontieren, auf der einen Seite Amerika, das die militärische Organisierung der Welt in Angriff nimmt, und auf der anderen Seite England, das die militärische Organisierung der Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Von der Tribüne dieses Hauses hat in vergangenen Zeiten der ehemalige Führer der Sozialdemokratischen Partei, August Bebel, das Wort gesprochen. Dessen Worten lauten immer noch einmütig. Wenn heute die Tribüne der Partei, die sich immer noch Sozialdemokratie nennt, über Seidel, so in einem Bericht über den Parteitag seine Rede wiedergibt, dann ist es eine große Ironie, daß der Mann, der damals die Sozialdemokratie so sehr hoch gehalten hat, heute nur ein bloßer Schatten von dem Mann ist, den sie damals so hoch gehalten hat.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt. Die Arbeiterklasse ist nicht nur die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterklasse, die die Welt in Angriff nimmt.

Wie in der französischen Republik von 1848, durch Infanterie, Kavallerie, Artillerie.

Der politische Friedensschwindel muß entlarvt werden. In den Kämpfen müssen die Arbeiter.

Komitees zur praktischen Bekämpfung der Kriegsgefahr.

Bilden, indem sie die geheime Rüstungsproduktion aufdecken, aus den Gewerkschaften müssen die Arbeiterführer vertreiben werden, die die Gewerkschaften zu Bollwerken für einen neuen Krieg ausbauen.

Wir rufen das Proletariat auf. Kampf gegen die Diktatur der Truppe, für die Proletarierdiktatur!

Wieder mit dieser Koalitionsregierung und wieder mit diesen sozialdemokratischen Führern, die die Zügel der deutschen Bourgeoisie für einen neuen Krieg fassen!

Esst dann wieder in Deutschland der Rüstungsputz auf, wenn in den Betrieben wieder der Ruf erklingt: Proletariat, zu den Waffen! Alle Macht den Räten!

Zu Beginn der gestrigen Sitzung beantragte Genosse Seidel, daß die Reichstagskommission des Reichswirtschaftsministeriums, in dem die Begründung über die Vorausnahme milderer Mittel für den Bau des Panzerkreuzers enthalten ist, sofort dem Reichstag vorgelegt wird. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Gegen Ausschöpfung der Ländel und Gemeinden

Ein kommunalpolitischer Antrag im Reichstagen vom 15. November 1926

Nach Mitteilung der Reichstagskommission ist die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden. Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Der Antrag wurde mit 200 gegen 100 Stimmen abgelehnt. Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Die Ausschöpfung der kommunalen Mittel durch die Reichsregierung im Reichstagen vom 15. November 1926 beantragt worden.

Weitere 40000 Arbeiter auf die Straße!

Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie

Das Unternehmen führt seinen Aussperrungsplan durch. Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie führt seinen Aussperrungsplan durch.

Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie führt seinen Aussperrungsplan durch.

Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie führt seinen Aussperrungsplan durch.

Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie führt seinen Aussperrungsplan durch.

Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie führt seinen Aussperrungsplan durch.

Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie führt seinen Aussperrungsplan durch.

Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie führt seinen Aussperrungsplan durch.

Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie führt seinen Aussperrungsplan durch.

Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie führt seinen Aussperrungsplan durch.

Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie führt seinen Aussperrungsplan durch.

Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie führt seinen Aussperrungsplan durch.

Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie führt seinen Aussperrungsplan durch.

Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie führt seinen Aussperrungsplan durch.

Die Aussperrung in der Hagen-Schweimer Eisenindustrie führt seinen Aussperrungsplan durch.

Hungerkrieg gegen Arbeiterkinder

Führen Hungerbarone und Koalitionsregierung. Auch dein Kind hungert

Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind. Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind.

Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind. Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind.

Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind. Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind.

Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind. Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind.

Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind. Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind.

Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind. Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind.

Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind. Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind.

Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind. Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind.

Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind. Wenn du von dem Hungerbaronen auf die Straße geworfen wirst, dann hungert dein Kind.

Genossenschaftlicher Aufbau in der Sowjetunion

Genosse Djubimow sagte auf dem Zentrosojuskongress, der am 15. Juli eröffnet wurde, daß sie eine offene Sprache reden werden. Sie wollen Fehler und Mängel offen aufzeigen, aber auch das Gute an der Entwicklung nicht verschweigen. Sie erwarten von den ausländischen Delegierten, daß sie, wenn sie nach Hause kommen, wahrheitsgemäß berichten.

In diesem Artikel soll nur das System des genossenschaftlichen Aufbaues behandelt werden.

Die gesamten Genossenschaften der Sowjetunion sind in einem einheitlichen System, Zentrosojus, einheitlich zusammengefaßt. Zentrosojus ist der Zentralverband der Konsumgenossenschaften der Unabhängigen Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Die einheitlichen Konsumgenossenschaften umfassen 3 Hauptzweige, und zwar: die ländlichen Konsumvereine, die städtischen Arbeiterkonsumvereine und die Transportarbeiterkonsumvereine.

Der organisatorische Aufbau ist in 4 Stufen eingeteilt.

Die erste Stufe sind die ländlichen und städtischen Konsumvereine. Die ländlichen Vereine haben ihre Zentren nur auf dem Lande, und die städtischen Vereine nur in der Stadt.

Die zweite Stufe sind die Rayonverbände und Nationalverbände. Dieser Organisationsstypus ist aufgebaut nach den organisatorisch rechtlichen Grundlagen.

Die dritte Stufe sind die Bezirks- und Republikverbände. Ein Bezirksverband kann die organisatorische Abgrenzung eines Republikverbandes haben. Ein Republikverband kann mehrere Bezirksverbände in sich vereinigen.

Ein Bezirk umfaßt 5-8 Rayone.

Die vierte Stufe ist der Zentrosojus.

Delegiertensystem und Wahl zu den entscheidenden Körperschaften

Zu den Vertreterversammlungen bei den ländlichen Konsumvereinen wählen 10-15 Mitglieder einen Delegierten. Bei den städtischen Vereinen im Höchstfalle auf 150 Mitglieder einen Delegierten.

Zu den Delegiertenversammlungen für den Rayonverband wählen bis 400 Mitglieder einen Delegierten und über 50 Prozent Stimmen mehr erhalten einen weiteren Delegierten.

Zur Bezirks- und Republikverbandsdelegiertenkonferenz kommen bis zu 8000 Mitglieder auf einen Delegierten und ebenfalls über 50 Prozent mehr Stimmen einen weiteren Delegierten. Zum Zentrosojuskongress fallen auf 25.000 Mitglieder ein Delegierter und über 50 Prozent mehr Stimmen ebenfalls ein weiterer Delegierter.

Wählbar für die 2. bis 4. Stufe sind nur Delegierte. Nur die Delegiertenkongresse können für die nächste Stufe der Delegiertenkongresse Delegierte wählen.

Wählbar für die nächstfolgenden Stufen der Delegiertenkongresse sind Delegierte aus allen Stufen.

Das Wahlrecht zum Zentrosojuskongress haben nur die Delegiertenkongresse der Bezirks- und Republikverbände.

Dieses indirekte Wahlsystem ist deshalb eine Notwendigkeit, weil etwa 30.000 Genossenschaften im Zentrosojus organisatorisch zusammengefaßt sind.

In Deutschland erfolgt die Wahl nur nach Wohnbezirken. In der Sowjetunion wählt die Industriearbeiterschaft in und nach Betrieben. In den Delegiertenkongressen werden das Präsidium, die Revisionskommission und alle übrigen Funktionäre, soweit sie nicht den Betrieben vorbehalten werden, gewählt.

Der Zentrosojuskongress wählt einen Rat, der aus 95 Mitgliedern und 41 Stellvertretern besteht. Im Rat sind alle Rayonrepubliken, alle Gebiete und großen Industriezentren der RSFSR sowie die Arbeiter- und Transportarbeitergenossenschaften vertreten. Der Vorstand des Zentrosojus besteht aus 25 Mitgliedern und 9 Stellvertretern.

Aus dieser Mitgliederzahl werden 8 ins Präsidium des Vorstandes gewählt, und 3 ins Präsidium der Zentralen Arbeitergenossenschaftsaktion. Zum Vorstand gehört auch der Vorsitzende der Transportarbeitergenossenschaftsaktion. Das auch die Struktur des Apparates umfangreich und vielseitig sein muß, ergibt sich aus der Fülle von Aufgaben, die an die Verwaltung gestellt werden.

Der Zentrosojus hat nicht nur nationale, sondern auch internationale geschäftliche Beziehungen zu erledigen.

Ehe die weiteren Fragen behandelt werden, ist es notwendig, einige Feststellungen über das System der Genossenschaften der Sowjetunion gegenüber dem System der deutschen Genossenschaften zu machen.

In der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung sind die beiden zentralen Körperschaften organisatorisch getrennt, und zwar in GGG, Großhandelsgenossenschaft Deutscher Konsumvereine und Zentralverband Deutscher Konsumvereine.

Trotzdem besteht in den Zentralinstanzen eine enger verzweigte Personalunion. Ebenso sind in den Unterverbänden die Geschäftsführer der Konsumvereine, vor allem der größeren Vereine, die entscheidenden Personen.

Die Genossenschaften der Sowjetunion sind auch organisatorisch einheitlich aufgebaut.

Die organisatorischen und handeltetrischen Gebiete werden von einer Körperschaft verwaltet. Für die einzelnen Gebiete sind Reforts eingerichtet, die ihren bestimmten Aufgabenskreis zu erledigen haben.

Dieser einheitliche Aufbau erstreckt sich auch auf die Unterverbände. Die Unterverbände haben nicht nur die Warenverteilung zu regeln, sondern verfügen auch über eigene Produktionsbetriebe.

Zur Illustration soll hier die Struktur der Rayonverbands-genossenschaft dargestellt werden.

Sie ist in 5 Abteilungen gegliedert.

1. Abteilung Kasse und Wirtschaft

2. Abteilung Organisationsabteilung, Agitprop u. Propaganda. Auf 12 Genossenschaften kommt im Durchschnitt ein Instrukteur.

3. Abteilung Finanz- und Buchhaltung

4. Abteilung Handel, Einkauf und Verkauf

5. Abteilung Produktionsabteilung, soweit Produktionsbetriebe vorhanden sind.

Planwirtschaft

Durch folgendes System fördern die Genossenschaften der Sowjetunion eine planmäßige Produktion und bringen eine bestimmte Ordnung in die Wirtschaft.

1. Jeder Rayonverband stellt einen Plan für seinen Bedarf auf. Dieser Plan wird an den Bezirks- oder Republikverband geschickt.

2. Vom Bezirks- oder Republikverband erfolgt die endgültige Zusammenstellung für den Zentrosojus.

3. Ebenso erhält der Rayonverband die Pläne von den landwirtschaftlichen Genossenschaften, deren Produkte bei der planmäßigen Regelung mit berücksichtigt werden.

Verträge mit der Staatsindustrie

Die einzelnen Fabriken sind in Industrieverbänden nach einheitlichen Branchen organisatorisch zusammengefaßt.

Die Vertreter des Zentrosojus führen mit den Vertretern der Industrieverbände Verhandlungen über Warenabnahme nach dem von den Unterverbänden eingereichten Wirtschaftsplänen. Zu diesen Verhandlungen werden verantwortliche Personen der

einzelnen Genossenschaften hinzugezogen. Diese tragen die Verantwortung selbst über die für ihren Verein gerichteten Warenabnahme. Die Verträge werden gewöhnlich auf ein Jahr abgeschlossen.

It die Industrie für bestimmte Industrieerzeugnisse, die nach der planwirtschaftlichen Anstellung benötigt werden, nicht imstande voll zu liefern, so erfolgt die Verteilung prozentual nach einem bestimmten Schlüssel.

Da die Genossenschaften der Hauptabnehmer von Industrieerzeugnissen sind, wird die planmäßige Regelung der Wirtschaft immer größere Fortschritte machen.

Handel mit Textilwaren

Hier tritt die planmäßige Regelung schon ganz deutlich in Erscheinung.

Die Textilindustrie stellt 6 Monate vor Abschluß des Wirtschaftsjahres einen neuen Produktionsplan auf. Der Zentrosojus gibt seine Bestellungen für sämtliche Genossenschaften auf.

Kann die Industrie die bestellten Mengen nicht liefern, wird durch Verhandlung ein Ausgleich geschaffen, um die Forderungen der Verbrauchergruppen möglichst zu befriedigen.

Zur Belieferung bestimmter Warenarten und Warenmengen ist eine dreimonatige Vorausbestellung notwendig.

Treten Schwierigkeiten in der Belieferung ein, wird erneut eine Beratung angesetzt, wo dann endgültig der Prozentlag über die Warenverteilung bestimmt wird.

Die Auswahl der Warenorten wird nach folgenden Grundlagen vorgenommen:

Die Unterverbände erhalten Musterkollektionen. Unter Hinzuziehung von Vertretern der dem Verbande angehörenden Vereine wird die Bestellung aufgegeben. Durch diese Einrichtungen können die Industrie sowie auch die Genossenschaften planmäßig und überflüssig arbeiten.

Die Belieferung der Waren erfolgt von der Fabrik direkt nach den Unterverbänden oder Genossenschaften. Diese planmäßige Regelung ist umso bedeutungsvoller, weil die Genossenschaften 90 Prozent der Textilprodukte abgeben.

Es sollen nur noch einige Warenarten aufgeführt werden, die einen größeren Verbrauch aufweisen:

Der Unterwäschekauf wird zu 85 Prozent in der Genossenschaft getätigt. Ebenso treten sie als Getreidekäufer auf. Im letzten Wirtschaftsjahr wurden circa 16 Millionen Tonnen

Getreide aufgetauft. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben in den Städten Verkaufsstellen für die landwirtschaftlichen Produkte eingerichtet.

Sie wollen ihre Verkaufsstellen an die Konsumgenossenschaften abtreten und sich mit der Organisierung der Buttererzeugung beschäftigen.

Zu erwähnen ist noch der Eierhandel, die von den Sammelstellen nach den Städten und von da nach dem Ausland transportiert werden. Der Fischhandel nimmt ebenso einen größeren Umfang an. Die Herstellung von Fischkonserven geschieht in geschmackvoller Weise.

Die Textilindustrie wird von dem Zentrosojus beherrscht. Gerade hier zeigen sich die Erfolge der internationalen genossenschaftlichen Beziehungen.

Die Großhandelsgenossenschaft der englischen Genossenschaften hat dem Zentrosojus ihren Beschaffungs- und Bearbeitungsapparat zur Verfügung.

Durch Bereitstellung von Krediten ist es auch möglich größere Posten von Waren abnehmen zu können.

Der Zentrosojus verfügt über 17 Großmühlen mit einer täglichen Produktion von 40.000 Tonnen. Eine Reihe anderer Genossenschaften haben auch noch Mühlen im Betrieb. 36 neue Kraftmühlen sind im Bau begriffen. Dabei sind Kraftfabriken in einer Größe, wie sie nur die Sowjetunion aufzuweisen hat. Ebenso werden eine große Anzahl von Speisehäusern errichtet, die reichlich schmackhafte Speisen verabreichen. Über 50 Prozent des gesamten Detailhandels wird in der Sowjetunion von den Genossenschaften beherrscht.

Eine umfangreiche Bildungsarbeit zur Ausbildung von Genossenschaftsfunktionären wird betrieben. Auch auf finanziellen Gebieten macht sich eine gesunde Entwicklung bemerkbar. Die Entwicklung der Genossenschaften der Sowjetunion führt unentwegt zum Sozialismus.

Dieselbe Auffassung gab auch die englische Genossenschaftsdelegierte, Frau Cotton auf dem Zentrosojus bekannt, indem sie am Schluß ihrer Ausführungen folgendes sagte:

„Wir fordern euch auf, eure große Arbeit unentwegt fortzusetzen. Schreitet euren hohen Zielen entgegen, bleibt nicht stehen, ruhet nicht bis zu dem Moment, wo die ganze Welt an Beispiele eures Aufstiegs sich überzeugen können, wie voll die Grundzüge der genossenschaftlichen Zusammenarbeit auf allen Gebieten der menschlichen Tätigkeit verwirklicht werden können.“

Das neue Levi-Grüppchen

Brandler und Thalheimer haben nunmehr ihre organisatorischen Arbeiten aufgenommen, um ihrem „heiligen Ziel“ näherzukommen: der Gründung eines sogenannten „Parteilandes“ in unserer Vaterstadt. Dieses Ziel sollte nach ihren Vorstellungen zur Wende dieses Jahres anläßlich der zehnten Jahresfeier der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands Wirklichkeit werden. Bei jeder Gelegenheit, die sich bietet, finden die beiden Liquidatoren an, daß sie die Parteipolitik durchzuführen werden, auch dann, wenn sie „unfähig“ allein bleiben. Das „Alleinbleiben“ dürfte ihnen nicht allzu schwer fallen.

Nur einige Beispiele:

Am Sonnabend, dem 10. November, fand in Berlin im Lokal Schimpf, Friedrichstraße 23, eine Versammlung des Brandlerklub statt, zu dem alle Männer von Groß-Berlin und von der Provinz Berlin-Brandenburg sowie „einige Gäste“ aus dem Reich eingeladen wurden. Trotz kürzlicher Verhörung und Einschüchterung aller, die nur kommen wollten, fanden sich ganze 52 Mann zusammen, darunter 10 Frauen. Thalheimer referierte über „die politische Lage“ in der üblichen Weise, wobei er sich als den einzigen zuverlässigen Interpreten beizugeben. An und für sich war in dieser „Versammlung“ die Haupttendenz „Kleinpartei“, und das war kein Wunder. Als die Ultra-Linken ihre Versammlungen in Berlin organisierten, hatten sie doch wenigstens Hunderte von Anhängern in ihren Versammlungen; die Brandler und Thalheimer brachten es auf ganze 52 in Groß-Berlin. Damit läßt sich kein „Staat“ machen.

Tags darauf, am Sonntag, dem 11. November, fand in G h e m u n g eine Galavorstellung der Brandleristen statt. Dieser Beiz, der einstmalig die Hochburg Brandlers war, und von dem Brandler durch seine persönliche Bekanntheit rechnete, daß die

Waffen nur so frönten, war ein noch größerer Herdenschiff als die Berliner Vorstellung. Die „Versammlung“ fand im „Lunenburg“ statt und dauerte von 14 bis 21 Uhr. Hier sammelten sich insgesamt 30 Brandleristen aus dem ganzen Bezirk Erzgebirge-Beuthen. In dieser „Versammlung“ sprach zur Abwechslung Brandler. Das Wesentlichste aus dieser Versammlung ist die Tatsache, daß Brandler erklärte, er mache die Politik der Partei nicht mehr mit, und wenn auch die Partei gelassen würde. Keine Sorge, Herr, die Parteipolitik, von der du träumst, wird eine schöne Illusion für dich bleiben.

Und Brandler hat zu seinen Versuchen der Parteipolitik selbst kein Vertrauen. In Chemnitz ermahnte er seine Anhänger, recht vorsichtig zu sein und nicht offen auszusprechen, daß man gegen die Politik der Komintern sei. Auf die Forderung eines seiner Anhänger, ein Mitteilungsblatt sofort herauszugeben, eventuell eine eigene Zeitung zu schaffen, erwiderte Brandler, daß es jetzt noch zu früh sei, daß das alles geplant sei, man müsse aber noch warten, bis man noch mehr Anhänger habe. Brandler hofft also noch, durch unterirdische Arbeit die Reihen seiner Anhänger härten zu können.

Offener als in den übrigen Bezirken treten die Brandleristen in der Ortsgruppe Offenbach a. M. auf, wo sie bis jetzt noch, übrigens als einzige Ortsgruppe in der ganzen Partei, die Mehrheit der Mitglieder auf ihrer Seite haben. Dort versammelten sie am Sonntag, dem 18. November, eine Revolutionsfeier, in der Heinrich Brandler als „Redner“ angeführt ist. In derselben Stadt gehen die Brandleristen bereits ein Propagandaportal, genannt „Kollorich“, heraus. Das Sekretariat des Zentralkomitees hat durch öffentliche Bekanntmachung in der Frankfurter Parteizeitung den Mitgliedern in Offenbach mitteilen lassen, daß diese sogenannte „Revolutionsfeier“ mit der Kommunistischen Partei Deutschlands nichts zu tun hat, und daß das eine Veranstaltung der Feinde der Partei gegen die Partei ist.

Nachdem die Reichsleitung der Fraktion der Liquidatoren ein sogenanntes Schreiben an das ZK, das sie in ganz Deutschland in Massen verbreiteten, jetzt als gedrucktes Flugblatt herstellen ließ, um es so über den Rahmen der Partei hinaus in die Öffentlichkeit zu bringen, beschloß das Politbureau des Zentralkomitees, gegen die Unterzeichner und Verbreiter dieses Flugblattes, Walcher, Schreiner, Max Köhler, Paul Fröhlich und August Enderle, ein Untersuchungsverfahren wegen „nationaler und parteiverfehlender Tätigkeit“ einzuleiten. Während der Dauer des Verfahrens ruhen die Funktionen dieser Genossen.

Selbstverständlich sind diese Vorgänge, die in der Gesamtpartei eine äußerst geringfügige Rolle spielen, ein gefundenes Fressen für alle Feinde der Partei, besonders für die sozialdemokratische Presse. In spaltenlangen Artikeln drucken gegenwärtig die sozialdemokratischen Zeitungen, besonders in der Provinz, endlose Auszüge aus der Massenproduktion der Propaganda der Brandleristen ab. Die sozialdemokratische Propagandazentrale führt seit Wochen eine ununterbrochene Kampagne gegen die KPD, wozu Brandler und seine Getreuen das Material liefern. Die Brandlerfraktion macht alle Anstrengungen, um sich den Weg zur Sozialdemokratie zu ebnen. In G a m b u r g und bei uns in D r e s d e n konnte nachgewiesen werden, daß die sozialdemokratischen Zeitungsredaktionen in direkter Verbindung mit der Brandlerfraktion stehen. Daraus geht hervor, daß ein vielversprechendes Debüt einer neuen zaristischen Gruppe, einer USG in Weikensheimformat, wie es von Brandler und Thalheimer geplant ist, noch von kürzerer Lebensdauer sein wird als die „kommunistische Arbeitsgemeinschaft“ Levis, und daß dieses Grüppchen unmittelbar im sozialdemokratischen Lager enden wird.

Aus der Partei!

Auch der Bezirk Schlessen für die Einheit der Partei

In der vergangenen Woche hat die schließliche Mitgliedschaft in einer Reihe weiterer Ortsgruppen und Zellensammlungen zur innerpolitischen Lage Stellung genommen. Immer härter wird die Ablage gegenüber den parteiverfehlenden Maschinen der rechten Gruppe. Im Unterbezirk Waldenburg hat die Opposition ganze zwei Stimmen erhalten; die Delegierten zur US-Konferenz verteilten sich: 35 Genossen für die ZK-Beschlüsse 1 für die Opposition, und der letzte wurde nur entsandt um Gelegenheit zu haben, auf der US-Konferenz sich von der Falschheit seiner Auffassung zu überzeugen. In 26 Ortsgruppen der übrigen Bezirke hat die Opposition ganze 5 Delegierte angebracht. Die Ortsgruppe Hirschberg, die anfänglich einstimmig auf dem Boden der Opposition stand, hat nach einer nochmaligen Diskussion sich mit starker Mehrheit für die ZK-Beschlüsse entschieden.



HELFT UNS

am Werk der proletarischen Solidarität!

*Sammelt auf
Listen der
Int. Arb. Hilfe.*

Der Zucker ist zu billig!

Erhöhung des Zolles von 15 auf 20 Mark

Industrielle und Agrarier haben in den letzten Wochen ein mächtiges Trommelfeuer von Zollforderungen in die Öffentlichkeit geschleudert. Erhöhung der Zölle für Getreide, für Milch, für Holz, für Textilien, für Lederwaren, Einführung von Kohlen- und Aluminiumzöllen usw. Jetzt konzentrieren sich die Agrarier auf einen neuen Vorstoß für erhöhte Zuckerzölle.

Bekanntlich sind die Zuckerzölle erst vor einem Jahr um 50 Prozent von 10 Mark auf 15 Mark je Doppelzentner erhöht worden. Das reicht nicht mehr aus. Heute sieht schon die Forderung auf 20 Mark. Anlaß bieten den großagrarisches Zuckerindustriellen die Pläne der tschechischen Zuckerindustrie, die mit Hilfe von Preisverhörungen im Inland und weitgehenden Steuerermäßigungen ein flottes Dumping ins Ausland organisieren.

Schon im September erhaltete aus den Kreisen der deutschen Zuckerindustrie der Ruf nach „Abwehrmaßnahmen“. Jetzt haben Landbund und Deutschnationale eine stürmische Kampagne organisiert. Der Bericht der Deutschen Tageszeitung vom 28. Oktober über den Zuckermarkt erregt ein großes Klagegeschrei über „weitere Steigerung der Einfuhr von Auslandszucker, die gebietsweise Abwehrmaßnahmen erfordert“. Auch Österreich plane eine starke Deraufhebung seines Zuckerzolls.

Am selben Tage veröffentlichte das genannte Blatt einen Alarmruf: „Der deutsche Hackschubsen und die Bodenkultur in Gefahr“. Auch hier steht die Forderung des auf 20 Mark erhöhten Zuckerzolls im Mittelpunkt. Der deutsche Zuckerzoll beträgt „nur“ 15 Mark. Die Zölle im Ausland seien viel höher, z. B. in Italien 20 Mark, in England 22 Mark und in Polen gar 30 Mark per Doppelzentner. Die „ungeheuer gesteigerte Produktion an Zuckerrohr in Übersee“ sei ohne weiteres geeignet, den deutschen Zuckerbau zum Erliegen zu bringen. Die deutsche Regierung tue aber nichts, um die deutsche Zuckerindustrie zu schützen. Im Gegenteil! Sie habe neben dem Freilicht Danzig ein Kontingent von 350 000 Zentner gegen eine bloße Anerkennungsgebühr von 1 Mark je Zentner bewilligt. Das mache einen Schaden von 2 625 000 Mark. Wollte man dem abgetretenen Gebiet Hilfe zukommen lassen, so müsse das vom gesamten Volk — also in erster Linie von den wertvollen Konsumentenmassen — getragen werden.

Zu Halle a. d. Saale fand am 31. Oktober die Landbundesversammlung der Provinz Sachsen statt. Hier sprach der Geschäftsführer der mitteldeutschen Zuckerfabriken und forderte unter lebhaftem Beifall die „unerbittliche Erhöhung des Zolles von 15 auf 20 Mark“.

Von symptomatischer Bedeutung ist die Tatsache, daß an dieser Landbundesversammlung in voller Körper- und Gestesgröße der sozialdemokratische Regierungspräsident Grünherz teilnahm. Seine Anwesenheit unterstrich die Bedeutung der Schatzkammerreden gegen die Arbeiter und die Zollforderungen der Zuckeragrarier. Immer schamloser solidarisiert sich die Sozialdemokratie mit der Bourgeoisie, und zwar keineswegs nur mit den Industriellen wie früher, sondern — wie figura zeigt — ebenso mit den Landbundsjunkern. Was sagen die sozialdemokratischen Arbeiter dazu? In den steigenden Preisen erhalten sie die agrarische Quittung für die Lebenswürdigkeit der Grünherz, Braun, Severing und Co.

Aus dem Pirnaer Stadiparlament

Auf Vorschlag des Rates wurde Landwirt Gollmann als Vertrauensmann, K. Neumann als Stellvertreter bei der Sachverständigenkommission der Berufsvereinsvereine einmütig gewählt. Ein Resolution zur Gemeindehaushaltsordnung, der die Vertikalisierung ab 1. Januar 1929 neu regelt, rief die stürmische Rechte auf den Plan. Müller, der ständige Vertreter der Besessenen, behauptet unerschrocken, daß bei Justizinstanzen von Grundbesitz überhaupt kein Gewinn erzielt wurde. Eine solche Steuer lehne einer Enteignung sehr ähnlich. Syndikus Franke ist ebenfalls gegen dieses „Tempo“ der Besteuerung. Heinrich als „Bodenreformer“ zeigt auch hier wieder, wie schon in früheren Fällen, sein wahres Gesicht. Obwohl selbst der Oberbürgermeister darauf hinweist, daß wenn dieser Nachtrag heute nicht angenommen werde, ein großer Teil von Verkäufen nicht beizubehalten könne, verlangt Heinrich Ausschlußberatung, um angebliche Härten zu mildern.

Genosse Uhlmann stellt fest, daß die Rechte bei jeder massenbelastenden Steuer treu ihre Stimme abgeben. Hier aber, wo einmal, noch dazu in geringem Maße, die Besessenen getroffen werden, zeigt man keine Steuerlehre. Die Kommunisten sind für unbedingte Besteuerung aller arbeitslosen Einkommens. Sellmann verlangt dann noch, daß hinter § 8, Artikel 2 „gemeinnützige Verbraucher, Konsumvereine usw.“ zu setzen sei. Die Vorlage wird dann einstimmig der Verhandlung gegen 15 Stimmen der Rechte angenommen. Auch Hübner von der KPD stimmte kennzeichnenderweise mit den Rechten.

Über die Protestkundgebung gegen die Vergütungs- und Lohnsteuer erfährt man aus dem Munde des Gastwirtschaftsvertreteres interessante Dinge. Um den lahmen Gaul der Deutschnationalen wieder einmal in Trab zu bringen, hatten diese die Kundgebung ins Werk gesetzt, ohne mit den Gastwirtschaftsvertretern, die es doch betrifft, in Zahlung zu treten.

Was die Gastwirte selbst wünschen, ist lediglich eine Vereinfachung der Steuerfrage. Genosse Uhlmann wies darauf hin, daß die KPD als einzige Partei den Nachtrag zur Vergütungssteuer abgelehnt habe, wie wir überhaupt gegen jede Maliensteuer sind. Einstimmig wird diese Angelegenheit dem Rechnungsausschuß überwiesen.

Bei Einführung der kostenlosen Totenbestattung wurden die Gebühren für Benutzung von Einrichtungen des Friedhofes nicht mit berücksichtigt, diese sollen jetzt übernommen werden. Genosse Uhlmann zeigt, daß auch andere Mängel vorhanden sind, ein Leichenpaß kostet in Pirna 10 Mark. Er stellt deshalb den Antrag, für Kinderbestattung nur 5 Mark in Anrechnung zu bringen, ferner die 10 Mark für eine ärztliche Bescheinigung ebenfalls in Fortfall zu bringen. Da Ausländer von der kostenlosen Totenbestattung ausgeschlossen sind, beantragt Genosse Uhlmann, diese Angelegenheit auf die nächste Tagesordnung zu legen. Die Vorlage wie die Anträge werden einstimmig angenommen.

Ein Verbot des Schlichtens von Kleinvieh auf dem Wochenmarkt und der Einbau eines Warmwasserbehälters für das Brauereibad der Mädchenschule wird ohne Debatte beschlossen.

Ein Antrag der SPD, die Gewährung der Fürsorgeunterstützung und Gewährung der Sozialrente 33 Mark wöchentliches Entkommen für jedes mitwirkende Familienmitglied und für Unterhaltungsanpassungen 5 Mark außer Anrechnung zu bringen, findet keine Mehrheit. Müller von der Deutschen Volkspartei liefert sich dabei die Bemerkung, daß er auf Grund seiner Tätigkeit im Schwerberufsausschuß wissen könne, daß diese Fürsorgeunterstützung nur arbeitslose Menschen erziele. (1) Auf diese Unverschämlichkeiten antworteten selbst die Zuhörer durch treffende Bemerkungen die dem Volksparteiler gezeigt haben werden, wie die Arbeiter über seine Argumente und Ansichten denken.

Film der Woche

Prinzess-Theater

„Saxophonist“ ist einer jener vielen Filme von Jazz und mondäner Welt. Von einer Welt, die menschlich nirgends die Welt des Proletariats berührt, es sei denn in räuberischer Weise. — Diesmal hatte das nichtlogische Drehbuch das Glück, einem Regisseur von Rang, Karl Lamac, in die Hände zu fallen (Lamac hat den „Schweiz“ inszeniert). Er und Anna Dobra holen aus dem Miz heraus, was herauszubolen ist. Es ist nicht viel.

Zentrum-Vielspiele

Die Prinzessin Orla ist die „Vedrdome“ für in der Liebe unerfahrene heiratsfähige Prinzen. Was macht es aus, wenn durch irgendeinen Zufall die künftige Prinzgemahlin die Rolle der Prinzessin Orla übernimmt, um in der Liebe zu unterrichten. Der Schluß ist so, wie es eine Operette eben vorzuzieht. Regie von Robert Land, Darstellung Alexanders. Alles in allem ein neues Geschäft.

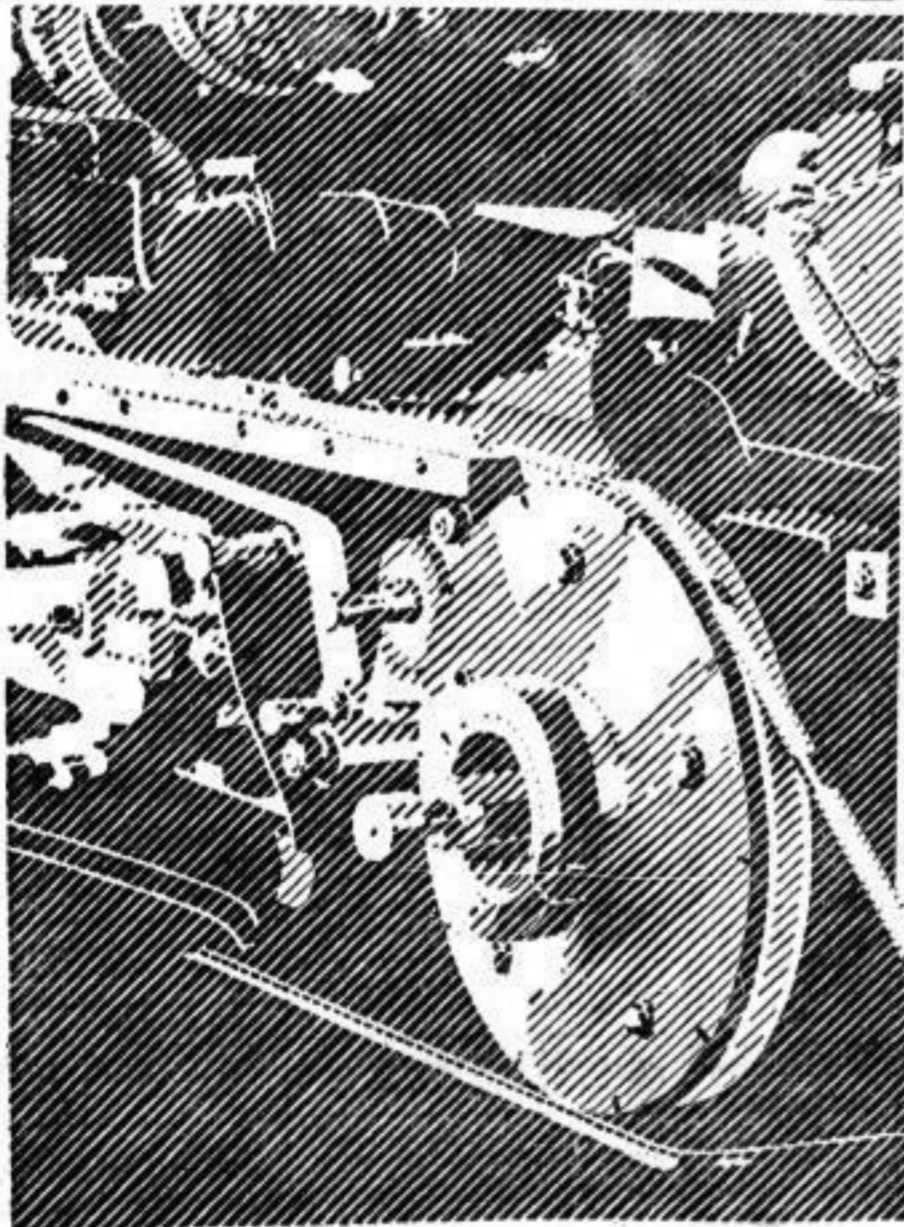
In den Kürschhof-Vielspielen rollt ab Freitag den 16. November der Prunkfilm der Ufa: „Das Graßmal einer großen Liebe“ mit indischer Färbung. Der Träger der Hauptrolle, Himantus Rai, ist bekannt aus dem ersten Indienfilm: „Die Leuchte Ajitas“. Sämtliche Innenaufnahmen sind in den Originalpalästen unter großen Schwierigkeiten aufgenommen worden. In den Aufnahmen wurden über 70 000 Menschen, 1000 Pferde und 500 Kamelöle benötigt.

Im Capitol Freitag läuft ab Freitag den 16. November der russische Film „Der gelbe Paß“, hergestellt von der Reichspropaganda. Jedem Werkstätten kann der Besuch dieses Films nur empfohlen werden. Der Ukrainische Volkstanz tritt gleichzeitig auf.

Der Verband für Feuertertum und Feuerbestattung bringt im Capitol Freitag am Montag, dem 26. November, um 18,15 und 20,15 Uhr den Ufa-Film „Natur und Liebe“, den wir bei seiner Erstaufführung in Dresden schon besprochen. Vorkauf in folgenden Zigarettengeschäften: Georgi, am Bahnhof in Freital-Potschappel, Fähr, am Bahnhof Deuben, Künze, Untere Dresdner Straße, gegenüber vom Goldenen Löwen, Fiehsang, Schrägüber der Zentralapotheke, Kauerer, gegenüber dem ehemaligen Rathaus Deuben, Reformhaus Volksgesundheit, Postentalstraße, und bei allen Untertassierern; in Rabenau beim Genossen Peterhoff, Biomarktstraße.

Sigrid Ouegin sang in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Vereinshausaal vor einer begeisterten Hörerschaft. In einer Mozartischen Arie und drei einfach garten Liedern von Spohr vereinigten sich die perlenden Töne einer begleitenden Klarinette (Kurt Richter) mit dieser Stimme zu unerhörtem Wohlklang. Ouegin gestaltete die folgenden Lieder und Balladen von Marxner und Schubert mit feinem musikalischem und künstlerischem Ausdruck. Ruhig heiter die Ballade vom Bischof „Billegio“. Wandervogel das drängend beschwingte in Marxners „Liebes, wo bist du?“. Dunkel-herzlich und leidenschaftlich erfüllt Schuberts „Die Allmacht“ und „Heliopolis“. Voll weinerlicher Romik das entzückende Schubertliedchen „Die Männer sind müde“. Am schönsten von den vielen erklachten Zugaben doch die Ballade vom „Erlkönig“. Prof. Franz Dorf-müller begleitete ebenfalls am Flügel. —str—

BETRIEBS-CHRONIK



- 1923 Eröffnung des Bahrenfelder Werkes.
- 1924 Beginn der Umstellung des Betriebes auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen.
- 1925 Unabhängigkeit der Werkstätten von klimatischen Schwankungen durch Luftabschluß und Schaffung einer neuartigen Klima-Anlage.
- 1926 Vollständige Durchführung der zweijährigen Versuchsergebnisse für die Mischungs-werkstätten durch Schaffung einer mechanischen Mischanlage, die eine absolute Gleichmäßigkeit und sorgsamste Behandlung des Tabaks gewährleistet.
- 1927 gelang die Auflockerung und sichere Reinigung des Tabaks auf pneumatischem Wege. Aufnahme der Kartonnagenfabrikation in drei eigenen Werken. Die Belegschaft des Hauptwerkes Bahrenfeld hat sich in 4 Jahren verdreifacht.
- 1928 Eröffnung des Zweigwerkes Hannover, ausgerüstet mit sämtlichen Einrichtungen des Bahrenfelder Werkes.



Seitdem werden die Reemtsma-Werke als die vollkommensten Cigarettenherstellungsbetriebe der Welt von Fachkommissionen aus allen Erdteilen zu Studienzwecken besucht.

REEMTSMA
CIGARETTEN

ERNTÉ 23
STANDARD-MISCHUNG

5^{er}

M. Göhde, Uhrmacher, Albertstr. 15

GUSTAV PENTER, Konfektion, Albertstraße

Robert Bundesmann, Ober-Weißitz

Stadtparkasse NEUGERSDORF

verzinnt Spareinlagen mit 3 Proz. bei täglicher Verfügung

DEUTSCHES KAUFHAUS, Hauptstraße

Aug. Kloth, Bürgerweg Nr. 23

Heinrich Schuster, Hauptstraße

Schuhhaus Emil Hartmann

G. Jul. Röhlig, Hauptstraße

Kurt Usemann, Weststraße 2

Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt

Reinhold Fiedler, Bachhandlung

Paul Wagner, Manufaktur- u. Modewaren

NEUGERSDORF

Hommels Schokoladenhaus

Oskar Winkler, Bismarckstraße 4

Restaurant MUDDEUM, Martin-Lutherstraße 18

EMIL GUNDEL, Eisenwaren u. Werkzeuge

OPTIK PHOTO, ARTHUR FIRL

Gas-, Wasser-, Heizungsanlagen

Martin Polnik, Molkereiprodukte

Friedrich Saatz & Co., Löbauer Straße

Richard Hesse, Schießerei u. Schirmreparatur

Kreuz-Apotheke, Neugersdorf, Hauptstraße

Neu Salon-Gesellschaftswagen

Sallmann, Filippdorfer

Hirsch-Lichtspiele, Seibitzenerdorf

„Wachtschenke“

OTTO WENKE, Am Bahnhof

Fa. Hugo Mohle, Volksbadstraße

Vogeländische Gardinen

Hermann Karl Michael

Wilhelm Grohmann, Malermeister

Adolf Schuster, Albertstraße 32

EBERSBACH

Leser!

beruft Euch bei Einkäufen auf die Arbeiterstimme!

Hotel Kretschmer / Großer und Kleiner

PAUL SCHNEIDER, Hauptstraße 42

Feinbäckerei und Konditorei

Max Köhler, Hauptstr. 100

Hedwig Wendler

Schnittwaren, Neusalzauer Straße

Fa. R. Wünsche (Inh. Richard Alber)

Landkron - Bierverlag

Mineralwasserfabrik

Hottmann, Oberer Stadtheil 156

Reinhold Schäfer, Hauptstr. 577

Albert May, Oberer Stadtheil

Johannes-Apotheke

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Oswald Oelsner

Walter Dießer, Schuhmachermeister

BAUTZEN

Kaffeerösterei u. Kolonialwaren

Georg Nitsche, Reichenstraße 8

Trinkt die erstklassigen Biere

Vogl. Gardinen

Robbfleisch- u. Wurstwaren

Molkerei Bautzen - Seidau

Wäsche-Spezial-Geschäft

Sparen Sie regelmäßig

bei der Sparkasse der Stadt Bautzen

Alfred Wolf, Schillerstraße 7

Eisenwaren u. Werkzeuge

Drogerie / Parfümerie / Photohandlung

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Tabak- und Schreibwaren

Glas / Porzellanwaren

Otto Selge / Kolonialwaren

Alwin Pech, Schuhhaus

Hüte / Mützen / Pelzwaren

Paul Härtwig, Sierbergasse 7

Walter Tech, Papier- und Schreibwaren

Friedrich Kolbe, Hauptstr. 33

Arthur Neltsch, Hauptstr. 51

Dein eigenes Geschäft und deine

Allgem. Konsumverein

Fleisch- und Wurstwaren

Otto Gerlach, Neustadt

Kolonialwaren / Spez. Klemm-Kaffee

Atwin Hempel, Marktplate

Gasthaus Weintraube

Herm. Tietze, Mittelstraße 43

Emil Ebermann, Mittelstraße

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

SEBNITZ

Rich. Böhme, Rosenstraße 4

Billige Bezugsquelle für Damen-,

Willig Roschig, Langestraße 35

Willy Baum, Spezialgeschäft für Südfrüchte

Gustav Pöche, Knöchelstraße 34

HERMANN ZINNSTEIN

Emil Fendler, Böhmlische Straße 3

Kolonial-, Fleisch-, hausgemacht Wurstwaren

Otto Schulze, Musik- und Reklamfabrik

Arno Schulze, Markt 9

MARKT-DROGERIE ADOLF ZICK

Friedrich Schade & Sohn

G. Pschichholz, Markt

Herbert Sigmund, Hertzogwälder Str. 17

OSTRITZ

Conrad Sprenger, Markt 26

Haus- und Kuchengeräte

August Posselt

Dampfmolkerei Ostritz G.m.b.H.

Konfektionshaus Wöhl

Alfred Höbner

R. BUDER

Konditorei Arnold

NIEDERODERWITZ

Kretscham

Alfred Goldberg

Hermann Rothmann / Nr. 193

Emma Oibrich / Nr. 239

Max Hoffmann

Emil Jöhnel / Siedlung Nr. 322 d

Hermann Lange / Siedlung Nr. 322 E

Rudolf Lässig

Schwilke Ww. Necht, Inh. A. Dietrich

Musik-Klein, Schützenstraße 146

Julius Ehrentraut & Co., Breite Straße 198

DROGERIE WINTER

Kolonial- u. Manufakturwaren / Farben / Drogen

OLBERSDORF

Taubmanns Restaurant

Paul Micklisch

Fleisch- und Wurstwaren

Otto Lehmann

Max Kretschmer

G. Pfeiffer

REICHENAU

Konditorei und Café

Fleisch- und Wurstwaren

PAUL WEIGELT

F. Birnbaum

SEITENDORF

ROBERT GLAUSCH, Nr. 354

Frisiergeschäft Götter, Nr. 387

Gasthaus HÄNSCH, Nr. 173

Café und Konditorei

Gastwirtschaft und Fleischerei

KURT WUNSCH, Nr. 301

Zum Sandberg

Wilh. Richter

JULIUS KLIMT

Fritz Urban

Kretscham

Alfred Goldberg

Werbt neue Abonnenten!

MAERTENS-FREIWALD



Leben ins Haus durch Musik

Radio / Sprechmaschinen / Musikwaren / Foto
Fahrräder

Wir führen Artikel schon von **Mark 1.-** pro Woche an
Teilzahlung – ohne Anzahlung

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich reich illustrierten Hauptkatalog oder Vertreter

D. Funk

Größtes Radiospezialhaus Deutschlands
Berlin / Hamburg / Mannheim / Dresden / Potsdam / Brandenburg / Cottbus

Am See 56

Werkstätige am Radio-Hörer

Wollen Sie
Erfolge erzielen,
dann kaufen Sie
beste Qualität bei niedrigsten Preisen
nur bei
Radio-Schnorr
Pirnaische Straße 11 / Telefon 23955
2. Geschäft:
Marschall-, Ecke Schulgäßstraße
Telefon 23955
Besuchen Sie bitte unseren **Vorführungssaal**,
Marschall-, Ecke Schulgäßstraße – Interessenten er-
halten Katalog gratis

Erleichterte Zahlungen
für
**Radio-Artikel und
Apparate**
bei niedrigsten Preisen gewährt
Funkhaus Zentrum
Marienstraße 50 / Ruf 26303

RADIO-GASSER
bietet Ihnen auf bequeme Teilzahlung
Kompl. Anlagen
für Fern- und Ortsempfang
Mende / Telefunken / Selbi / Koch & Sterzel
Gr. Zwingenstraße 5
Telefon 27302

**Akkumulatoren-
Ladestation**
Emil Luscher
Oschalzer Str. 17

**Metallwaren-
Lucius**
Große Zwingenstraße 4
Einsame Theaterstraße

**Radio-Apparate
und Zubehör**
Radio-Röhren-Röhren
Metallinstrumente
Radio-Werkzeuge
**Akkumulatoren
Ladestation**

Radio-Sellmann
19 Rosenstraße 19
Telefon 2991

**Radio-Anlagen
Einzelteile**
Erfahrenste Funktech-
leute stellen jeden
zurück

Rundfunkprogramm
Sonntag, den 15. November
8,30 Uhr: Evangelium, 9 Uhr: Morgenfeier, 10-11,30 Uhr: Schach-
feier, 10,30 Uhr: Schachkolumne, 11 Uhr: Stimmen der Volksfront, 11,30
Uhr: Musikprogramm, 11,45 Uhr: Geschichte des Deutschen Sprechers,
12 Uhr: Mittagsmusik, 12,30 Uhr: Diebstahl eines Hundes, 13,30 Uhr: Musik-
programm, 14,30-15,15 Uhr: Chronik des Prof. Dr. Max Planck, 15,30 Uhr:
Orchesterkonzert, 16 Uhr: Sportzeit, 17,30-18,30 Uhr: Konzert.

Werkstätige Rundfunkhörer!
Eure Interessen vertritt der
Arbeiter-Radio-Bund
Werdet Mitglied!
Helm: Große Meißner Straße 9, I. – Fernsprecher 50704

Achtung!
Radiohaus Bräntner
bietet Ihnen in der Verkaufsgemeinschaft
I. W. Lampadius Radioanlagen auf Teil-
zahlungen / Vorführung unverbindlich!
Marschallstraße 26 / Jahnstraße 3

**die 2
Zigaretten**

Bergmann Klasse
5

Ymnus Bergmann
6

Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G • Dresden

Rundfunkhaus Kunath
Bautzner Straße 8
Lautsprecheranlagen für Orts- und Fernempfang / Hochan-
tentenbau / Überwachung von Anlagen / Akkumulatordienst
Spezialität: Siemens-Anodenbatterien u Einzelheiten

Ihre Einkaufsquelle aller
Arbeiterhändler ist bei:
Althus-Radio-Vertrieb
Dresden-N., Große Meißner Straße 9
Reparaturen, Akku-Ladestation / Ruf 50704

Unsere Qualität – unser Erfolg!
Gero-Kakao
Garantiert rein! Leicht löslich! Vorzügliche Qualität!
Das Pfund nur 100 Pf.
Gerling & Rockstroh
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
6% Rabatt! **6% Rabatt!**

RADIO-WAGNER
Schillerstraße 6
bringt die neuen **Volksempfänger**
M. 89,50 einschließlich 3 Röhren / Fernempfang ohne
Zusatzkosten. Ohne Akku, ohne Antennenkabel
**Leser der
Arbeiterstimme**
deckt Ihren Radio-
bedarf bei den Inse-
renten dieses Blattes

RADIO-ZENTRALE
O. Grolmann, Reitbahnstraße 3
Das Geschäft für den Arbeiter

LEUTERSDORF

ETZAU

ZITTAU

Reinhold Jäckel
Büchlererei
Papierhandlung
67770

Uhren - Goldwaren - Optik
Wag. Traut, C. 100
67770

Reinhold Tumpel, Hauptstraße 45
Lederwaren und Polstermöbel
67771

Fleisch- und Wurstgeschäft
Willy Mitzel, A. 17
67778

Auguste Neumann • Große Auswahl in
Geschenkartikeln von Glas und Porzellan
67778

Fleischerei und Gastwirtschaft
Gull 8814 c. A. 68
67778

Alfred Störmer, Friseurgeschäft, Parfümerie
Toiletteartikel • Zigaretten • Zigaretten
67774

Willy Heider
Fleischerei, Hauptstraße 47
67778

Bäckerei und Materialwaren
Spezialität: Nährweiback • **Paul Fischer**
67775

Emil Schubert
Schneiderei und Bekleidungs
68281

Reinhold Niemeyer, Herren- und Damenkleider
Spezialität: Bekleidungsarbeiten und -pflege
Batholshof
67777

Brost, Weiß- und Feinbäckerei
Martin Richter
68281

Seilererei und Polsterwerkstatt
ADOLF SEIBERLICH
68248

Heinrich Jozel
Kolonialwaren und Süßwaren
68248

Bäckerei und Konditorei
BRUNOWENZEL
68280

**Trinkt die gute
Vorzugsmilch**
vom Rittergut Oberleutersdorf
Ernst Hoffmann
68270

Georg Eberhardt
Bäckerei und Blumenbäckerei
68250

EMIL FROST, Inhaber M. Schnerl, C. 85 a
Zigaretten • Zigaretten • Tabak
67781

Prof. Weiß- u. Feinbäckerei
Alfred Herluth, Oststr. 10 21b
67780

Kolonial- und Grünwaren • Kohlenhandlung
Julius Knobloch, Ortsteil D 31 e
67782

Wag. Seiffmann
Gartenbaubetrieb
68247

Reber-Kreisler empf. seine Gefüllten
und Fremdenzimmer, Tram-Platz, C. 87
67785

Brost, Weiß- und Feinbäckerei
Gustav Haumann, Abl. A 10
67785

Erich Lehman, Schneidermeister, Ruf 6240
Neubau, Hauptstr. 10, liefert prompt und
billig Maßarbeit. • Reicht haltiges Stofflager
68284

Gustav A. Görner
Materialwarenhandlung
68283

Adler-Drogerie
Inh. Friedrich Ande
Optik • Farben
Photographie
Telefon 5233
68282

Central-Theater-Lichtspiele
Inhaber: Erich Schmidt
Dienstag und Freitag Programmwechsel
68280

F. Hanefeld
Deutsche Einkaufsgenossen-
schaft für Textilwaren
68288

Gerichts-Freischam
Ballaal, Vereins- u. Fremdenzimmer
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
A. Rahmann, Hauptstraße 2
68287

Hans Proschner, Hauptstraße 181, Damen-
und Herrenkleider, spez.: Damenkleider-
schnitt und -pflege
68286

Apothekenzu Eibau
Inh. Richard Wehle
68285

Martin Eysoldt
Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren
68288

Paul Füssel, Tel. 3291 • Gartenbaubetrieb,
Blumenbäckerei, Obst und Gemüse
68281

E. Julius Neumann jr.
Herrenkleider / Mäntel / Wäsche
Bettdecken / Gardinen / Decken
Nähtische • Schneider-Einstellung
68286

Geschwister Lück, Herren- und Damenkleider
Spez.: Bekleidungsarbeiten in u. -Pflege, Tailor-
arbeiten und Partymäntel
68286

Alwin Renger, Schulstraße 2
Kolonial-, T.-han- und Kurzwaren
68283

Uhren und Goldwaren
Adolf Krieger, Hauptstraße
68282

Richard Baumann, Hauptstr. 296
Fleisch- und Wurstwaren
68281

NEUEIBAU
Kolonialwaren / Eiger Kaffeebrennerei
Drogen und Farben
Emalje, Glas- u. Porzellanwaren
Hermann Wünsche
67780

Brost, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Lange
68288

Franz Wiczorek
Schuhwaren sowie Reparaturen / Maßarbeit
68284

Heutsches Gasthof empf. sich den Arbeiter-
organisationen / Übernachtung / Gute Küche
68280

Brost, Weiß- und Feinbäckerei
Robert Zibort
68284

Alwin Klinger, Nr. 44
Fleisch- und Wurstwaren
68287

Stadt-Café
Inhaber: E. Leber
Telefon Nr. 2119
Inn. Weberstraße 31
• Angenehmer Aufenthalt
67391

**Gute billige
Lebensmittel**
Früher bestes Fabrikat
H. Breidenschneider
Jahresausgabe 5
67398

Oswald Wänig
Inhaber: Albert Wünsche
Neißestraße 5 • Tel. 3607
Süßmilch-alkoholfreie Getränke
67399

Speisehaus
zum Haderpeter
Wiener Café, Markt 8
68280

Brost, Weiß- und Feinbäckerei
D. 10 HETZIGER, Innere Weberstr. 42
68280

Fleisch- und Wurstwaren
FRITZ HALANGK
Äußere Weberstraße 70
68282

Trinkt die echten Biere
aus der
Societäts-Brauerei Zittau
67391

Oberlausitzer Bierkeller
Telefon Nr. 2829
unter dem Palast-Kino • Inhaber: E. Leber
• Täglich von abends 8 Uhr und Sonntags von 4 Uhr an
• Stimmung- und Unterhaltungsmusik •
67391

Max Freudenberg, Innere Oybinger Straße 21
Uhren • Schmuckwaren
68284

Fleisch- und Wurstwaren
Reinhold Lubensky
Innere Oybinger Straße 8
68285

Karl Hofmann
Hauptstraße 2, neben der Oybinger
Bäckerei, Fleischwaren, Fleischwaren
68281

Richard Matwald, Weberstr. 32
Uhren, Gold- und Silberwaren
68288

Empfehle preiswerte Fleisch- u. Wurstwaren,
• Aufschnitt, Weiß- und Wiener Würstchen
• Bei Verkauf von billigen Fleischwaren
RICHARD CLEMENS, Breite Straße 39
68280

Richard Glaubitz, Theaterstr. 6
68281

SEIFHENNERSDORF

Herrmann Ende, Hauptstraße 541
Feine Fleisch- und Wurstwaren
67106

Friseur- und Parfümerie, Rudolf Lohmann
Oberdorf 455, und Rumburg 1. Böden
67107

ZUM KAISER
• Gastwirtschaft und Fleischerei •
67108

Oswald Schuster, Rumburger Straße
Polsterwerkstatt • Lederwaren • Geschäft
67109

Bailhaus zur Krone
Größter Ballaal
Empfehlenwerte Küche - F. Stora
67110

Fa. August Großer, Inh. Minna Berndt
Gärtner, empfiehlt Blumen zu Preis und Leid
67111

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Richard Franze, Nr. 193
67112

Fleisch- und Wurstwaren, Robert Franze
Zu Verzehrfest empfiehlt seine bekannten
Rieserwurstchen
67113

Feine Fleisch- und Wurstwaren empf.
Reinhold Zenzel, Fleischbrennerei
67114

Werkzeuge / Bau- u. Möbelbeschläge
Bruno Schnlebs, Breite Str. 76 b
67115

Josef Gieslak, Kachel-, diverse Oelen und
Zapfen / Porzellan, Steingut / Zoller, 80 c
67117

Bäckerei und Konditorei
Fritz Suske, Sellen
67118

Unterwäsche • Bettfedern
A. M. Herbrich, Sellen
67119

Kunst- und Plissier-Anstalt
• mechanische Stickerwerkstatt
Antonio Fiebig & Assistenten
68273

EMIL STOLLE, LEUTRA 91
empfiehlt Fleisch- und Wurstwaren
67120

Reinhold Hensch, Leutra 78
Fleisch- und Wurstwaren
67121

Reserviert 25
67122

Karl Große
Herrenkleider, Mützen, Schirme,
Pelzwaren, Damenputz,
Rumburger Straße 59
67123

Ernst Knobloch, Kolonialwaren, Fein
Brot, Zigaretten • Hauptstraße 102 b
67124

Martin Clemens, Am Viadukt
Buch- und Musikalienhandlung
67125

Marlen-Apothek
Seiffhennersdorf
Am Viadukt
67126

Uhren / Goldwaren / Brillen / Reparaturen
Alfred Conrad, Hauptstr. 360
67127

Wenz. Slavick
Reparaturen, Näh- und Motorräder
Zubehören, Nähmaschinen, Ge-
tastete, Reparaturen / Hauptstraße 495
67128

• Tel. 436 Wilma Zannert Str. 68 •
Bergr. gebrühte Kaffeekaffe, auch 1. Herren
67129

Reinhold Lehmann
Brot- und Feinbäckerei
67130

Dalar Heutel
• Butter • Käse • Eier
68280

NEUGERSDORF

Schuhhaus Richard Brandt
Carolastraße 7
67204

E. Heinrich, Haas-Sack-Str. 5
Südröhre- und Fischwarenhandlung
Jeden Sonntag Wochenmarkt
67205

Herzog Oberpostendorf, Rehsbachs Vorwerk
„Vom Galen das Beste.“ In Neugersdorf
(H. A. Richter, u. Löbau Konsum) erb. 11.
67206

E. Israel
Zigaretten - Zigaretten - Tabak
68277

Anton Bensch, Schuhwaren
• Schuhbrennerei
68278

Adolf Hill, HUNDE
Materialwaren - Zigaretten - Zigaretten
68280

**Trinkt Hahnspäts
„Vorzugsmilch“**
68280

**Naturweine, alkoholfreie
PEL-SAFT** aus frischen Früchten
M. Hampel, Neuwalde
68272

Autovermietung
Walter Kahle
Fernsprecher 2502
68271

Hotel Stadt Zittau
Günstigste und hierdurch, unsere treu-
lichen Gast sowie unsere Gastrons
zu empfehlen.
Familie Minna Schöbel
68270

GROSSPOSTWITZ

Molkerei Hainig
Karl Reul
67167

Robert Horack
Schuhbrennerei und
Schuhwaren
67168

Ernst Wabowitz
Bäckerei, Dölkerei und Lebkuchen
67169

NEUSALZA-SPREMBERG
• Fleisch- u. Wurstwaren emp. • in Leutmer
• G. Krabi, Ortman-Ortman-Ortman
67170

Fleisch- und Wurstwaren
Oskar Hense
67242

Martha Berger Schnitt- u.
Wollwaren
67243

Restaurant „Branzschänke“
67244

NIEDERFRIEDERSDORF

Schlößchen, vitaminreich, stets frisch
zu haben bei **Philipp Hartmann**
67241

Kretscham Bruder Bruno
Kindermann
67241

BERNSTADT

Dampfmolkerei Alte-Bernsdorf
Spezial-Flaschensmilch
68238

Molkerei Späni
Butter, Käse, Quark
67240

OTTO GÖHDE, Inhaber: Meta Göhde
Schuhwaren und Reparaturen • Glitzer
Stühle 181
67239

LOBAU

Wobbelhaus Eiler
Lieferung per Auto anregelnd nach Bedarf
67238

S. WFW. TROMPER, Rittengasse Nr. 6
Manufakturwaren • Rese • Partiewaren
67239

Karl Eisner
Konfekt-Zemmelhaus
67239

Nicolastraße Nr. 8
Telefon 2346
67239

Qualitätswaren zu niedrigsten Preisen
Chemnitzer
Strumpf- u. Wollwaren
Gerhard Loß
Nicolastraße Nr. 1
67239

OTTO ECK
Bäckerei, Konditorei und Café
Bahnhofstraße 32
67238

Hamburger Emil Straue
Käse- und
67239

Lebensmittel, Süßigkeiten • Bahnhofstraße 3
67239

RESTAURANT „MERKUR“
Inhaber Hans Meier • Spezialitäten:
Löbauer Bergbiere
67204

**Löbauer Honig-, Lebkuchen- und
Makronenfabrik**
Arthur Bischoff
Telefon Nr. 2804 • Schulgasse Nr. 8
67235

Oswald Laufer senior
Weigenberger Straße 4
Spezialgeschäft in Damenkleidern
67236

JONSDORF

Richard Knobloch
Drogen • Konditoreiwaren
Nr. 94 b
67232

Café „Am grünen Hang“
Heimann Seifert, Nr. 10c
67233

FRIEDERSDORF

Reserviert Nr. 63
67237

NEUKIRCH (LAUSITZ)

Meritz Berthold, Hauptstraße 63
Haupt- und R. -Gänge
67207

W. Weichert, Cutler und Tapeteleger
Schirmen, Kinotextil / Hauptstraße 95
67205

MARTIN RIEDEL
Konfektion, Wäsche, Kleiderstoffe
Wollwaren • Hauptstraße Nr. 73
67209

Schuhhaus Richter, Hauptstr. 50
67207

W. Schramm, Hauptstraße Str. 113
Uhren, Gold- und Silberwaren
67210

Bier- und Weinstuben
Aug. Hillmann, Zittauer Str. 25
67208

Ernst Weher, Hauptstraße Nr. 79
Cutler und Tapeteleger • Lebensmittel
67210

+ Drogerie Hallsch, Hauptstr. 2 +
Foto - Farben - Beratung
67211

Paul Quitt, Uhrmacher und Cutler
Kittler u. Brillenreparatur • Zittauer Str. 11
67212

Fahrradbau Rasche
Fahrräder - Ersatzteile ohne Zwischenhandel
Hauptstraße 38
67213

Gehäuse zur Grünen Linde
Gehäuse für (Reifen) • 2401 - per Str. 26
67214

EBERSBACH

**LANDWIRTSCHAFTLICHE
VERKAUFSTELLEN**
Inhaber Erich Schubert - Kolch. 28 b
Ebersbach - Neugersdorf
Hans Storch, Eiben
68274

Deutsches Café
empfiehlt seine Lokalitäten
Ewald Israel
Hauptstr. 134
68273

Café, Konditorei und Bäckerei
ARTHUR PECH
Angenehmer Familienlokal
68270

BERTSDORF

Restaurant
Hafmann
mit Fleischerei
Nr. 97
67202

Max Horschig
Seiler, Leder,
Polsterwaren
Nr. 61
67202

Fahrräder • Nähmaschinen
Reparaturwerkstatt
Otto Clemens, Nr. 285
68285

Brot, Weiß- und Feinbäckerei
Hans Gründer
Nr. 204 Nr. 204
68280

KONIGSHAIN

Gasthaus und Fleischerei
zum Kühlen Grund
Nr. 283
68282

Zentralkolkerei
Butter • Quark • Käse
Nr. 282
68283

CUNNERSDORF

Willy Sommer, Nr. 36
Lebensmittel • Fleischwaren und Getreide
68281

CUNEWALDE

Hermann Zeißig
Brot, Weiß- und Feinbäckerei
67206

Richard Stegich
Bäckerei und Polsterwaren
67206

Fahrräder • Motorräder • Mietautos
Ruf 403 **Willy Milke** Ruf 403
67204

B. Bethig, Friseur, Nr. 224
Damenfrisuren und Toiletteartikel
67182

WILH. NOCKE
Fahrzeuge / Maschinenhandlung / Mietautos
67183

Richard Berthold's Erben
Delikatessen und Grünwaren
67184

Boul Steiger
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67186

Einkaufshaus für alle in Wirtschafts-
gegenständen und Lebensmitteln
ALWIN HÄNSEL
67185

DEMITZ-THUMITZ

Otto Heinrich, Hauptstraße 19 N
Kolonial- und Textilwaren
67289

Ernst Krauß, Hauptstraße 19 M
Bäckerei, Polstererei und Lebensmittel
67289

Richard Teich, Hauptstraße
• Fleisch- und Wurstwaren
67291

M. Hofmann, Hauptstr. 20 K
Metrische Inflation / Polsterreinigung
Fahrräder / Tischfußball
67292

TAUBENHEIM

Gasthaus und Fleischerei
Herbert Schulze, Nr. 169
67166

REICHENAU MARKERSDORF

Adolf Piegert, Markersdorf, Hauptstr. 9
Fahrräder / Nähmaschinen / Speicherräder
68282

KOHLSDORF

Gasthof Kohlsdorf
Jeden Sonntag Feiner Hall • Neue Kegelbahn
Farnal Prell 677
67241

PEL-SAFT aus frischen Früchten
M. Hampel, Neuwalde
68272

Autovermietung
Walter Kahle
Fernsprecher 2502
68271

Hotel Stadt Zittau
Günstigste und hierdurch, unsere treu-
lichen Gast sowie unsere Gastrons
zu empfehlen.
Familie Minna Schöbel
68270

GROSSPOSTWITZ

Molkerei Hainig
Karl Reul
67167

Robert Horack
Schuhbrennerei und
Schuhwaren
67168

Ernst Wabowitz
Bäckerei, Dölkerei und Lebkuchen
67169

NEUSALZA-SPREMBERG
• Fleisch- u. Wurstwaren emp. • in Leutmer
• G. Krabi, Ortman-Ortman-Ortman
67170

Fleisch- und Wurstwaren
Oskar Hense
67242

Martha Berger Schnitt- u.
Wollwaren
67243

Restaurant „Branzschänke“
67244

NIEDERFRIEDERSDORF

Schlößchen, vitaminreich, stets frisch
zu haben bei **Philipp Hartmann**
67241

Kretscham Bruder Bruno
Kindermann
67241

BERNSTADT

Dampfmolkerei Alte-Bernsdorf
Spezial-Flaschensmilch
68238

Molkerei Späni
Butter, Käse, Quark
67240

OTTO GÖHDE, Inhaber: Meta Göhde
Schuhwaren und Reparaturen • Glitzer
Stühle 181
67239

LOBAU

Wobbelhaus Eiler
Lieferung per Auto anregelnd nach Bedarf
67238

S. WFW. TROMPER, Rittengasse Nr. 6
Manufakturwaren • Rese • Partiewaren
67239

Karl Eisner
Konfekt-Zemmelhaus
67239

Nicolastraße Nr. 8
Telefon 2346
67239

Qualitätswaren zu niedrigsten Preisen
Chemnitzer
Strumpf- u. Wollwaren
Gerhard Loß
Nicolastraße Nr. 1
67239

OTTO ECK
Bäckerei, Konditorei und Café
Bahnhofstraße 32
67238

Hamburger Emil Straue
Käse- und
67239

Lebensmittel, Süßigkeiten • Bahnhofstraße 3
67239

RESTAURANT „MERKUR“
Inhaber Hans Meier • Spezialitäten:
Löbauer Bergbiere
67204

**Löbauer Honig-, Lebkuchen- und
Makronenfabrik**
Arthur Bischoff
Telefon Nr. 2804 • Schulgasse Nr. 8
67235

Oswald Laufer senior
Weigenberger Straße 4
Spezialgeschäft in Damenkleidern
67236

JONSDORF

Richard Knobloch
Drogen • Konditoreiwaren
Nr. 94 b
67232

Café „Am grünen Hang“
Heimann Seifert, Nr. 10c
67233

FRIEDERSDORF

Reserviert Nr. 63
67237

NEUKIRCH (LAUSITZ)

Meritz Berthold, Hauptstraße 63
Haupt- und R. -Gänge
67207

W. Weichert, Cutler und Tapeteleger
Schirmen, Kinotextil / Hauptstraße 95
67205

MARTIN RIEDEL
Konfektion, Wäsche, Kleiderstoffe
Wollwaren • Hauptstraße Nr. 73
67209

Schuhhaus Richter, Hauptstr. 50
67207

W. Schramm, Hauptstraße Str. 113
Uhren, Gold- und Silberwaren
67210

Bier- und Weinstuben
Aug. Hillmann, Zittauer Str. 25
67208

Ernst Weher, Hauptstraße Nr. 79
Cutler und Tapeteleger • Lebensmittel
67210

+ Drogerie Hallsch, Hauptstr. 2 +
Foto - Farben - Beratung
67211

Paul Quitt, Uhrmacher und Cutler
Kittler u. Brillenreparatur • Zittauer Str. 11
67212

Fahrradbau Rasche
Fahrräder - Ersatzteile ohne Zwischenhandel
Hauptstraße 38
67213

Gehäuse zur Grünen Linde
Gehäuse für (Reifen) • 2401 - per Str. 26
67214

EBERSBACH

**LANDWIRTSCHAFTLICHE
VERKAUFSTELLEN**
Inhaber Erich Schubert - Kolch. 28 b
Ebersbach - Neugersdorf
Hans Storch, Eiben
68274

Deutsches Café
empfiehlt seine Lokalitäten
Ewald Israel
Hauptstr. 134
68273

Café, Konditorei und Bäckerei
ARTHUR PECH
Angenehmer Familienlokal
68270

BERTSDORF

Restaurant
Hafmann
mit Fleischerei
Nr. 97
67202

Max Horschig
Seiler, Leder,
Polsterwaren
Nr. 61
67202

Fahrräder • Nähmaschinen
Reparaturwerkstatt
Otto Clemens, Nr. 285
68285

Brot, Weiß- und Feinbäckerei
Hans Gründer
Nr. 204 Nr. 204
68280

KONIGSHAIN

Gasthaus und Fleischerei
zum Kühlen Grund
Nr. 283
68282

Zentralkolkerei
Butter • Quark • Käse
Nr. 282
68283

CUNNERSDORF

Willy Sommer, Nr. 36
Lebensmittel • Fleischwaren und Getreide
68281

Jede Sorte eine Klasse für sich!

Unser täglich frisch gerösteter **Bohnen-Kaffee** erfreut sich allgemeiner Beliebtheit

Abgabe nur an Mitglieder

320 380 480

Konsumverein WOPWÄPTIS

Mitglied kann jeder werden • Einschreibgebühr 50 Pf.

Farb- und chemische Anstalt
KARL OPPIZ
Dr.-Leuschwitz, Grenzb. 88, vorm. Amt Dr. 3309
Dresden-Leuben, Stephansstraße 50

Alle Posten
Farben, Lacke, Pinsel
kaufen Sie preiswert in der
Brüder Drogerie, Dresden A.
Große Ritterstraße 18

Möbel-Lager
Richard Weher, Laubegaster Ufer 28

Vogtländisches Schürzenhaus
Johannstraße (direkt am Pirnaischen Platz)
in Haus der Meinen-Isolithe, letztes Spezialgeschäft
am Platz, empfiehlt Schürzen und dazu passende
andere Artikel. Modische, preiswert.

Fleischerei Hermann Sell
Radeberg, Markt Straße 1

Radebergs neuzeitliche
Schuhreparaturwerkstatt
empfiehlt sich der Arbeiterschaft. Spez. Gummi-
Belastung — Radeberg, Reformstraße 1

Radeberg
Täglich frisch, Fisch
empfehlen zu Tagespreisen
Fischhallen Radeberg

Kolonial- und Tabakwaren
empfiehlt
Erich Hüberlein, Radeberg
Mitglied des Rabattsvereins

Dampfbäckerei Max Schreiber
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
Radeberg, Mühlstraße 18

Fleischerei Alfred Dutschke
Radeberg, Bahnhofstraße 14

Herren-, Damen- und Kindergarderobe
H. Sachs, Meißner, Elbstraße 26
Aeltestes Geschäft am Platz

MÖBELE
jeder Art, solid und preiswert
empfiehlt in großer Auswahl
Möbelhaus Paul Schäfer
Meißen, Neugasse, Ecke Nikolaistieg

Kaffee / Kolonialwaren / Zigarren
Buchhandlungen
Adolf Starf, Kloßsche
Königsplatz Dresden 51

Möbelgeschäft Otto Lehnerl
Ränitz / Dresden Straße 13 / Tel. Kloßsche 33
Kloßsche, Königshöfcher Straße 43
empfiehlt preiswerte Brautausstattungen
sowie Einzelmöbel und Polsterwaren
saubere Ausführung / Mäßige Preise

Möbel, Eisenbetten, Matratzen
Reformunterbetten, **Stühle**
kaufen Sie billig bei
Georg Kusch, Gartenstr. 11. gegenüber Post

Gardinen
abgeholt und vom Glas
Decorationsstoffe, Bitragenstoffe
preiswert, in großer Auswahl
Gwald Ringe, Birna, Lange Str. 17

NSU-Fahrräder
sowie andere Marken von 50- Reichmark an
Wringmaschinen • Gramophone
NSU-Motorräder
Alle Zubehörteile und Reparaturen
M. Hennig, Copitz, Auß. Pillnitzer Straße

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Patzig, Liebelhaler Straße 2
Empfehle samtl.
Fleisch- u. Wurstwaren
zu den Tagespreisen
Hochachtungsvoll
Arno Sturm u. Frau, Groß-Graupa

Karl Schachtz
Heidenau
Güterbahnstraße 41
Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schalmeyenplatten
reparatur
Leistung garantiert

Hirsch-Drogerie
Arno Oppelt
Torgauer Straße 51
Skizzen • Vorkauf-
helfen • Farben • Photo-
artikel

Mäntel
für
Damen Herren Kinder

Walther
Freital-Po., Untere Dresdner Straße 96
Mitglied des Rabattsvereins

WAS SOLLEN WIR SCHENKEN?



• Fragen Sie den Inseratenteil der Arbeiterstimme!

Hermann Wehle & Co.
Niedersedlitz • Ruf 926
Pa. Brikette, Braun- und Steinkohlen • Koks
Holz • Torfmuil- und Streu • Baumaterialien
Möbeltransport

Wir verschenken nicht, Sie erhalten aber bei uns Schokoladen edelster Qualität zu Fabrikpreisen

Nur durch Absatz in eigenen Verkaufsstellen unter Ausschaltung aller Zwischenspeisen ab Fabrik direkt an den Verbraucher, sowie rationellste Groß-Fabrikation von monatlich mehr als 3000 Zentner ist es uns möglich zu niedrigsten Preisen unsere unübertrefflichen Qualitäten abzugeben.

Unsere Preise:

Tafel-Schokoladen zu 100 Gramm:

Spezial	52%	Kakao	30 Pf.
Vollmilch	41%	"	33 "
Vollmilch-Haselnuß	41%	"	36 "
Halbsüß-Bitter-Mokka-Sahne		"	40 "
Kaffee Verkeht als Spezialität		"	45 "
Mandel-Vollmilch	44%	Kakao	45 "

Pralinen nach Gewicht:

Häfchen-Pralinen	1/2 Pfund	nur 50 Pf.
Theater-Mischung	1/2 "	" 50 "
Nougat-Kremerpralinen	1/2 "	" 50 "
Ekke-Söhne	1/2 "	" 50 "
Fruchtkreme-Dessert	1/2 "	" 60 "

Packungen bis zu den feinsten Desserts:

1/4 Pfund ab 40 Pfennig	
Bonbons, Drops etc.	1/2 Pfund ab 25 Pf.
Waffeln, Keks, Gebäck	1/2 " ab 50 "

Kaufen Sie nur in den Kosa-Läden und Sie werden zufrieden sein.

Kosa A.G.

Kakao u. Schokoladen Aktiengesellschaft, Niederoderwitz i. Sa.

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Dresdens und fast sämtlichen größeren Plätzen Sachsens.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater

vom Sonntag dem 18. November bis mit Montag dem 26. November 1928 mit aufgeführten Nummern der Dresdner Volksbühne

Opernhaus:
 Sonntag: Mlle. Montag: Die Webereröffnung. Dienstag: Die Webereröffnung. Mittwoch: Die Webereröffnung. Donnerstag: Die Webereröffnung. Freitag: Die Webereröffnung. Samstag: Die Webereröffnung. Sonntag: Die Webereröffnung.
Opernhaus:
 Sonntag: Die Webereröffnung. Montag: Die Webereröffnung. Dienstag: Die Webereröffnung. Mittwoch: Die Webereröffnung. Donnerstag: Die Webereröffnung. Freitag: Die Webereröffnung. Samstag: Die Webereröffnung. Sonntag: Die Webereröffnung.

Central-Theater

Das große
Sensations-Varieté-Programm
 ab 1. November

Ching-Chung Handschellenstücke	Mac Turc Königliche Jongleur-Kabale
Noni & Horace Der weltberühmte Musikal-Clown	
Frank & Eugenie Waghalsige Balancen am Trapez	Niotna Exzentrische Neuheiten
Noni's Golden Serenaders das faszinierende Jazzorchester auf der Bühne	
Robert Star der lustigste aller Baugredner	Viktoria-Truppe Radiospiele
Trio Guerre atemberaubendes Motorrad-Rennen im Globus	

Beginn 20 Uhr

Reisewitzer

feinstes, deutsches

Pilsner

Man verlange es überall!

SOWJET-RINGE

SUM-Platin, 10 Jahre Garantie, Platte 14 Kar., Gold-filled, mit acht Email ausgelegt.
 D.R.G.M. a. 1928. gesch.
Reklamepreis RM 2.00
 Nachnahme 35 Pf. extra
 Alle Ringgröße passend ein Papierstellen
 Vertreter an allen Orten gesucht
SIMS & MEYER
 Altr. 5 10
 Berlin-Lichterfelde 1
 Mariannenstraße 12a

Rohstoff-Einkauf
 Ausbrenne
FELLE
 gerbt, färbt
 Rehfelder Straße 21
FELLE
 für Lack- u. Polier
 Rehfelder Str. 21

Brot- und Weißbäckerei.
Karl Benzschel
 Radeberg
 Dresdner Straße 33
 Mitgli. d. Ration-Sparvereins

Café Immergrün / Ober-Poyritz
 hält sich bestens empfohlen
 Gutes Kuchen und Kaffee / Bier und Wein
G. Wehner und Frau

Kegeles Restaurant / Pirna-Jessen
 Ausflugslokal der näheren Umgebung
Vereinszimmer, Kegelhalle, Saal
 mit Instrument. Besitzer **O. Höhn**

„KLOSTERKELLER“
 Pirna, Schuhgasse 2
 Vorzügliche Mittag- und Abendkarte
 Um gütige Unterstützung bitten
Max Meide und Frau

Erbgericht Copitz
 empfiehlt seine Lokalitäten zur
 Abhaltung von Versammlungen, Konzerten und Bällen
 Hochachtungsvoll
Erwin Riedel und Frau

Herrn- u. Damen-Frisier-Salon
 Spez.: **Bublikopi-Neuschmitt**
 Heinrich Weist, Friseurmeister
 Pirna, Neue Dresdner Straße

Kühnells Gasthaus, Neugraupa
 Empfehle meine Lokalitäten zur Benutzung
 sowie Flaschen- u. Paßbier
Max Kühnel
 Gasthaus und Bierhandlung

Wo?
 ist das beliebteste
 Bier- und Speisefokal
 Zimmer im
Viktoria Keller
 Waisenhausstraße 26
 Täglich Künstlerkonzert
 Mittagsgedächte von
 00 bis 11 Uhr

Bergrestaurant Pirna
 Jeden Sonnabend und Sonntag
Großer öffentlicher Ball
 Hierzu laden ergebenst ein
 der Bierwirt

Restaurant Waldpark
 Neue Bewirtung
 Empfehle meine Lokalitäten mit schönem
 Vereinszimmer und Kegelhalle zur ge-
 fälligen Benutzung • ff. gute Biere und
 Küche • Karl Waller, Pirna, Ziegelstraße 4

Carolabad
 Sonntag Pirna Sonntag
Große Ballschau
 Saal renoviert
 Es laden ergeb. ein **P. Taggesell u. Frau**

Durch großen Einkauf
 bitten wir die Geduld, daß unsere Waren dem Zu-
 braucher zu außerordentlich niedrigen Preisen
 zugänglich werden
Schuh-Deftreich
 Seit 30 Jahren als Schuhfabrik mit ff. Preisen bekannt
Jahnstr. 5, am Wettiner-Bahnhof
 (7 Schaufenster)
**Königsbrücker Str. 3b, am Albert-
 platz** (2 Schaufenster)
Frauenstraße, Ecke Schössergasse
am Altmarkt (4 Schaufenster)

Café Lohengrin
Klein-Grupa
 Garsbergstraße 17
 empfiehlt seine Lokalitäten für Schalen,
 Vorträge der Touristen
 Schartrier Lindengarten
 Für gute Küche und Ge-
 tränke ist bestens geeignet
 Es laden ein
Max Dietze und Frau
Paßphotos
Vergrößerungen
Richard Jähndig
 Marienstraße 21

Montag, den 19. November, 20 Uhr, in der „Blumenstraße“, Blumenstraße, und
 Dienstag, den 20. November, 20 Uhr, in „Städt Leipzig“, Leipziger Straße
Großer freigeistiger Kunstabend
 Dr. Tyndall
 in welchem der bedeutendste internationalste
 Autor und Dichter des freien Gedankens
 vom Deutschen Volkstheater in Wien auftreten wird
 Besondere Karten
 Programm zu 30 Pf. sind zu haben an der Abendkasse
 und bei den Funktionären des
 Verbandes für Freidenkertum u. Feuerbestattung E.V. Berlin

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsbüro Dresden
Große Filmborführungen mit Orchester
„Im Lande des silbernen Löwen“
 Sonntag, den 25. November 1928, im Erlmann (Koffmann), Dresden
 abends 6 Uhr für Jugendliche und Kinder, abends 8 Uhr,
 abends 8 Uhr für Erwachsene, Eintritt 30 Pf.
 Sonntag, den 21. November 1928, im Gellhof (Döhlert) Hof in Dresden
 abends 7 Uhr abends, Eintritt 30 Pf.
 Dieser wunderbare Film führt uns in die Schlachten der
 letzten Jahre, zeigt die Schrecken, die uns alle
 durch die schreckliche, schreckliche Welt
 durchlaufen sind im Jahre 1918 und zeigt die
 damit verbundenen Kämpfe der Arbeiter und
 der Frauen
 Hoffentlich führt der Film zur Klärung der
 am 21. November, Sonntag, den 21. 11., abends 7 Uhr im
 Erlmann Hof. In der Wohnung ausgegeben werden sollen
 die Eintrittskarten.

Restaurant „Zur Krone“
 Inhaber: **Davidson, Karl**
Dresden-Blasewitz, Wasserturmstr. 11
 Verkehrslokal der KPD und des RFD, hält sich bestens empfohlen
Speisen und Getränke von bekannter Güte

VOLKSHAUS
PIRNA
 Sonntag, d. 18. November
 von 17 Uhr ab hier
Damenball
 Hierzu laden ein
Paul Linde und u. Frau

Das Volksbad Cossmansdorf
 bleibt wegen des Um- und Erweiterungsbaues
 vom Montag, dem 19. November, bis mit
 Sonntag, dem 13. Dezember d. J.,
geschlossen
 Cossmansdorf, am 14. November 1928
 Der Gemeinderat

Achtung! Rundfunk!
Schwager spricht!
 Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 17., 18. u. 19. Nov.
gr. Hauskirmes
 Hauptplatz / G. Löss, Kapellmeister von Hotel Head
P. Schirmer und Frau
 Dresden-A., Flechtelplatz 14

Lindengarten
 an Rähnitz • Endstation der Linie 7
 Jeden Sonntag
öffentl. Ballmusik

Döhlener Hof
Freital
 Sonntag **TANZ** • verstärktes
 Orchester
 Damen freien Tanz

Schützenhaus Heldenau
 empfiehlt seine Lokalitäten und
 Festweise zur Abhaltung von
 Konzert-, Ball- u. Sommerfesten
Jeden Sonntag: Feine Ballschau!
 Julius Beier

Erbgericht Vorder-Jessen
 Morgen Sonntag
Groß. Herbstvergnügen
 veranstaltet von der Turn- und Spiel-
 vereinigung Pirna / Ia Musik / Anfang
 17 Uhr / Hierzu laden freundlichst ein
 der Wirt

Jäpelts Restaurant
 Heim der Arbeiter-Sportler
 Hermann Jäpel u. Frau, Pirna

Kulmbacher Reichelbräu
 Pirna, Lange Straße
 Ausschank echter und tiefer Biere
 Hochachtungsvoll **Paul Michael**

KORSO  **5s**
 Die neue Sensation.

Aus dem Laufiger Textilrevier

Von unserem Sonderkorrespondenten A. Kramer

„Die Arbeit des Personals“

Unter dieser Überschrift schreibt die „Zeitung für die gesamte Textilindustrie“ zur Erklärung eines Artikels folgenden Text: „Es ist leider eine bekannte Tatsache, daß unter dem Personal immer ein großer Prozentsatz ist, den es hauptsächlich um die Wahrung der Arbeitszeit oder um die Erreichung eines möglichst hohen Arbeitslohn unter geringster eigener Anstrengung zu tun ist.“

Bernstadt, den 14. November 1928.

Das ist so die Sprache und Anschauung der Textilbarone und ihrer bezahlten Lakaien, der Geschäftsführer, Redakteure und „Wissenschaftler“. Sie betrachten die Textilarbeiter schon als eine Art Diensthilfen und glauben sich in die Zeit zurückverlegt, wo sie schalten und walten konnten wie sie wollten.

Der Schriftsteller dieser „Rachzeitung“ gibt dann nähere Anweisungen, wie man aus der Arbeiterkraft die „tätigen Kräfte mit Verantwortungsgesinnung“ herauszufinden und sie zum Antreiben und zur Kontrolle „der größeren, mittelmäßigen Mäße“ und vor allem „der interessenarmen Gruppe“ verwenden soll.

Dieser beabsichtigten und schon teilweise durchgeführten Zerschlagung der Belegschaften muß seitens der Textilarbeiter die größte Aufmerksamkeit gewidmet und solche Versuche einmütig zurückgewiesen werden. Aber die oben erwähnte „bekannte Erfahrung“ des Schriftstellers, des Textilingenieurs Wollie, wird im Verlauf der weiteren Berichte noch manches zu sagen sein. Hier ein Bild von den Verhältnissen in

Bernstadt

Bernstadt, ein kleines Städtchen von etwa 1500 Einwohnern, liegt an der sächsischen Grenze gelegen, bildet in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurück, was von dem Kleinbürgerstolz mit dem entsprechenden Kammeln gefeiert wurde. Aber auch in politischer und gewerkschaftlicher Beziehung hat Bernstadt Tradition. Die Kasarbeiter und vor allem die Textilarbeiter haben es immer verstanden, einen entschlossenen und energiegelassen Kampf für ihre Interessen zu führen. Wenn heute unter den Textilarbeitern geradezu erbitterte Verhältnisse Platz gegrienen haben, so ist das in der Hauptsache die Folge der buntesten Politik der Reformisten, die gerade in den abgelegenen ländlichen Bezirken mit einer grenzenlosen Verantwortungslosigkeit dem großen sozialen Elend der Arbeiterklasse anheimelnd. Die Abfallspinnerei und Weberei:

Gebr. Anjorge

Im Cunnertsdorf bei Bernstadt beschäftigt etwa 100 Textilarbeiter, davon sechs die Hälfte Frauen. Es werden hier Baumwollabfälle, alte Kleidungsstücke, unbrauchbare Feinwäse und Abfälle von Feinwäsefabriken verarbeitet. Diese Abfälle werden zerlegt, zerleinert und daraus K u n n e r t w o l l e gemacht. Diefelbe kommt dann in die Krenpel und wird darin in Baumwollwolle verarbeitet, um dann auf den Kopfmäschinen verarbeitet zu werden. Die Arbeitszeit beträgt hier 31 Stunden pro Woche. Bei dieser Arbeitszeit verdienen die Textilarbeiter über 20 Jahre, die hier durchweg im Stundenlohn tätig sind, nach allen Abzügen 27 Mark pro Woche. Die weiblichen über 20 Jahre erreichen den „herrlichen“ Lohn von 23 Mark. In der Abfallspinnerei und Weberei:

Riedel & Wiesel

ist die Produktion in der Spinnerei die gleiche wie bei Gebr. Anjorge, jedoch ist hier noch eine Weberei vorhanden, in der die genannten Spinnereiprodukte zu Fertigwaren verarbeitet werden. Verarbeitet werden Decken, Handtücher, Wischtücher und Schenkerlächer.

Immer wieder wird von den Arbeiterinnen besonders bei Anjorge betont, daß die unangenehme Arbeit in der Weberei und Sortiererei ist. In den Ballen, die die zu verarbeitenden Lumpen enthalten, befinden sich aber nicht etwa nur abgetragene Kleidungsstücke, sondern Abfall aus Kranenbänken und Kasaretten:

etliche Verbandszeug, schmähliche Leinwäse, Wänsche, Binden, die Wäsche der in den Krankenhäusern Verstorbenen und dergleichen mehr.

Aus diesen Lumpen mühen sich die Arbeiterinnen alle Fremdkörper, als bunte Fäden, Knöpfe, Nadeln, Kadeln usw., die natürlich meist verrottet sind, herauszusortieren. Sie sind also gezwungen, mit bloßen Händen in diesen widerlichen Abfällen herumzumöhen.

Wenn auch angenommen werden kann, daß diese Abfallstoffe vor dem Verpacken in die Ballen desinfiziert werden, so bleiben doch die schmählichen Exkremente, das Blut, die Eiterstoffe usw., darin und sind immer der Nährboden für Bakterien, die während der Lagerung hinzukommen. Diese Ballen liegen in den meisten Fällen monatelang, bei größeren Lagern mitunter

Jahre, ehe sie aufgerissen werden. Ganz selbstverständlich ist es daher, daß diese Lumpen als Krautbeisetzter bezeichnet werden müssen. Die Tuberkulose greift daher gerade am meisten unter den Textilarbeitern.

Die Sortierarbeiten laufen sehr oft mit verbundenen Fingern herum, da sie sich an den Nadeln und Kadeln sehr leicht Verwundungen zuziehen.

Argendwelche Schutzvorrichtungen, wie Handhaken zum Schutze der Finger oder Desinfektionsmittel sind nicht vorhanden.

Die Gefahr der Ansteckung bei dieser Lumpensortiererei ist natürlich dort am größten, wo die Arbeiter am schlimmsten ist. Dafür ist gerade der Betrieb von Anjorge ein bezeichnendes Beispiel. Der größte Betrieb in Bernstadt ist die

Firma Schiller & Co., Baumwollspinnerei

mit etwa 300 Textilarbeitern. Zwei Drittel der Belegschaft stellen die Arbeiterinnen.

Die Spinnerinnen haben hier unter einem unumwundenen Heimschutz zu leiden. Sie müssen sehr oft schlechtes Material verarbeiten, was wiederum zur Folge hat, daß sie alle Kräfte anspannen müssen um das vorgeschriebene Quantum zu

Achtung, Textilarbeiter!

In der Montag-Nummer erscheint

Material über Oberbacher Textilbetriebe.

Alle Genossen der Ortsgruppen mit Textilindustrie in der Umgebung müssen die Arbeiterstimme verbreiten.

erledigen. Die Helferinnen, Mädchen unter 20 Jahren, verdienen bei 48 Stunden 17 Mark pro Woche.

Die Spinnerinnen erhalten 21 Mark. Die Arbeiter, die an den Krenpeln tätig sind, verdienen pro Woche 27-28 Mark, ungefähr den gleichen Lohn erhalten die Hofarbeiter.

Die Lohnweberei Gärtnert

in Kunnertsdorf beschäftigt etwa 30 Arbeiterinnen. Im allgemeinen wird hier unter Paris gearbeitet. Wer sich organisiert oder die Forderung nach Paris verlangt, der fliegt. Herr Gärtnert kann aber auch Ausnahmen machen, wenn er einmal lebenswichtige Anweisungen hat. Seine gesamten Arbeiter sind Gehilfen in Bernstadt und Umgebung. Die Arbeiterinnen dieses Betriebes sollten nun endlich erkennen, daß es auch für sie dringende Notwendigkeiten ist, sich im Textilarbeiterverband zu organisieren.

Die überaus niedrigen Löhne der Bernstädter Arbeiterin stehen in gar keinem Verhältnis zu den Kosten der Lebenshaltung. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind auf der gleichen Höhe wie in der Großstadt. Kleidungsstücke und Schuwaren sind sogar teurer als in den Städten. Die Mieten in den unerschafften Wohnstätten bewegen sich ebenso wie in Dresden je nach der Wohnfläche zwischen 300 und 600 Mark.

Die Annahme, daß die Textilarbeiter in den Kleinstädten der Oberlausitz eine billigere Lebensweise als die Großstädter haben und darum diese Summenlöhne leichter ertragen könnten, ist also absolut falsch. Sie können unter diesen Löhnen nur existieren, indem sie auf alles verzichten, was nicht zu den dringendsten Erfordernissen des Lebens gehört. Stundenlohn kommt sie aus den umliegenden Dörfern, wie Schönau, Altberndorf, Dittersbach, Riedsdorf, Neundorf, Perlethsdorf, Großhennersdorf usw. größtenteils gleich in der Arbeitsleistung, nach Bernstadt.

Man kann die ganze Gemeinheit des Satzes, den ich an den Anfang dieses Berichtes gestellt habe, erst richtig einschätzen, wenn man die Textilproleten der ihrer Arbeitsstätte und außerhalb des Betriebes in ihrer Lebensweise beobachten konnte.

Die Bernstädter Arbeiterin ist aber des Kampfes nicht unbedarft. Erst im Frühjahr d. J. kämpften die Weber, und dann die ganze Belegschaft der Firma Riedel u. Günzel 14 Tage lang gegen die Verschlechterung ihrer Lebenslage. Die Sabotage dieses Kampfes durch die Gauleitung des DTB, gegen die damals auch sozialdemokratische Arbeiter protestierten, haben die Bernstädter Textilarbeiter noch nicht vergessen. Deshalb war auch die am 13. November im Schützenhaus tagende

Allgemeine Textilarbeiterversammlung,

die von der Gewerkschaftsopposition einberufen war, sehr gut besucht. Obwohl der DTB-Angestellte Bunzel der Fikale Diktir-

bernstadt zu dieser Versammlung eingeladen worden war, er es vor, derselben fernzubleiben. Dagegen hielt er sich für verpflichtet, sofort die für einen wachsenden Reformisten erforderliche Sabotage zu treiben. Er telephonierte den Betriebsrat von Schiller, den größten Betrieb, an und forderte ihn auf, die Belegschaft von dem Besuch der Versammlung abzuhalten. Einige sozialdemokratische Betriebsräte führten diesen Auftrag in der Form aus, daß sie der Belegschaft vorhielten, daß die Versammlung um 8 Tage verschoben worden sei.

Trotz dieser Machinationen war die Versammlung gut besucht. Über 100 Arbeiter und Arbeiterinnen füllten den kleinen Saal. Auch eine Anzahl sozialdemokratischer Kollegen hatte sich eingeschrieben.

Nach dem Referat und der Diskussion, in der die Erörterung der Versammlung zum Ausdruck kam, wurde folgende Entschließung gegen eine Stimme angenommen:

„Die am 13.11.28 im Schützenhaus in Bernstadt versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie stellen einmütig fest, daß die Taktik der Gauleitung des DTB Schaden in der gegenwärtigen Tarifbewegung absolut falsch ist und für die Textilarbeiter schädlich ist. Die einzige Antwort auf die Herausforderung der Unternehmer kann nur sein die sofortige Aufnahme des Kampfes.“

Die Opposition wird herausgeworfen

In einer Funktionärsversammlung des DTB in Hohenau, in der zur Lohnbewegung in der sächsischen Textilindustrie Stellung genommen wurde, erklärte das Betriebsratsmitglied Wagner, ein bekannter Kommunistenfresser, daß in Zukunft die freigewerkschaftliche Opposition aus jeder Sitzung herausgeworfen werde. Der Vorsitzende dieser Konferenz verbot sogar einem Kollegen, der seit 1912 der Organisation angehört, seit 1920 Betriebsrat ist, sich Notizen zu machen. Damit sollte die Information der kommunistischen Presse unterbunden werden. Der Angeführte Wolfram antwortete den oppositionellen Kollegen, die ihren Standpunkt zur gegenwärtigen Lohnbewegung darlegten, mit den Worten: „Wenn du nicht ruhig bist, springe ich dir an die Kehle!“

So leben die Methoden aus, mit denen die reformistische Führung im Textilarbeiterverband den beständig wachsenden Einfluss der Opposition einzubäumen versucht. In der Tat, sie haben es nötig und allen Anlaß zu fürchten, daß der Textilarbeiter die Wahrheit über ihr Verhalten in den bevorstehenden und ausgebrochenen Krisenklämpfen der Arbeiterkraft bekannt werden. Die Textilarbeiter Mühseligkeiten sollten aus diesem Auftreten der Reformisten erkennen, wie notwendig es ist, sich um die erprobte Sturmfront der Opposition zu scharen und mit ihr den Kampf um ihre Forderungen aufzunehmen.

5 Prozent Lohnabbau

Die Forderungen der Solinger Unternehmer

Die Solinger Metallindustriellen haben zum Ablauf des Manteltarif und des Lohnabkommens folgende unverschämte Forderungen aufgestellt:

1. Aufnahme folgender Bestimmung im § 11 des Rahmen-tarifvertrages als Ziffer 8: „Der Rahmen-tarifvertrag bleibt auch nach Ablauf der Kündigungsfrist so lange weiter in Geltung, bis ein neuer Rahmen-tarifvertrag vereinbart, bzw. festgelegt worden ist.“
2. Reduzierung der bestehenden Tariflöhne um 5 Prozent.“

Genau so wie die Solinger Unternehmer werden die Kapitalisten überall vorköhen, wenn sich nicht durch die Aktion der Gesamtarbeiterkraft der Sieg für die ausgepeinigten Hüttenarbeiter herbeigeführt wird.

Die Krise in der sächsischen Steinindustrie verschärft sich mit dem Beginn der Winterzeit immer mehr. Neuerdings hat auch die Firma Sparrmann & Co. in Demitz-Thumitz 500 Mann ihrer Belegschaft angeblich wegen Auftragsmangel auf die Straße geworfen.

Verantwortl. Redakteur: Für Politik: Bruno Selbmann, Dresden; für Gewerkschaftliches: Willi Schmalzer, Berlin; für Lokales, Sport und Neuesten: Richard Spengler, Dresden; für Fremde: Arthur Guffert, Dresden. — Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft. — Druck: Fernow, Druckereibetriebe Dresden.

STÄDTE UND JAHRE

Roman aus dem alten Deutschland und dem neuen Rußland von Konstantin Fedin

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Russischen v. Dmitrij Umanzki
Copyright by Malik-Verlag, Berlin

(101. Fortsetzung)

Das Kapitel vom Jahre 1920
Die Heberzüge werden abgenommen

Draußen fiel langsam leichter, kaumiger Schnee. Die weißen, fast durchsichtigen Berge drängten sich eng aneinander, und das ihnen entströmende Licht füllte das Zimmer mit Ruhe. Auf dem Tisch flackerte unter einer breiten Kaffeemaschine die blaue Flamme des Spirituslagers.

Oberleutnant von zur Mühlen-Schönau nahm vorsichtig die Stoffüberzüge von den Bildern ab. Er warf einen Heberzug auf den Fußboden; stetig ohne alle die kleine Leiter hinauf, ging einige Schritte zurück und betrachtete das Bild. Dann stieg er wieder die Leiter hinauf, enthielt das nächste Bild und betrachtete es wieder aus der Entfernung. Manahmal wandte er sich dem Fenster zu, blickte auf den gleichmäßigen Schneefall, richtete die emporgestrichelten Ärmel seines Hemdes zurecht und ging wieder an die Arbeit. Ein lautloser Diener, der die Heberzüge in einem Winkel zusammenlegte und die Leiter von einem Bild zum andern hob, half ihm bei dieser Arbeit.

Der Oberleutnant trank nacheinander zwei Tassen Kaffee, rauchte seine Pfeife und befahl: „Nach alles zum Bade bereit und lasse das Pferd.“

Der Diener trat hinaus, kehrte aber in einer Minute wieder und meldete: „Hänslein ist da!“

Der Oberleutnant preschte die Seitenlehnen des Souterrains fest zusammen, hob seine ganze Gestalt nach vorn, um aufzuspringen, beherrschte sich aber logisch wieder, erob sich leise und antwortete: „Ich lasse bitten.“

Marie trat schnell ein und blieb in der Mitte des Zimmers stehen. Der frische, leichte Frost brannte noch auf ihren Wangen, und auf ihren Schultern glänzten zerfetzte, aufstauende Schneeflocken.

Der Oberleutnant grüßte Marie und blieb regungslos

stehen. Er schritt auf sie zu, seine rechte Hand zuckte kaum merklich. Er begann: „Sie sind gekommen...“

Es wunderte ihn etwas beim Reden, er blickte sich um, als käme er unerwartet in ein fremdes Zimmer, ging in der Richtung zur Türe hin und versuchte, ob sie fest geschlossen sei. Mit einiger Heberwindung ging er bei seiner Rückkehr zum Schreibtisch an Marie vorbei; seine Schritte verlangsamten sich, er mußte sich nach vorn beugen, um nicht stehen zu bleiben. „Nehmen Sie Platz“, sagte er.

Aber Marie stand noch immer und blickte zur Seite. Er sah sie an, und die Finger seiner herabhängenden Hände zitterten, als wolle er die ganze Zeit etwas ansprechen oder eine Bewegung machen und überlege noch, ob er es tun sollte. Seine stets etwas geöffneten Lippen entblähten die blinkenden, weißen Zähne, und sein Gesicht wurde plötzlich erstarrt und gelblich. „Nach vier Jahre...“ versuchte er wieder zu sprechen. „Ich hätte nie gedacht, daß ich Sie in diesem Zimmer so... fremd wiedersehen würde. In diesem Zimmer, Marie...“

Sie unterbrach ihn plötzlich: „Sie haben mich betrogen!“

„Ja!“ rief der Oberleutnant.

Einen Augenblick kreuzten sich ihre Blicke, dann aber wendete Marie ihre Augen wieder zur Seite, und der Oberleutnant drehte sich zum Tisch. Er öffnete die Schublade, zog eine Mappe heraus, öffnete sie, entnahm ihr ein beschmutztes Kuvert, trat zu Marie und reichte es ihr lächelnd. Sie riß das Kuvert auf, und der Oberleutnant sah, wie dunkles Blut langsam ihre Wangen durchströmte. Dann zitterte sie den Brief zusammen und steckte die Hand in die Manteltasche.

Der Oberleutnant ging zum Fenster, blickte mit zusammengekniffenen Augen in das tiefe Schneegeflimmer und brachte mühsam, aber dennoch deutlich die Worte hervor: „Ich habe Sie niemals und in keiner Hinsicht betrogen. Nur Sie haben mich betrogen!“

Marie erwiderte leise: „Ich liebe Sie nicht!“

Er antwortete nicht. Nach einer kurzen Pause sprach er plötzlich mit lauter, harter Stimme: „Ich glaube nicht ein einziges Wort Ihres Briefes. Alles, was Sie schreiben, ist Lüge.“

Der Oberleutnant drehte sich scharf ihr zu, legte die Hände auf den Rücken und lachte. Er lachte, sich bald nach vorn, bald nach rückwärts wiegend, ohne den Blick von Marie zu wenden, und klopfte mit den Stiefelspitzen auf den Teppich. Das Lachen hinderte ihn, auch nur ein einziges Wort auszusprechen. Schließlich beruhigte er sich, zog die Augenbrauen hoch, juckte nachlässig mit den Schultern und rief: „Mich dünkt, vorerstes Frä-

lein, daß es für Sie das Beste wäre, sich nach Petersburg zu begeben, um sich davon zu überzeugen, in welchem Maße all das der Wahrheit entspricht, was Sie mit Lüge zu bezeichnen behaupten...“

Er schloß auf Marie, klopfte wieder mit dem Fuß auf den Teppich, nahm seine Pfeife, rauchte sie aber nicht an, sondern warf sie auf den Tisch zurück. Schmerz und Hochmut suchten um seine Lippen, als er fragte: „Sie hassten mich? — Was kann ich tun? Ich schrieb Ihnen die reinste Wahrheit...“

Plötzlich aber bemerkte er, wie Marie erblöchte und leise und langsam, ohne die Fülke vom Platte zu rühren. Er näherte sich ihr, sie aber wandte sich schnell um und ging aus dem Zimmer. Der Oberleutnant horchte, wie ihre Schritte verflangen, eilte zur Türe, erreichte sie aber nicht, rief ein sinnloses, derbes Schimpfwort hervor und hielt inne.

Im Winkel lagen die ordentlich aufeinandergelegten Stoffüberzüge. Hinter ihnen ragte das von der Wand heruntergenommene Bild „Der Hof des Deutschen Museums in Nürnberg“ empor. Der Oberleutnant zog aus der Tasche ein Messer, öffnete es, rief mit aller Macht die Klinge in das Bild und verschnitt die Leinwand von einer Ecke bis zur andern.

Es lang wie eine Handvoll Erbsen, die man auf ein Dach wirft, und die nun in die Dachrinne hinunter rollen.

Die neue Erde

„Man bittet dich in allen Ehren, Papa, etwas weiter zu rücken.“

„Ja, hastest du denn jemals eine Ehre?“

„Das mag deine persönliche Meinung sein.“

„O Gott! Der arme Sohn hat mir alles bis zum letzten Hemd gestohlen und ließ den Alten hilflos in die Welt ziehen! Jetzt kommt der zweite, und auch der wirft den Vater auf die Straße.“

„Man wirft dich nicht auf die Straße, sondern bittet dich, die kleinen Zimmer zu beziehen.“

„Ich verfluche dich mit meinem väterlichen Fluch fürs ganze Leben!“

„Du bist ein Lump, Papa!“

„Ich verfluche, verfluche dich, du Wechselbalg!“

Andrej vernimmt müde Ruhe, den Lärm hin- und hergeräucher Stühle, Zuschlagen von Türen. Dann verstummt alles, und man hört hinter der Wand die Stimme von Schizopoms Sohn: „Atawdja, man kann Starzow nicht ausquartieren, seine Frau steht vor der Kiederfunk...“

„Seine Frau?“ (Fortsetzung folgt)

Kauft im Möbelhaus Kaltenstein
OLBERSDORF-ZITTAU
 Zum Zittauer Jahrmarkt geben wir auf alle Möbel und Polsterwaren
2 Prozent Sonder-Rabatt
 Große Auswahl in
Küchen, Speise-, Herren- und Schlafzimmer
 Lieferung frei Haus
 Verkaufsstellen in Zittau: Böhmisches Straße 20 und Neustadt 37, 1.
Schulz & Wünsche

Extra-Posten für den Jahrmarkt:
 Woll-Mantelsätze, auch 1. Reizen 150 | Bunte Bettzeuge, echtfarbig 620
 u. Crap., 145 cm., Mtr. 6,50, 4,50, 3,50, | 1 Decke, 2 Kissen, 10,40, 8,40, 7,50,
 1.000 cm., K. oder -Rochs'otte 70 | Brychont-Betttücher, 2,20 m. l. 2,0
 Meter 8,50, 4,00, 2,80, 1,80, | Stück 6,00, 3,50, 2,50,
 Koperbarment, weiß 63
 Meter 1,50, 1,25, 1,00, 0,75
 Barerente, Tischdecken, Handtücher usw.
Damen- und Herrenwäsche
Joseph Stürzekarn, Zittau, Brüder-
straße 1
 (neben dem Rathausplatz)

Küchen
 famelich, naturbelassen und
 farblich strapazierfähige
 Ausführungen
 von 700,- aufwärts
Aufwaschische
 einseitig, mit Kinnstein
 200,- 40,-
Küchenschränke
 einseitig, mit Kinnstein
 200,- 5,-
 sowie sämtliche
Küchenmöbel
 einseitig
 sämtliche Möbel werden bei
 uns in bester Ausführung
 gefertigt und sind
 durch ihre solide Ausführung
 und ihre Schönheit
 seit vielen Jahren
 ein beliebter Gegenstand

Gebr. Porsche
 Zittau
 Weber-Opfner-Straße 11

Schwarzes Roß
 Offendorfer-Okrilla
 empfiehlt seine Lokalitäten. Jeden Sonntag keine Ballmusik

Das größte und weltbekannteste
Bettfedernhaus mit Dampf-
 reinigung
A. Lennert, Filippstorf
 Hotel statt feine Gärteldecke geschickter als eine billige
 das Preis von 1,40 Pf. bis zum Heringsbrot
 5 Pf. das Pfund, welche ungeschliffene 4,50 Pf. Der Wert
 und sich. Versand streng reell (National Neopradel) durch
 die C.G.H.-Straße zum Zollamt Bettfedern geliefert.

Unteres Hotel Butterberg
 Neugersdorf-Georgswalde 1. B.
Jeden Sonntag Tanz
 von 1. Jan. jeden Sonntagabend und Sonntag Maskenball

Schühemelt Filippstorf
 anbietet der Arbeiterschaft seine neu-
 gebauten Kabinen. Jeden Sonntag
 und Sonntag feine Ballmusik
 Verkauftes Jazzbandchester / Um
 gütigen Zuspruch bittet der Wirt

Empfehle
meine altrenommierten Lokalitäten
 über 300 Personen fassend, Licht und
 Nebengeräte vollständig zur Verfügung
Gebr. Uhl, Filippstorf

Herren- und Damenreisesachen
Otto Hofmanns Nachf.
 Filippstorf
 Saubere, solide Bedienung

Café Sprenger
 Conditorei, Weine, Erfrischung
 Filippstorf

Schubert's Lichtspiele
 Filippstorf Programmwechsel Mittwoch, Sonnabend

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Max Götz
 SCHNAIFENBERG

**Sonder-
 Angebot
 in
 Möbel**

Unsere eigener Polsterwerkstelle liefert ich
 auf Wunsch in jeder Größe
Auß.-Matratzen in 3. oder 4. oder
 5. oder 6. oder 7. oder 8. oder 9. oder 10. oder 11. oder 12. oder 13. oder 14. oder 15. oder 16. oder 17. oder 18. oder 19. oder 20. oder 21. oder 22. oder 23. oder 24. oder 25. oder 26. oder 27. oder 28. oder 29. oder 30. oder 31. oder 32. oder 33. oder 34. oder 35. oder 36. oder 37. oder 38. oder 39. oder 40. oder 41. oder 42. oder 43. oder 44. oder 45. oder 46. oder 47. oder 48. oder 49. oder 50. oder 51. oder 52. oder 53. oder 54. oder 55. oder 56. oder 57. oder 58. oder 59. oder 60. oder 61. oder 62. oder 63. oder 64. oder 65. oder 66. oder 67. oder 68. oder 69. oder 70. oder 71. oder 72. oder 73. oder 74. oder 75. oder 76. oder 77. oder 78. oder 79. oder 80. oder 81. oder 82. oder 83. oder 84. oder 85. oder 86. oder 87. oder 88. oder 89. oder 90. oder 91. oder 92. oder 93. oder 94. oder 95. oder 96. oder 97. oder 98. oder 99. oder 100. oder 101. oder 102. oder 103. oder 104. oder 105. oder 106. oder 107. oder 108. oder 109. oder 110. oder 111. oder 112. oder 113. oder 114. oder 115. oder 116. oder 117. oder 118. oder 119. oder 120. oder 121. oder 122. oder 123. oder 124. oder 125. oder 126. oder 127. oder 128. oder 129. oder 130. oder 131. oder 132. oder 133. oder 134. oder 135. oder 136. oder 137. oder 138. oder 139. oder 140. oder 141. oder 142. oder 143. oder 144. oder 145. oder 146. oder 147. oder 148. oder 149. oder 150. oder 151. oder 152. oder 153. oder 154. oder 155. oder 156. oder 157. oder 158. oder 159. oder 160. oder 161. oder 162. oder 163. oder 164. oder 165. oder 166. oder 167. oder 168. oder 169. oder 170. oder 171. oder 172. oder 173. oder 174. oder 175. oder 176. oder 177. oder 178. oder 179. oder 180. oder 181. oder 182. oder 183. oder 184. oder 185. oder 186. oder 187. oder 188. oder 189. oder 190. oder 191. oder 192. oder 193. oder 194. oder 195. oder 196. oder 197. oder 198. oder 199. oder 200. oder 201. oder 202. oder 203. oder 204. oder 205. oder 206. oder 207. oder 208. oder 209. oder 210. oder 211. oder 212. oder 213. oder 214. oder 215. oder 216. oder 217. oder 218. oder 219. oder 220. oder 221. oder 222. oder 223. oder 224. oder 225. oder 226. oder 227. oder 228. oder 229. oder 230. oder 231. oder 232. oder 233. oder 234. oder 235. oder 236. oder 237. oder 238. oder 239. oder 240. oder 241. oder 242. oder 243. oder 244. oder 245. oder 246. oder 247. oder 248. oder 249. oder 250. oder 251. oder 252. oder 253. oder 254. oder 255. oder 256. oder 257. oder 258. oder 259. oder 260. oder 261. oder 262. oder 263. oder 264. oder 265. oder 266. oder 267. oder 268. oder 269. oder 270. oder 271. oder 272. oder 273. oder 274. oder 275. oder 276. oder 277. oder 278. oder 279. oder 280. oder 281. oder 282. oder 283. oder 284. oder 285. oder 286. oder 287. oder 288. oder 289. oder 290. oder 291. oder 292. oder 293. oder 294. oder 295. oder 296. oder 297. oder 298. oder 299. oder 300. oder 301. oder 302. oder 303. oder 304. oder 305. oder 306. oder 307. oder 308. oder 309. oder 310. oder 311. oder 312. oder 313. oder 314. oder 315. oder 316. oder 317. oder 318. oder 319. oder 320. oder 321. oder 322. oder 323. oder 324. oder 325. oder 326. oder 327. oder 328. oder 329. oder 330. oder 331. oder 332. oder 333. oder 334. oder 335. oder 336. oder 337. oder 338. oder 339. oder 340. oder 341. oder 342. oder 343. oder 344. oder 345. oder 346. oder 347. oder 348. oder 349. oder 350. oder 351. oder 352. oder 353. oder 354. oder 355. oder 356. oder 357. oder 358. oder 359. oder 360. oder 361. oder 362. oder 363. oder 364. oder 365. oder 366. oder 367. oder 368. oder 369. oder 370. oder 371. oder 372. oder 373. oder 374. oder 375. oder 376. oder 377. oder 378. oder 379. oder 380. oder 381. oder 382. oder 383. oder 384. oder 385. oder 386. oder 387. oder 388. oder 389. oder 390. oder 391. oder 392. oder 393. oder 394. oder 395. oder 396. oder 397. oder 398. oder 399. oder 400. oder 401. oder 402. oder 403. oder 404. oder 405. oder 406. oder 407. oder 408. oder 409. oder 410. oder 411. oder 412. oder 413. oder 414. oder 415. oder 416. oder 417. oder 418. oder 419. oder 420. oder 421. oder 422. oder 423. oder 424. oder 425. oder 426. oder 427. oder 428. oder 429. oder 430. oder 431. oder 432. oder 433. oder 434. oder 435. oder 436. oder 437. oder 438. oder 439. oder 440. oder 441. oder 442. oder 443. oder 444. oder 445. oder 446. oder 447. oder 448. oder 449. oder 450. oder 451. oder 452. oder 453. oder 454. oder 455. oder 456. oder 457. oder 458. oder 459. oder 460. oder 461. oder 462. oder 463. oder 464. oder 465. oder 466. oder 467. oder 468. oder 469. oder 470. oder 471. oder 472. oder 473. oder 474. oder 475. oder 476. oder 477. oder 478. oder 479. oder 480. oder 481. oder 482. oder 483. oder 484. oder 485. oder 486. oder 487. oder 488. oder 489. oder 490. oder 491. oder 492. oder 493. oder 494. oder 495. oder 496. oder 497. oder 498. oder 499. oder 500. oder 501. oder 502. oder 503. oder 504. oder 505. oder 506. oder 507. oder 508. oder 509. oder 510. oder 511. oder 512. oder 513. oder 514. oder 515. oder 516. oder 517. oder 518. oder 519. oder 520. oder 521. oder 522. oder 523. oder 524. oder 525. oder 526. oder 527. oder 528. oder 529. oder 530. oder 531. oder 532. oder 533. oder 534. oder 535. oder 536. oder 537. oder 538. oder 539. oder 540. oder 541. oder 542. oder 543. oder 544. oder 545. oder 546. oder 547. oder 548. oder 549. oder 550. oder 551. oder 552. oder 553. oder 554. oder 555. oder 556. oder 557. oder 558. oder 559. oder 560. oder 561. oder 562. oder 563. oder 564. oder 565. oder 566. oder 567. oder 568. oder 569. oder 570. oder 571. oder 572. oder 573. oder 574. oder 575. oder 576. oder 577. oder 578. oder 579. oder 580. oder 581. oder 582. oder 583. oder 584. oder 585. oder 586. oder 587. oder 588. oder 589. oder 590. oder 591. oder 592. oder 593. oder 594. oder 595. oder 596. oder 597. oder 598. oder 599. oder 600. oder 601. oder 602. oder 603. oder 604. oder 605. oder 606. oder 607. oder 608. oder 609. oder 610. oder 611. oder 612. oder 613. oder 614. oder 615. oder 616. oder 617. oder 618. oder 619. oder 620. oder 621. oder 622. oder 623. oder 624. oder 625. oder 626. oder 627. oder 628. oder 629. oder 630. oder 631. oder 632. oder 633. oder 634. oder 635. oder 636. oder 637. oder 638. oder 639. oder 640. oder 641. oder 642. oder 643. oder 644. oder 645. oder 646. oder 647. oder 648. oder 649. oder 650. oder 651. oder 652. oder 653. oder 654. oder 655. oder 656. oder 657. oder 658. oder 659. oder 660. oder 661. oder 662. oder 663. oder 664. oder 665. oder 666. oder 667. oder 668. oder 669. oder 670. oder 671. oder 672. oder 673. oder 674. oder 675. oder 676. oder 677. oder 678. oder 679. oder 680. oder 681. oder 682. oder 683. oder 684. oder 685. oder 686. oder 687. oder 688. oder 689. oder 690. oder 691. oder 692. oder 693. oder 694. oder 695. oder 696. oder 697. oder 698. oder 699. oder 700. oder 701. oder 702. oder 703. oder 704. oder 705. oder 706. oder 707. oder 708. oder 709. oder 710. oder 711. oder 712. oder 713. oder 714. oder 715. oder 716. oder 717. oder 718. oder 719. oder 720. oder 721. oder 722. oder 723. oder 724. oder 725. oder 726. oder 727. oder 728. oder 729. oder 730. oder 731. oder 732. oder 733. oder 734. oder 735. oder 736. oder 737. oder 738. oder 739. oder 740. oder 741. oder 742. oder 743. oder 744. oder 745. oder 746. oder 747. oder 748. oder 749. oder 750. oder 751. oder 752. oder 753. oder 754. oder 755. oder 756. oder 757. oder 758. oder 759. oder 760. oder 761. oder 762. oder 763. oder 764. oder 765. oder 766. oder 767. oder 768. oder 769. oder 770. oder 771. oder 772. oder 773. oder 774. oder 775. oder 776. oder 777. oder 778. oder 779. oder 780. oder 781. oder 782. oder 783. oder 784. oder 785. oder 786. oder 787. oder 788. oder 789. oder 790. oder 791. oder 792. oder 793. oder 794. oder 795. oder 796. oder 797. oder 798. oder 799. oder 800. oder 801. oder 802. oder 803. oder 804. oder 805. oder 806. oder 807. oder 808. oder 809. oder 810. oder 811. oder 812. oder 813. oder 814. oder 815. oder 816. oder 817. oder 818. oder 819. oder 820. oder 821. oder 822. oder 823. oder 824. oder 825. oder 826. oder 827. oder 828. oder 829. oder 830. oder 831. oder 832. oder 833. oder 834. oder 835. oder 836. oder 837. oder 838. oder 839. oder 840. oder 841. oder 842. oder 843. oder 844. oder 845. oder 846. oder 847. oder 848. oder 849. oder 850. oder 851. oder 852. oder 853. oder 854. oder 855. oder 856. oder 857. oder 858. oder 859. oder 860. oder 861. oder 862. oder 863. oder 864. oder 865. oder 866. oder 867. oder 868. oder 869. oder 870. oder 871. oder 872. oder 873. oder 874. oder 875. oder 876. oder 877. oder 878. oder 879. oder 880. oder 881. oder 882. oder 883. oder 884. oder 885. oder 886. oder 887. oder 888. oder 889. oder 890. oder 891. oder 892. oder 893. oder 894. oder 895. oder 896. oder 897. oder 898. oder 899. oder 900. oder 901. oder 902. oder 903. oder 904. oder 905. oder 906. oder 907. oder 908. oder 909. oder 910. oder 911. oder 912. oder 913. oder 914. oder 915. oder 916. oder 917. oder 918. oder 919. oder 920. oder 921. oder 922. oder 923. oder 924. oder 925. oder 926. oder 927. oder 928. oder 929. oder 930. oder 931. oder 932. oder 933. oder 934. oder 935. oder 936. oder 937. oder 938. oder 939. oder 940. oder 941. oder 942. oder 943. oder 944. oder 945. oder 946. oder 947. oder 948. oder 949. oder 950. oder 951. oder 952. oder 953. oder 954. oder 955. oder 956. oder 957. oder 958. oder 959. oder 960. oder 961. oder 962. oder 963. oder 964. oder 965. oder 966. oder 967. oder 968. oder 969. oder 970. oder 971. oder 972. oder 973. oder 974. oder 975. oder 976. oder 977. oder 978. oder 979. oder 980. oder 981. oder 982. oder 983. oder 984. oder 985. oder 986. oder 987. oder 988. oder 989. oder 990. oder 991. oder 992. oder 993. oder 994. oder 995. oder 996. oder 997. oder 998. oder 999. oder 1000. oder 1001. oder 1002. oder 1003. oder 1004. oder 1005. oder 1006. oder 1007. oder 1008. oder 1009. oder 1010. oder 1011. oder 1012. oder 1013. oder 1014. oder 1015. oder 1016. oder 1017. oder 1018. oder 1019. oder 1020. oder 1021. oder 1022. oder 1023. oder 1024. oder 1025. oder 1026. oder 1027. oder 1028. oder 1029. oder 1030. oder 1031. oder 1032. oder 1033. oder 1034. oder 1035. oder 1036. oder 1037. oder 1038. oder 1039. oder 1040. oder 1041. oder 1042. oder 1043. oder 1044. oder 1045. oder 1046. oder 1047. oder 1048. oder 1049. oder 1050. oder 1051. oder 1052. oder 1053. oder 1054. oder 1055. oder 1056. oder 1057. oder 1058. oder 1059. oder 1060. oder 1061. oder 1062. oder 1063. oder 1064. oder 1065. oder 1066. oder 1067. oder 1068. oder 1069. oder 1070. oder 1071. oder 1072. oder 1073. oder 1074. oder 1075. oder 1076. oder 1077. oder 1078. oder 1079. oder 1080. oder 1081. oder 1082. oder 1083. oder 1084. oder 1085. oder 1086. oder 1087. oder 1088. oder 1089. oder 1090. oder 1091. oder 1092. oder 1093. oder 1094. oder 1095. oder 1096. oder 1097. oder 1098. oder 1099. oder 1100. oder 1101. oder 1102. oder 1103. oder 1104. oder 1105. oder 1106. oder 1107. oder 1108. oder 1109. oder 1110. oder 1111. oder 1112. oder 1113. oder 1114. oder 1115. oder 1116. oder 1117. oder 1118. oder 1119. oder 1120. oder 1121. oder 1122. oder 1123. oder 1124. oder 1125. oder 1126. oder 1127. oder 1128. oder 1129. oder 1130. oder 1131. oder 1132. oder 1133. oder 1134. oder 1135. oder 1136. oder 1137. oder 1138. oder 1139. oder 1140. oder 1141. oder 1142. oder 1143. oder 1144. oder 1145. oder 1146. oder 1147. oder 1148. oder 1149. oder 1150. oder 1151. oder 1152. oder 1153. oder 1154. oder 1155. oder 1156. oder 1157. oder 1158. oder 1159. oder 1160. oder 1161. oder 1162. oder 1163. oder 1164. oder 1165. oder 1166. oder 1167. oder 1168. oder 1169. oder 1170. oder 1171. oder 1172. oder 1173. oder 1174. oder 1175. oder 1176. oder 1177. oder 1178. oder 1179. oder 1180. oder 1181. oder 1182. oder 1183. oder 1184. oder 1185. oder 1186. oder 1187. oder 1188. oder 1189. oder 1190. oder 1191. oder 1192. oder 1193. oder 1194. oder 1195. oder 1196. oder 1197. oder 1198. oder 1199. oder 1200. oder 1201. oder 1202. oder 1203. oder 1204. oder 1205. oder 1206. oder 1207. oder 1208. oder 1209. oder 1210. oder 1211. oder 1212. oder 1213. oder 1214. oder 1215. oder 1216. oder 1217. oder 1218. oder 1219. oder 1220. oder 1221. oder 1222. oder 1223. oder 1224. oder 1225. oder 1226. oder 1227. oder 1228. oder 1229. oder 1230. oder 1231. oder 1232. oder 1233. oder 1234. oder 1235. oder 1236. oder 1237. oder 1238. oder 1239. oder 1240. oder 1241. oder 1242. oder 1243. oder 1244. oder 1245. oder 1246. oder 1247. oder 1248. oder 1249. oder 1250. oder 1251. oder 1252. oder 1253. oder 1254. oder 1255. oder 1256. oder 1257. oder 1258. oder 1259. oder 1260. oder 1261. oder 1262. oder 1263. oder 1264. oder 1265. oder 1266. oder 1267. oder 1268. oder 1269. oder 1270. oder 1271. oder 1272. oder 1273. oder 1274. oder 1275. oder 1276. oder 1277. oder 1278. oder 1279. oder 1280. oder 1281. oder 1282. oder 1283. oder 1284. oder 1285. oder 1286. oder 1287. oder 1288. oder 1289. oder 1290. oder 1291. oder 1292. oder 1293. oder 1294. oder 1295. oder 1296. oder 1297. oder 1298. oder 1299. oder 1300. oder 1301. oder 1302. oder 1303. oder 1304. oder 1305. oder 1306. oder 1307. oder 1308. oder 1309. oder 1310. oder 1311. oder 1312. oder 1313. oder 1314. oder 1315. oder 1316. oder 1317. oder 1318. oder 1319. oder 1320. oder 1321. oder 1322. oder 1323. oder 1324. oder 1325. oder 1326. oder 1327. oder 1328. oder 1329. oder 1330. oder 1331. oder 1332. oder 1333. oder 1334. oder 1335. oder 1336. oder 1337. oder 1338. oder 1339. oder 1340. oder 1341. oder 1342. oder 1343. oder 1344. oder 1345. oder 1346. oder 1347. oder 1348. oder 1349. oder 1350. oder 1351. oder 1352. oder 1353. oder 1354. oder 1355. oder 1356. oder 1357. oder 1358. oder 1359. oder 1360. oder 1361. oder 1362. oder 1363. oder 1364. oder 1365. oder 1366. oder 1367. oder 1368. oder 1369. oder 1370. oder 1371. oder 1372. oder 1373. oder 1374. oder 1375. oder 1376. oder 1377. oder 1378. oder 1379. oder 1380. oder 1381. oder 1382. oder 1383. oder 1384. oder 1385. oder 1386. oder 1387. oder 1388. oder 1389. oder 1390. oder 1391. oder 1392. oder 1393. oder 1394. oder 1395. oder 1396. oder 1397. oder 1398. oder 1399. oder 1400. oder 1401. oder 1402. oder 1403. oder 1404. oder 1405. oder 1406. oder 1407. oder 1408. oder 1409. oder 1410. oder 1411. oder 1412. oder 1413. oder 1414. oder 1415. oder 1416. oder 1417. oder 1418. oder 1419. oder 1420. oder 1421. oder 1422. oder 1423. oder 1424. oder 1425. oder 1426. oder 1427. oder 1428. oder 1429. oder 1430. oder 1431. oder 1432. oder 1433. oder 1434. oder 1435. oder 1436. oder 1437. oder 1438. oder 1439. oder 1440. oder 1441. oder 1442. oder 1443. oder 1444. oder 1445. oder 1446. oder 1447. oder 1448. oder 1449. oder 1450. oder 1451. oder 1452. oder 1453. oder 1454. oder 1455. oder 1456. oder 1457. oder 1458. oder 1459. oder 1460. oder 1461. oder 1462. oder 1463. oder 1464. oder 1465. oder 1466. oder 1467. oder 1468. oder 1469. oder 1470. oder 1471. oder 1472. oder 1473. oder 1474. oder 1475. oder 1476. oder 1477. oder 1478. oder 1479. oder 1480. oder 1481. oder 1482. oder 1483. oder 1484. oder 1485. oder 1486. oder 1487. oder 1488. oder 1489. oder 1490. oder 1491. oder 1492. oder 1493. oder 1494. oder 1495. oder 1496. oder 1497. oder 1498. oder 1499. oder 1500. oder 1501. oder 1502. oder 1503. oder 1504. oder 1505. oder 1506. oder 1507. oder 1508. oder 1509. oder 1510. oder 1511. oder 1512. oder 1513. oder 1514. oder 1515. oder 1516. oder 1517. oder 1518. oder 1519. oder 1520. oder 1521. oder 1522. oder 1523. oder 1524. oder 1525. oder 1526. oder 1527. oder 1528. oder 1529. oder 1530. oder 1531. oder 1532. oder 1533. oder 1534. oder 1535. oder 1536. oder 1537. oder 1538. oder 1539. oder 1540. oder 1541. oder 1542. oder 1543. oder 1544. oder 1545. oder 1546. oder 1547. oder 1548. oder 1549. oder 1550. oder 1551. oder 1552. oder 1553. oder 1554. oder 1555. oder 1556. oder 1557. oder 1558. oder 1559. oder 1560. oder 1561. oder 1562. oder 1563. oder 1564. oder 1565. oder 1566. oder 1567. oder 1568. oder 1569. oder 1570. oder 1571. oder 1572. oder 1573. oder 1574. oder 1575. oder 1576. oder 1577. oder 1578. oder 1579. oder 1580. oder 1581. oder 1582. oder 1583. oder 1584. oder 1585. oder 1586. oder 1587. oder 1588. oder 1589. oder 1590. oder 1591. oder 1592. oder 1593. oder 1594. oder 1595. oder 1596. oder 1597. oder 1598. oder 1599. oder 1600. oder 1601. oder 1602. oder 1603. oder 1604. oder 1605. oder 1606. oder 1607. oder 1608. oder 1609. oder 1610. oder 1611. oder 1612. oder 1613. oder 1614. oder 1615. oder 1616. oder 1617. oder 1618. oder 1619. oder 1620. oder 1621. oder 1622. oder 1623. oder 1624. oder 1625. oder 1626. oder 1627. oder 1628. oder 1629. oder 1630. oder 1631. oder 1632. oder 1633. oder 1634. oder 1635. oder 1636. oder 1637. oder 1638. oder 1639. oder 1640. oder 1641. oder 1642. oder 1643. oder 1644. oder 1645. oder 1646. oder 1647. oder 1648. oder 1649. oder 1650. oder 1651. oder 1652. oder 1653. oder 1654. oder 1655. oder 1656. oder 1657. oder 1658. oder 1659. oder 1660. oder 1661. oder 1662. oder 1663. oder 1664. oder 1665. oder 1666. oder 1667. oder 166